

XXIII.

Programm

des

k. k. Staats-Gymnasiums

zu

Klagenfurt.

Herausgegeben

von dem

Direktor L. Schmued.

Am Schlusse des Studienjahres 1873.

XXII
PROGRAM

THE STATE OF TEXAS

COMMISSIONERS OF THE LAND OFFICE

REPORT

FOR THE YEAR 1901

XXIII.

Programm

des

k. k. Staats-Gymnasiums

zu

Klagenfurt.

Herausgegeben

von dem

Direktor L. Schmued.

Am Schlusse des Studienjahres 1873.

KLAGENFURT.

Druck von J. & F. Leon.

1873.

XIII.

Das Reflexivpronomen
Programm

k. k. Staats-Gymnasiums

in
Klagenfurt



Director L. Schindler

Verlagsgesellschaft

Am Schluß des Studienjahres 1873.

Druck von J. & F. Nees

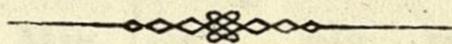
1873



Das Reflexivpronomen

bei

Aischylos, Sophokles und Euripides.



Von

Jakob Rappold.

Das Reflexivpronomen

Einleitung und Vorbemerkungen

Aischylos, Sophokles und Euripides

Die Reflexivpronomen sind in der griechischen Sprache von großer Wichtigkeit, da sie die Selbstbeziehung des Subjekts zum Objekt ausdrücken. In der griechischen Sprache sind die Reflexivpronomen in drei Formen vorhanden: *ἐμαυτοῦ*, *ἐπι* und *ἑαυτοῦ*. Diese Formen sind in der griechischen Sprache von großer Wichtigkeit, da sie die Selbstbeziehung des Subjekts zum Objekt ausdrücken. In der griechischen Sprache sind die Reflexivpronomen in drei Formen vorhanden: *ἐμαυτοῦ*, *ἐπι* und *ἑαυτοῦ*. Diese Formen sind in der griechischen Sprache von großer Wichtigkeit, da sie die Selbstbeziehung des Subjekts zum Objekt ausdrücken.

Jakob Rappold. Die Reflexivpronomen sind in der griechischen Sprache von großer Wichtigkeit, da sie die Selbstbeziehung des Subjekts zum Objekt ausdrücken. In der griechischen Sprache sind die Reflexivpronomen in drei Formen vorhanden: *ἐμαυτοῦ*, *ἐπι* und *ἑαυτοῦ*. Diese Formen sind in der griechischen Sprache von großer Wichtigkeit, da sie die Selbstbeziehung des Subjekts zum Objekt ausdrücken.

Einleitung und Vorbemerkungen.

Mit den persönlichen Fürwörtern stehen logisch in engstem Zusammenhange die reflexiven. Formell muss die Sprache blos in der dritten Person eine Scheidung beider Arten vornehmen. Wenn z. B. Gretchen sagt: „Mir ist's, als müsst' ich mich zu dir zwingen, als stiessest du mich von dir zurück“, so sind mich und dir im ersteren Satze logisch nicht ganz dieselben wie im zweiten, weil dort reflexiv, hier persönlich, resp. umgekehrt. Eine Trennung der Form war aber nicht notwendig, weil die sprechende Person in demselben Satze nur eine sein kann, ebenso die angeredete. Dritte Personen jedoch gibt es in Bezug auf eine sprechende oder angesprochene oder besprochene Person mehrere. Für den letzten dieser drei Fälle nun muss die Sprache das persönliche und das reflexive Fürwort formell trennen und einerseits wenigstens eine Form bilden, wodurch sie eine vom Subiect verschiedene (dritte) Person bezeichnen, andererseits wenigstens eine, wodurch sie auf die Subiectsperson zurückweisen kann als auf diejenige, welche eine Thätigkeit an sich oder für sich oder durch sich oder in irgend einer Beziehung auf sich ausübt. Und so haben denn auch die deutsche und die lateinische Sprache in der dritten Person für das Reflexivpronomen eine andere Form gebildet (*sich sibi se*) als für das persönliche, in der ersten und zweiten Person hingegen beide Arten von Fürwörtern ungetrennt gelassen. Sie fügen zwar in den beiden letzten Personen für den Fall,

dass die Reflexivität bestimmter hervorzuheben ist, zur betreffenden Form des persönlichen Fürwortes selbst *ipse* hinzu. Doch dies ist, streng genommen, kein eigentliches Reflexivum; denn erstens kommt dabei kein verschiedener Stamm zur Anwendung, zweitens ist es auch keine vom persönlichen Fürwort abgeleitete, sondern die nämliche Form, nicht durch innere Verschmelzung, sondern durch äusserliche Aneinanderreihung gebildet, drittens sind diese Formen mit *selbst ipse* nicht notwendig reflexiv, sondern können auch persönlich sein. Ebenso hat die griechische Sprache für die dritte Person ein eigenes Reflexivum und ein eigenes Personale (ich rede hier von der Sprache als einer bereits ausgebildeten, nicht erst werdenden). Das Reflexivum der ersten und zweiten Person begann sie auf gleiche Weise vom Personalpronomen zu unterscheiden, nämlich dadurch, dass sie die betreffenden Formen des persönlichen Pronomen mit *αὐτός* verband und zwar so, dass beide Pronomina, wie im Deutschen und Lateinischen, getrennt neben einander gestellt wurden, mit Vor- oder Nachsetzung des *αὐτός*, wie dies bei Homer noch durchwegs der Fall ist. Diese Form diente jedoch damals zugleich als Personalpronomen mit Hervorhebung des Gegensatzes (durch *αὐτός*), wie im Deutschen die entsprechenden Formen noch jetzt. Was die erste und zweite Person des Plurals betrifft, so blieb die griechische Sprache in ihrer Entwicklung bei dieser Nebeneinanderstellung mit Declination beider Stämme (und Nachsetzung des *αὐτός*) stehen und behielt sie in der dritten Person derselben Zahl bei. Jedoch im Singular aller drei Personen und auch im Plural der dritten Person gieng sie weiter: sie vereinigte die drei Stämme *ἐμε σε ἐ* mit den obliquen Casus von *αὐτός* zu einem einzigen Worte, wobei dann natürlich blos der zweite Stamm Declination annahm; und diese Form liess sie nur für die Reflexivität, nicht zugleich für das Personalpronomen gelten (anders als *mich selbst* im Deutschen und *te ipsum* im Lateinischen). S. Apoll. Dysc. de pron. ed. Bekk. p. 85 τὰς δὲ συνθέτους τῶν ἀντωνυμιῶν τὴν μετάβασιν ποιῆσθαι ἀπὸ τοῦ αὐτοῦ προσώπου εἰς τὸ αὐτὸ πρόσωπον.

Daneben bestehen auch Bildungen wie *ἐμὲ αὐτόν αὐτόν σε* fort, dienen jedoch jetzt nur mehr als persönliche Pronomina mit ausschliessender Kraft, werden überdies selten gebraucht. — Daneben besteht der Gebrauch des Personalpron. fürs Reflexivpron. fort.

Denn, wie bereits angedeutet, schied auch die griechische Sprache anfänglich, wenigstens in der ersten und zweiten Person, das reflexive Pron. nicht vom persönl.; erst später trat αὐτός hinzu, worauf dann im Laufe der Zeit die oben angegebene Weiterbildung vor sich gieng, während die lateinische Sprache und die deutsche bei jenem Punkte stehen blieben.

Wir unterscheiden ein substantivisches und ein adiectivisches Personalpronomen (ersteres wird gewöhnlich kurzweg Personalpronomen genannt, letzteres Possessivpronomen, obwol nicht bezeichnend genug), ebenso ein substantivisches und ein adiectivisches Reflexivpronomen. Das oben gesagte gilt vom substantivischen Reflexivpron. Für das reflexive Possessivpron. hat die griechische Sprache blos in der dritten Person eine eigene Form gebildet oder vielmehr, wie die Entwicklungsgeschichte von ὅς σφός σφέτερος zeigt, einer in anderer Bedeutung schon bestehenden Form nachträglich diese Bedeutung gegeben (denn diese waren ursprünglich persönliche oder, wie Kvíčala*) sehr wahrscheinlich gemacht hat, demonstrative Pronomina). In den übrigen Personen und gewöhnlich auch in der dritten Person benutzte die Sprache dazu den Genitiv des betreffenden substantivischen Pron. oder das adiectivische Personalpron. mit αὐτοῦ oder das adiectivische Personalpron. oder den Genitiv des substantivischen Personalpron. Sie gebrauchte also auch hier das persönliche Pron. für das reflexive, mit Ausnahme der dritten Person in Fällen, wo eine Verwechslung hätte stattfinden können.

Meines Wissens ist seit C. F. G. Arndt's zwei sehr trefflichen Abhandlungen (Neubrandenburg 1836, 1840) ausser in Grammatiken wenig auf dem Gebiete des Reflexivpronomen gearbeitet worden. Es dürfte daher für den Zweck der Philologie nicht ganz unnütz sein, neuerdings dieses Feld zu betreten und etwas genauer Umschau zu halten. Arndt und die Grammatiken behandeln diesen Stoff für die ganze

*) Untersuchungen auf dem Gebiete der Pronomina. 1870. S. 47 (Separatabdr. aus Sitzungsber. der phil.-hist. Cl. der kais. Akad. d. Wiss. LXV Bd.; hier S. 123). Es muss jedoch bemerkt werden, dass sich Kvíčala S. 10 (87) zu der Ansicht bekennt, wonach alle Personalpron. ursprünglich eine Art Demonstrativpron. bildeten.

Gräcität; das war nun freilich für mich von Seiten der Zeit und der mir zu Gebote stehenden Hilfsmittel eine Unmöglichkeit — wollte ich überhaupt selbst die Quellen lesen und nicht blos ein Conglomerat aus dem bieten, was sich darüber in den verschiedenen Schriften findet. Daher habe ich einen für sich getrennt dastehenden Theil des griechischen Schrifttums ausgewählt. Auf diese Weise wird es möglich sein, dieses Kapitel der griechischen Grammatik wenigstens für jenen Theil ausführlicher zu behandeln, als es Arndt und die Grammatiker thun. Gerade die Tragiker habe ich zu meinem Zwecke ausgesucht, weil diese für den attischen Dialekt wichtiger sind als z. B. die Historiker, die Redner, die Philosophen, in so ferne als jene das Schrifttum im attischen Dialekt einleiten; deswegen sowie als Dichter bieten sie einige Besonderheiten und sind z. B. in Bezug auf αὐτὸς αὐτοῦ im attischen Dialekte sehr wichtig.

Bei der Stellensammlung handelte es sich um die Ausdehnung des Reflexivitätsbegriffes. Da wäre es nun misslich oder zum mindesten sehr schwierig gewesen, diesen gleich von vorn herein aus der griechischen Sprache zu nehmen und Fälle zu übergehen, wo sich im Griechischen entweder äusserst selten oder nie das Reflexivum findet; überdies hätte ich mir diese Fälle meist erst selbst heraussuchen müssen, da ich nirgends etwas ausführliches darüber gefunden. Eine Norm aber in dieser Beziehung musste ich doch annehmen. Diese bot mir nun die lateinische Sprache, welche die Reflexivität (in der dritten Person) im ganzen und grossen am schärfsten gibt. So z. B. steht im Lateinischen in Sätzen mit *ut* (final) *ne quominus* u. s. w., wo subjective Auffassung stattfindet, regelmässig *se*, nicht *eum* mit Rücksicht auf das (grammatische oder blos logische) Subiect des regierenden Satzes; im Griechischen aber in den entsprechenden Fällen, wenigstens bei den Tragikern, nie. Dabei musste ich freilich öfters nach der Analogie vorgehen. Ich habe mir also bei der Stellensammlung alle jene Stellen notiert, wo im Lateinischen (in der dritten Person) das Reflexivpron. stehen würde oder wenigstens, nach Analogie geschlossen, stehen könnte. So bin ich dann in der Lage die Fälle zu bezeichnen, wo bei den Tragikern selten oder nie das Reflexivum steht.

Citiert ist bei Aischylos nach W. Dindorf. Leipzig 1870, bei Sophokles nach den Schulausgaben von Schneidewin — Nauck, bei

Euripides nach Nauck. Leipzig. 1870, bei den Fragmenten nach Nauck 1856.

Was die Citate betrifft, so gebe ich im allgemeinen nur das für meinen Zweck erforderliche; im einzelnen mögen Unebenheiten in dieser Beziehung vorkommen. Den Ausfall deute ich durch Punkte an. Was dieses betrifft, so möge man mich entschuldigen, dass ich es unterliess nachträglich (denn anfangs beachtete ich es nicht) für je ein ausgefallenes Wort oder Silbe einen Punkt zu setzen; die Mühe wäre ziemlich nutzlos gewesen, zumal da ja die Wörter in ihrer Buchstabenzahl oft sehr bedeutend von einander abweichen. Ich habe daher bloß im allgemeinen angedeutet, ob mehr oder weniger Wörter ausgelassen worden. — Ebenso habe ich, um Mühe und Zeit zu ersparen, die Unterscheidungszeichen in den citierten Stellen ausgelassen, natürlich so weit es angienge.

Erste und zweite Person.

Die Stellen.

Aischylos.

1. Das substant. Reflexivpronomen.

Pr. 68 *σαυτὸν οἰκτιεῖς* — Pr. 309 *γίγνωσκε σαυτόν* — Pr. 374 *σεαυτὸν σῶζε* — Pr. 748 *ἔρραψ' ἐμαυτήν* — Pr. 965 *σαυτὸν . . . καθάρμισας* — Ch. 923 *σεαυτήν . . . κατακτενεῖς* — Pr. 344 *ἠσύχαζε σαυτὸν ἐκποδῶν ἔχων*, wo *σαυτόν* wol blos zu *ἠσύχαζε* (das auch intrans. sein könnte) gehört, da *ἔχω* mit einem Adverb verbunden intransitiv wird — Pr. 1075 *ὑμᾶς αὐτάς* (zu erg. *εἰσεβάλετε*) — Pr. 508 *σαυτοῦ δ' ἀκήρδι δυστυχοῦντος* — Per. 162 *ἔρω μῦθον, οὐδαμῶς ἐμαυτῆς οὔσ' ἀδείμαντος* — Pr. 437 *δάπτομαι κέαρ, ὁρῶν ἐμαυτὸν ὧδε προυσελούμενον* — Pr. 708 *στέψασα σαυτήν στεῖχ' ἀνηρότους γόους* — Pr. 474 *σεαυτὸν οὐκ ἔχεις εὐρεῖν* — Pr. 335 *ἀμείνων τοὺς πέλας φρενοῦν ἔφυς ἢ σαυτόν*.

2. Das adiect. Reflexivpronomen.

Ag. 859 *οὐκ ἄλλων πάρα μαθοῦσ' ἐμαυτῆς δύσφορον λεξω βίον*, wenn nicht aus dem vorausgehenden *μαθοῦσα παρὰ* zu erg., eine Annahme, die nach dem Aischyleischen Stil von Seiten der Nichtwiederholung der Präpos. (und des Asyndeton) nicht unmöglich ist — Pr. 776 *σαυτῆς ἐκμαθεῖν ζήτει πόνους* — Ch. 229 *σκέψαι τομῆ προσθεῖσα βόστρυχον τριχὸς σαυτῆς ἀδελφοῦ σύμμετρον τῶμῳ κάρῃ* — Ag. 1226 *ἐμαυτῆς καταγέλωτ' ἔχω τάδε* nach dem griechischen Sprachgebrauche (s. Kühner Ausf. Gr. §. 454, 11) eher, wenigstens ebenso richtig hieher zu ziehen.

Vereinzelt Ag. 1322 *εἰπεῖν . . . θρήνον θέλω ἐμὸν τὸν αὐτῆς*.

Sophokles.

1. Das substant.

O. t. 141 εμαυτὸν ὠφελῶ — O. t. 332. εμαυτὸν . . . ἀλγυνῶ — El. 1121 εμαυτὴν . . . κλαύσω — O. t. 312 ῥῦσαι σεαυτὸν — Ant. 553 σῶσον σεαυτὴν — El. 1320 ἔσωσ' εμαυτὴν — Ph. 886 αἶρε σαυτὸν — Ant. 444 κομίζοις ἂν σεαυτὸν — O. t. 767 δέδοικ' εμαυτὸν — O. t. 1381 ἀπεστέρησ' εμαυτὸν — O. t. 1392 ἔδειξα . . . εμαυτὸν — El. 332 οἶδα κάμαυτὴν — El. 987 παῦσον δὲ σαυτὴν — O. C. 1343 στήσω δ' εμαυτὸν — Ph. 84 und Tr. 1117 δός μοι σεαυτὸν — Ant. 657 εμαυτὸν οὐ καταστήσω — O. C. 463 σαυτὸν . . . ἐπεμβάλλεις — eine „bemerkenswerte Variante“ zu O. t. 63 εμαυτὸν στένω — O. C. 405 σαυτοῦ κρατοῖς — Ant. 547 ποιοῦ σαυτῆς — El. 974 σαυτῆ . . προσβαλεῖς — El. 582 σαυτῆ . . τίθης — O. t. 1143 εμαυτῶ θρέμμα θρεφαίμην — O. C. 1365 ἐξέφυσα . . εμαυτῶ — O. C. 1302 ξυνωμότας ἔστησ' εμαυτῶ — O. t. 583 διδοίης . . . σαυτῶ λόγον — Ai. 1367 τῶ γάρ με μᾶλλον εἰκὸς ἢ εμαυτῶ πονεῖν — Ph. 950 ἐν σαυτῶ γενοῦ — Ant. 705 ἐν σαυτῶ φόρει — O. C. 968 εἰς εμαυτὸν . . . ἡμάρτανον — El. 344 ἐκ σαυτῆς λέγεις — Tr. 320 εἶπ' ἐκ σαυτῆς — O. t. 819 ἦν . . ἐγὼ ἐπ' ἐμουτῶ τάσδ' ἀράς ὁ προστιθεῖς — Ph. 774 μὴ σαυτὸν κτείνας γένη — Ph. 577 ἔκπλει σεαυτὸν ξυλλαβῶν — El. 819 παρεῖσ' εμαυτὴν ἄφιλος ἀνανῶ βίον — O. t. 707 ἀφείς σεαυτὸν . . . ἐπάκουσον — Ant. 225 ἔσχον . . . κυκλῶν εμαυτὸν — O. t. 1080 εμαυτὸν παῖδα τῆς Τύχης νέμων . . . οὐκ ἀτιμασθήσομαι — Ant. 187 οὔτ' ἂν φίλον ποτ' ἄνδρα δυσμενῆ πόλεως θείμην εμαυτῶ — Ant. 540 οὐκ αἰσχύνομαι ξύμπλουν εμαυτὴν . . . ποιουμένη — O. C. 960 τοῦ καθυβρίζειν δοκεῖς, πότερον ἐμοῦ γέροντος ἢ σαυτοῦ — El. 1055 σεαυτῆ τυγχάνεις δοκοῦσά τι φρονεῖν — O. t. 831 ἐκ βροτῶν βαίην ἄφανθος πρόσθεν ἢ τοιάνδ' ἰδεῖν κηλῖδ' εμαυτῶ συμφορᾶς ἀφιγμένην — O. t. 744 εἰκ' εμαυτὸν εἰς ἀράς δεινάς προβάλλων ἀρτίως οὐκ εἰδέναι. — Vereinzelt die Trennung O. C. 1417 μὴ σέ γ' (Laur. A.; andere τ') αὐτὸν καὶ πόλιν διεργάση.

2. Das adiect.

El. 678 τὰ σαυτῆς πράσσε — O. C. 1254 τάμαυτοῦ κακὰ πρόσθεν δακρύσω — Ant. 574 στερήσεις τῆσδε τὸν σαυτοῦ γόνον — Ph. 752 στόνον σαυτοῦ (?) ποιεῖς — Ph. 967 μὴ παρῆς σαυτοῦ

βροτοῖς ὄνειδος — O. t. 1060 τοῦ σαντοῦ βίον κήδει — Tr. 732 λέξεις
 παιδὶ τῷ σαντῆς — O. C. 1393 ἐξάγγελ' ἰὼν . . . τοῖς σαντοῦ θ'
 ἅμα πιστοῖσι συμμάχοισι — El. 708 τοῖς ἐμαντῆς τὸν βίον σώζω κακοῖς
 — O. t. 994 εἶπε γάρ με Λοξίας ποτὲ χρῆναι μιγῆναι μητρὶ τήμαντοῦ
 — Ph. 553 κάτοισθα τῶν σαντοῦ πέρι — Ant. 892 πορεύομαι πρὸς
 τοὺς ἐμαντῆς — El. 879 ἐπὶ τοῖς σαντῆς κακοῖσι . . . γελᾷς — O. C.
 599 ἀπηλάθην πρὸς τῶν ἐμαντοῦ σπερμάτων — El. 262 δώμασιν ἐν
 τοῖς ἐμαντῆς τοῖς φονεῦσι τοῦ πατρὸς ξύνειμι — O. C. 800 πόττερα
 νομίζεις δυστυχεῖν ἔμ' εἰς τὰ σὰ ἢ σ' εἰς τὰ σαντοῦ μᾶλλον — O. t. 70
 Κρέοντ', ἐμαντοῦ γαμβρὸν, ἔπεμψα — O. t. 1115 δμῶάς τε τοὺς
 ἄγοντας ἄσπερ οἰκέτας ἔγνωκ' ἐμαντοῦ — Ant. 568 κτενεῖς νυμφεῖα τοῦ
 σαντοῦ τέκνου — Ai. 482 τῆς σαντοῦ φρενός (zu erg. λόγον ἔλεξας) —
 Ant. 238 φράσαι θέλω σοι πρῶτα τὰ μαντοῦ — Ph. 772 μὴ . . . καμ'
 ὄντα σαντοῦ πρόστροπον κτείνας γένη — Ai. 1173 θάκει δὲ προστρόπαιος
 ἐν χεροῖν ἔχων κόμας . . . σαντοῦ τρίτου — O. C. 1309 λιτὰς ἔχων αὐτὸς
 τ' ἐμαντοῦ (zu erg. ἀφιγμένος κερῶ) — Ph. 1007 ὥς μ' ἐθηράσω λαβῶν
 πρόβλημα σαντοῦ παῖδα.

Das pers. Poss. — pron. mit Genitiv von αὐτός steht O. t. 415
 λέληθας ἐχθρὸς ὢν τοῖς σοῖσιν αὐτοῦ — El. 251 καὶ τὸ σὸν σπεύδουσ'
 ἅμα καὶ τοῦμὸν αὐτῆς ἦλθον. In der Stelle Ant. 1066 τῶν σῶν αὐτὸς
 ἐκ σπλάγγνων ἓνα νέκυν. . . ἀντιδοῦς ἔσει steht αὐτὸς im Nomin., wo
 der Gen. erwartet wird, eine Eigentümlichkeit des griechischen Idioms,
 die sich auch im Lateinischen findet s. Tac. Agr. 1, 8; 16, 14 Zumpt
 Gramm. §. 696, Anm. Ebenso lässt sich auffassen Tr. 1066 δός μοι
 χεροῖν σαῖν αὐτὸς ἐξ οἴκου λαβῶν, wo man jedoch auch erklären kann:
 in eigener Person (nicht durch Diener).

Euripides.

1. Das substant.

Frg. 694 ἔγειρέ μοι σεαντό — Alc. 250 und And. 717 ἔπαιρε
 σαντήν — Jon 727 und And. 1077 ἔπαιρε σαντόν — Herr. 635 ἔπαιρέ
 νυν σεαντόν — Phön. 1636 κόμιζε σαντήν — Bacch. 614 ἐξέσωσ'
 ἐμαντόν — Alc. 788 εὐφραине σαντόν — Hec. 736 ἐμαντήν γὰρ λέγω —
 Hel. 999 φιλοῦ τ' ἐμαντήν — frg. 918 κρήμη σεαντήν (die Stelle un-
 sicher) — Hel. 1171 ἐμαντόν πόλλ' ἐλοιδόρησα — Phön. 1310 ἐμαντόν.
 στένω — Hel. 1286 τρύχου σὺ σαντήν — Hel. 1614 καθῆκ' ἐμαντόν

— Or. 559 ἐμαντὸν . . . ἐξεραῖ — Tro. 945 ἐμαντήν . . . ἐρήσομαι — Or. 1617 σαντὸν σύ γ' ἔλαβες — Phön. 1658 σαντήν . . . συνθάψεις — Phön. 268 ἐμαντῶ . . . παρέξομαι — And. 648 σαντῶ λέγεις — Jon 532 μαρτυρεῖς σαντῶ — Hip. 1046 σαντῶ . . . προύθηκας — Med. 872 ἐμαντῆ δια λόγων ἀφικόμην — Jon 646 ἕα δ' ἐμαντῶ ζῆν μ' (so überliefert, doch wol zu lesen ἔμ' αὐτοῦ ζῆν, — Hip. 708 σαντῆς περί φρόντιζ' — Jon 1282 ἀπεννέπω ὑπέρ τ' ἐμαντῆς — Hel. 895 προσκαθίζω . . . ὑπέρ τ' ἐμαντῆς — J. A. 1121 πρὸ τῆσδε κάμαντῆς φράσω — J. T. 516 ἐμαντῶ (zu erg. aus dem vorhergehenden, welches eine andere Person spricht, ποθεινός γ' ἦλθον) — Alc. 685 σαντῶ γὰρ εἴτε δυστυχῆς εἴτ' εὐτυχῆς ἔφες — Hec. 1230 ἐκεῖνον ἄνδρ' ἔχεις σαντῶ φίλον — Hec. 1246 λέγεις δὲ σαντῶ πρόσφορα — Hel. 1251 οὐκ οὐκ ἐμαντῶ γ' οὐδὲ τῶ τεθνηκότι (zu erg. κληδόν' ἦνεγκα φίλην) — And. 1276 ἀξίως σα τῆς τε ποιεῖς — Hip. 1078 εἴθ' ἦν ἐμαντὸν προσβλέπειν — Hip. 1080 μᾶλλον σαντὸν ἤσκησας σέβειν — frg. 866 οὐ σοι παραινῶ . . . σαντῆ προσβαλεῖν ἀλάστορα — frg. 174 μὴ οὐν θέλε λυπεῖν σαντόν — frg. 364 σεαντόν εὐσεβεῖν πᾶσιν δίδου — Herr. 481 κάμαντῆς περί θέλω πνυθέσθαι — Herr. 531 ἐξαγγέλλομαι θνήσκειν . . . ἐμαντῆς ὑπερ — frg. 460 φιλῶν μάλιστ' ἐμαντὸν οὐκ αἰσχύνομαι — Bacch. 49 μεταστήσω πόδα δεικνὺς ἐμαντόν — And. 191 ἐμαντήν οὐ προδοῦσ' ἀλώσομαι — H. f. 1384 ἐμαντὸν ὑποβαλὼν αἰσχροῶς θάνω — Phön. 1010 σφάξας ἐμαντὸν . . . ἐλευθερώσω γαῖαν — Hel. 507 κρύψας ἐμαντὸν εἴμι — Or. 634 ἐν ἐμαντῶ τι συννοούμενος ἀμηχανῶ — El. 404 τούσδ' ἐδέξω μείζονας σαντοῦ ξένους — Rh. 168 οὐκ ἐξ ἐμαντοῦ μείζονων γαμειν θέλω — Tro. 53 φέρω δὲ σοὶ κοινὸς ἐμαντῆ τ' εἰς μέσον λόγους — frg. 392 εἰς φροντίδας νοῦν συμφορᾶς τ' ἐβαλλόμεν, φυγᾶς τ' ἐμαντῶ προστιθείς — And. 199 ἴν' αὐτῆ παιδᾶς ἀντὶ σοῦ τέκω δούλους ἐμαντῆ τ' ἀθλίαν ἐφορκίδα — Med. 271 σὲ . . . εἶπον τῆσδε γῆς ἔξω περᾶν φυγάδα λαβοῦσαν δισσὰ σὺν σαντῆ τέκνα — Tro. 1030 στεφάνωσον Ἑλλάδ' ἀξίως τήνδε κτανῶν σαντοῦ — frg. 143 χρυσοῦ νόμιζε σαντόν οὐνεκ' εὐτυχεῖν.

2. Das Adiect.

Alc. 703 τὴν σαντοῦ φιλεῖς ψυχὴν — Tro. 664 ἐμαντῆς δεσπόταις μισήσομαι — Tro. 1284 ἐνθουσιᾶς . . . τοῖς σαντῆς κακοῖς — Herr. 139 Ἀργεῖους ἄγω ἐκ τῆς ἐμαντοῦ τούσδε δραπέτας ἐλάν — Hec. 978 ἴδιον ἐμαντῆς . . . βούλομαι . εἰπεῖν — Jon 1603 τὰ σαντῆς ἀγάθ' ἔχουσ' ἴης —

Phön. 1608 κτανῶν δ' ἔμαντοῦ πατέρ' . . . ἦλθον — J. A. 1255
 συνετός εἰμι . . . φιλῶν ἔμαντοῦ τέκνα — J. T. 1003 σὺ δ' ἂν τὸ
 σαντοῦ θέμενος εὖ νόστου τύχοις — Tro. 768 ἔρχομαι . . . ἀπολέσασα
 τοῦμαντιῆς τέκνον — frg. 955 μίμνε τὴν σαντοῦ φύσιν σώζων — Phön.
 1003 πατέρα καὶ κασίγνητον προδοῦς πόλιν τ' ἔμαντοῦ . . . ἄπειμ' —
 Jon. 525 φεύγεις με σαντοῦ γνωρίσας τὰ φίλτατα — Or. 776 πατρὶ
 τιμωρῶν ἔμαντοῦ (zu erg. aus dem vorausgehenden, welches eine an-
 dere Person spricht, etwa ἔδρασα ἔνδικα) — Med. 610 βούλει παισὶν ἢ
 σαντῆς φυγῆ προσωφέλημα χρημάτων ἐμῶν λαβεῖν — Hec. 1183 τοῖς
 σαντοῦ κακοῖς τὸ θῆλυ συνθεῖς ὥδε πᾶν μέμψη γένος — Phön. 484
 ἔτοιμός εἰμι τὰμαντοῦ λαβῶν στρατὸν μὲν ἔξω τῆσδ' ἀποστεῖλαι χθονός.

Formelles.

1. Bei Aischylos, Sophokles und Euripides finden sich für die erste und zweite Person (des Singular) nur die durch Zusammensetzung beider Stämme mit Declination des zweiten gebildeten Formen. Ausgenommen ist blos Soph. O. C. 1417 μὴ σέ γ' αἰτὸν καὶ πόλιν διεργάσῃ. So bietet Laur. A.; Nauk liest σέ τ', wie es scheint ohne zwingenden Grund, denn vgl. Eur. Hel. 1251 οὐκὸν ἔμαντῶ γ' οὐδὲ τῶ τεθνηκότι. Doch mag man γ' oder τ' lesen, in beiden Fällen ist die Trennung eine sehr leichte, da derartige Wörtchen häufig zwischen eng zusammengehörige Wörter treten, vgl. Krüg. Dial. §. 68, 48. Doch dafür zeugt, wenn meine bald zu erwähnende Vermutung über die Auffassung dieser Stelle unrichtig sein sollte, diese Stelle, dass damals diese beiden Stämme noch nicht unumgänglich notwendig als zu einer Einheit verschmolzen gedacht wurden, sondern getrennt werden konnten — wenn dies nicht ein Homerismus des „ὁμηρικωτάτου“ Dichters ist.

An den übrigen Stellen, wo αὐτός zu dem substant. Personalpronomen hinzugefügt, ist dies Personalpronomen, und αὐτός bezeichnet die Person als von allen anderen ausgeschlossen. So bei Aisch. Sup. 411 αὐτοῖσί θ' ἡμῖν — Sept. 632 αὐτοῦ σου — Pr. 86 αὐτὸν γάρ σε — Ch. 140 αὐτῆ τέ μοι — Ch. 176 αὐτοῖσιν ἡμῖν — Ch. 276 αὐτὸν . . . , μ', wie man sieht αὐτός immer vorausgestellt, und bei den Pronomina, die eine enklitische Form haben, stets diese; ersteres anders (auch letzteres?) bei Eur. Hec. 1236 αὐτὸν . . . σέ — Hec. 1276 αὐτῶ ταῦτα σοί — Hel. 1403 δ' ἐμέ (Versschluss) αὐτήν, so

Nauck, doch überl. $\delta\epsilon\ \mu\epsilon$, was nach meiner Ansicht beibehalten werden muss. Bei den Tragikern findet sich sonst keine Stelle, um für ihren Gebrauch diese Frage entscheiden zu können, wol aber viele bei Homer, s. Krüg. Dial. §. 51, 2, 6. Doch vgl. Eur. J. A. 691 $\delta\epsilon\ \mu\epsilon$ (Versschluss) $\kappa\alpha\upsilon\tau\eta\gamma\eta$ (anders Hec. 1279 $\kappa\alpha\upsilon\tau\acute{\omicron}\nu\ \sigma\acute{\epsilon}$). Hel. 1403 dürfte besonders zu beachten sein, dass mit $\delta\epsilon\ \mu\epsilon$ der Vers schliesst. Die Stelle bei Soph. O. C. 868 $\sigma\acute{\epsilon}\ \tau'\ \alpha\upsilon\tau\acute{\omicron}\nu\ \kappa\alpha\iota\ \gamma\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma\ \tau\acute{\omicron}\ \sigma\acute{\omicron}\nu$ entscheidet die Frage nicht auf eine unanfechtbar feststehende Weise. — Ebenso wie an den obigen Stellen fasse ich $\alpha\upsilon\tau\acute{\omicron}\nu\ \tau\acute{\epsilon}\ \mu'$ bei Soph. Ph. 1315 $\eta\sigma\theta\eta\gamma\eta\ \pi\alpha\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha\ \tau\acute{\omicron}\nu\ \acute{\alpha}\mu\acute{\omicron}\nu\ \epsilon\upsilon\lambda\omicron\gamma\omicron\upsilon\eta\tau\acute{\alpha}\ \sigma\epsilon\ \alpha\upsilon\tau\acute{\omicron}\nu\ \tau\acute{\epsilon}\ \mu'$; es könnte hier zwar (indirect) reflexiv gefasst werden, doch dagegen spricht eben so sehr der Zusammenhang als der Umstand, dass sich diese Form des Reflexivum bei Soph. (Aisch. und Eur.) nur hier finden würde. Diese getrennten Formen finden sich also bei den drei Tragikern nie als Reflexivpronomina, sondern nur als persönliche, denen (dem Wesen nach) der Nomin. $\acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}\ \alpha\upsilon\tau\acute{\omicron}\varsigma$ und $\alpha\upsilon\tau\acute{\omicron}\varsigma\ \acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}$ entspricht (so $\alpha\upsilon\tau\acute{\omicron}\varsigma\ \sigma\acute{\upsilon}$ Aisch. Eum. 199 — Soph. O. t. 379. 957. frg. 26). Umgekehrt stehen bei ihnen Formen wie $\acute{\epsilon}\mu\alpha\upsilon\tau\acute{\omicron}\nu$, $\sigma\alpha\upsilon\tau\acute{\omicron}\nu$ nie als Personalpronomina.

Nicht hieher gehört Soph. O. C. 951 $\acute{\epsilon}\iota\ \mu\acute{\eta}\ \mu\omicron\iota\ \pi\iota\kappa\rho\acute{\alpha}\varsigma\ \alpha\upsilon\tau\acute{\omicron}\nu\ \tau'\ \acute{\alpha}\rho\acute{\alpha}\varsigma\ \eta\rho\acute{\alpha}\tau\omicron\ \kappa\alpha\iota\ \tau\acute{\omega}\mu\acute{\omega}\ \gamma\acute{\epsilon}\nu\epsilon\iota$, denn es ist hier eine „seit Homer übliche nachträgliche Erweiterung“; dieselbe findet sich O. C. 1008 $\kappa\lambda\acute{\epsilon}\psi\alpha\varsigma\ \tau\acute{\omicron}\nu\ \iota\kappa\acute{\epsilon}\tau\eta\gamma\eta\ \gamma\acute{\epsilon}\rho\omicron\nu\tau'\ \acute{\epsilon}\mu\acute{\epsilon}$ (Versschluss) $\alpha\upsilon\tau\acute{\omicron}\nu\ \tau'\ \acute{\epsilon}\chi\epsilon\iota\rho\acute{\omicron}\nu\ \tau\acute{\alpha}\varsigma\ \kappa\acute{\omicron}\rho\alpha\varsigma\ \tau'\ \omicron\iota\chi\epsilon\iota\ \lambda\alpha\beta\acute{\omega}\nu$ — O. C. 1124 $\sigma\omicron\iota\ \theta\epsilon\omicron\iota\ \pi\acute{\omicron}\rho\omicron\iota\epsilon\nu\ \acute{\omega}\varsigma\ \acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}\ \theta\acute{\epsilon}\lambda\omega$, $\alpha\upsilon\tau\acute{\omicron}\nu\ \tau\epsilon\ \kappa\alpha\iota\ \gamma\eta$ — (im Nomin. O. C. 462. 488. 559 — Ph. 89 — Ai. 1386 s. Nauck z. d. St. — Aisch. Ag. 625). Sophokles liebt also diese nachträgliche Erweiterung; deshalb vermute ich, dass auch die oben besprochene Stelle O. C. 1417 so zu erklären, ebenso O. C. 868; es ist zwar an diesen beiden Stellen $\alpha\upsilon\tau\acute{\omicron}\nu$ blos durch τ' (γ' ?) von $\sigma\acute{\epsilon}$ getrennt, doch vgl. bezüglich dieser Nähe O. C. 488 $\alpha\iota\tau\acute{\omicron}\nu\ \sigma\acute{\upsilon}\ \tau'\ \alpha\upsilon\tau\acute{\omicron}\varsigma\ \kappa\acute{\epsilon}\iota\ \tau\iota\varsigma\ \acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\varsigma\ \acute{\alpha}\nu\tau\iota\ \sigma\omicron\upsilon$ mit d. Anm. Nauck's.

2. Ist $\sigma\epsilon\alpha\upsilon\tau$. . oder $\sigma\alpha\upsilon\tau$. . häufiger?

Bei Aisch. steht jenes Pr. 374 — Ch. 923; hingegen dieses Pr. 68. 309. 335. 344. 474. 508. 708. 776. 965 — Ch. 229. — Bei Soph. steht $\sigma\epsilon\alpha\upsilon\tau$. . O. t. 312. 707. — Ant. 444. 553 — Ph. 84. 577 — Tr. 1117 — El. 1055; hingegen $\sigma\alpha\upsilon\tau$. . Ph. 553. 752. 772. 774. 886. 950. 967. 1007 — El. 344. 582. 678. 879. 974. 987 — Tr. 320. 732 — O. C. 405. 463. 800. 960. 1393 — O. t.

583. 1060 — Ant. 547. 568. 574. 705 — Ai. 482. 1173. — Bei Eur. steht *σεαυτ* . . Herr. 635 — frg. 364. 694. 918: hingegen *σαυτ* . . Alc. 250. 685. 703. 788 — And. 648. 717. 1077. 1276 — Jon 525. 532. 727. 1603 — Phön. 1636. 1658 — Hel. 1286 — Or. 1617 — Hip. 708. 1046. 1080 — Hec. 1183. 1230. 1246 — El. 404 — Med. 271. 610 — J. T. 1003 — Tro. 1030. 1284 — frg. 143. 174. 866. 955.

Also	<i>σεαυτ</i> . . ,	<i>σαυτ</i> . .
bei Aisch.	2mal,	9mal
bei Soph.	8mal,	29mal
bei Eur.	4mal,	32mal.

Da die Differenz so gross, ist sie sicherlich nicht zufällig. Wo liegt nun der Grund? An einen Unterschied in der Bedeutung ist nicht im geringsten zu denken, wie ein auch nur oberflächlicher Blick auf die Stellen ergibt. Vgl. z. B. Eur. Jon. 727 und And. 1077 *ἔπαιρε σαυτόν* mit Herr. 635 *ἔπαιρέ νυν σεαυτόν*, jedesmal die nämliche Aufforderungsformel. Hier war die Metrik massgebend, so auch wol an manchen anderen Stellen. Doch den Hauptgrund suche ich in der Abneigung des attischen Dialektes gegen zusammentreffende Vocale.

3. Soph. Ant. 568 *κτενεῖς νυμφεῖα τοῦ σαυτοῦ τέκνου* — O. t. 1060 *τοῦ σαυτοῦ βίου κήδει*. Diese Verbindung könnte man für sehr schwer halten. Doch der Grieche nahm an der Verbindung mehrerer Genitive selbst bei gleicher Endung keinen oder wenigstens nur geringen Anstoss. S. Ant. 1018 *τοῦ δυσμόρου πεπτῶτος Οἰδίου γόνου* (der Sohn des Oid.) — El. 1126 *ὦ φιλτάτου μνημεῖον ἀνθρώπων ἐμοὶ ψυχῆς Ὀρέστου λοιπόν* — Eur. El. 10 *τοῦ Θυέστου παιδὸς Αἰγίσθου χερί*. Gleiche Beispiele Xenoph. Hipp. 8, 24 *τοῦ ἑαυτοῦ ἰσχυροῦ* — Memor. 3, 2, 2 *τοῦ ἑαυτοῦ βίου*. S. Krüg. §. 47, 9, 8 und Büchsch. zu Xenoph. Hell. 2, 2, 9.

Arten des Reflexivum.

Zahlenverhältnis.

Das substant. Reflexivpronomen (logisch) steht

bei Aisch.	ungefähr an	47 Stellen,
bei Soph.	„ „	126 „
bei Eur.	„ „	200 „

Formell steht nun da das sogen. Reflexivpronomen

bei Aisch.	17mal,
bei Soph.	47mal,
bei Eur.	57mal.

An allen übrigen Stellen steht das subst. Personalpronomen, entweder enklitisch oder betont.

Das adiect. Reflexivpron. steht

bei Aisch.	ungefähr an	71 Stellen,
bei Soph.	„ „	146 „
bei Eur.	„ „	600 „

Formell steht da der Genitiv des sogen. (substant.) Reflexivpron.

bei Aisch.	4mal (?),
bei Soph.	25mal,
bei Eur.	17mal.

Von Verbindungen wie ἐμὸς αὐτοῦ (αὐτός), die hieher zu ziehen sind, stehen

bei Soph. 3 (4?), bei Aisch. 1, bei Eur. keine.

An den übrigen Stellen steht entweder das persönliche Possessivpron. oder der Genitiv des substant. Personalpron., ersteres häufiger.

Was ersieht man aus diesen ungefähren Zahlangaben? — Wo das Verhältniß der Reflexivität statt hat, steht bei den Tragikern beim substant. Pronomen nicht einmal im Drittel der Stellen das sogen. Reflexivpronomen, beim adiect. noch bedeutend seltener. Beim erstern ist das Verhältniß zwischen dem einen und andern bei Aisch. kein um viel verschiedenes von dem bei Soph. und bei Eur. Anders beim adiect.: hier zeigen Aisch. und Eur. eine grosse Abneigung dagegen, den Genitiv des substant. Reflexivpron. für das adiect. Reflexivpron. zu gebrauchen. Ich muss jedoch hier an das erinnern, was ich in der Einleitung über die Grenzen des von mir bei der Sammlung der Stellen beobachteten Begriffes der Reflexivität gesagt habe: es sind auf diese Weise bei obigen Zahlen viele Stellen von einem Abhängigkeitsverhältnisse, wo sich bei den Tragikern entweder nie oder sehr selten das Reflexivpron. findet, eingerechnet; s. davon unten.

Was war für den Gebrauch des sogen. Reflexivpron. massgebend?

Die Grundbedeutung von αὐτός ist die der Ausschliessung. Daher eignete sich besonders dieses Pronomen, um in Verbindung mit dem Personalpron. das Reflexivpron. zu bilden.

Ursprünglich hatte dabei sicherlich αὐτός immer seine ausschliessende Kraft: zu dem Begriffe der Reflexivität leitete ja vermöge ihres Wesens der Begriff der Ausschliessung hin. Das sehen wir deutlich bei Homer. Später jedoch, als einmal der Begriff der Reflexivität entwickelt und eine Form dafür gebildet war, änderte sich die Sache: es schwebt zwar immer ein Gegensatz vor, doch tritt dieser bald ganz hervor, bald mehr weniger schwach, so dass Kühner (i. d. a. Gr.) sagen konnte, dass in den zusammengesetzten Reflexivpron. αὐτός seine ausschliessende Kraft entweder beibehalte oder aufgebe.

So ist es schon bei den Tragikern. Soll man jedoch beide Arten des Gebrauches scheiden, so ist das etwas sehr unsicheres: die Entscheidung, ob in ἐμαυτοῦ u. s. w. das zweite Pronomen seine ausschliessende Kraft habe oder nicht, wird in manchen Fällen bloß aus der subjectiven Ansicht des Entscheidenden entspringen, sowie andererseits auch beim Schriftsteller die Annahme oder Nichtannahme eines Gegensatzes manchmal bloß von subjectiver Ansicht abhängt; drittens endlich stimmen hierin das deutsche und das griechische Idiom natürlich nicht immer überein. Was vor allem den letzten Punkt betrifft, so wird z. B. in Redensarten wie: bei sich überlegen, bedenken u. ä. im Deutschen wenn auch vielleicht nicht allgemein, so doch von den meisten auf das Reflexivpron. ein sehr geringer Nachdruck gelegt, natürlich falls nicht der Zusammenhang es notwendig verlangt wie etwa: Nachdem er über diesen Punkt mit Andern sich beraten hatte, gieng er bei sich zu Rate; sonst ist im deutschen Idiom kein Gegensatz. Anders ist es bei den entsprechenden Phrasen im Griechischen: hier glaube ich, wenigstens in Bezug auf Demosthenes, Aischines, Xenophon, die Tragiker, auf welche sich meine näheren Beobachtungen über diesen Punkt bis jetzt erstrecken, beobachtet zu haben, dass da fast immer das Reflexivpron. steht, manchmal sogar auf eine für uns Deutsche recht auffällige Weise, so dass wir notwendig an eine Verschiedenheit beider Sprachidiome in dieser Beziehung denken müssen. Dem Griechen schwebt eben oft ein Gegensatz vor, wo der Deutsche an einen solchen nicht denkt. Aber auch das Gegentheil findet bisweilen statt: der Grieche denkt nicht an einen Gegensatz, obwol ein solcher in der Stelle steht. S. Kühner Ausf. Gr. §. 454, 1, 1 und 2, 4. Krüg. §. 51, 1, 4 und Dial. §. 61, 1. S. auch Nauck zu Phil. 47, wo einige derartige Stellen aus Soph. angeführt sind.

An diesen Stellen ist zwar nur von dem substant. Personalpron. (als Subiect) die Rede; doch das macht hier keinen wesentlichen Unterschied, da es sich beidemal um Beachtung oder Nichtbeachtung des Gegensatzes handelt.

Trotz dieser die Sache in manchen Fällen zweifelhaft machenden Umstände will ich doch darauf etwas näher eingehen. Es steht also das substant. Reflexivpron. mit Nachdruck (wegen eines Gegensatzes) bei Aisch. Pr. 68. 335. 374. 474. 508. 859 — Ag. 1322 (s. Enger's Anm.) — Ch. 229, vielleicht auch Pr. 309 u. a., also ungefähr an der Hälfte der Stellen; bei Soph. O. t. 63 (?). 141. 244. 312. 332. 583. 707 — El. 332. 344. 974. 987. 1121 — O. C. 960. 968. 1343. 1417 — Ai. 1367 — Tr. 320 — Ph. 772, wol auch Ant. 187 — O. T. 744 u. a., also wenigstens ungefähr an der Hälfte der Stellen; bei Eur. Hec. 736. 1246 — Hel. 895. 999. 1251 — Phön. 1310. 1658 — Or. 559 — Tro. 53. 945 — Jon 532. 1282 — Hip. 708. 1078. 1080 — J. A. 1121 — J. T. 516 — Alc. 685 — And. 199. 1276 — Herr. 481. 531 — El. 404 — Rh. 168, wol auch Or. 1617 — And. 648 — Med. 872 — Hip. 1080 — frg. 460 u. a., also mindestens beiläufig an der Hälfte der Stellen.

Der Genitiv des substant. Reflexivpron. (oder die ähnliche Construction ἐμὸν αὐτοῦ u. s. w.) als Vertreter des reflexiven Possessivpron. findet sich mit Nachdruck (wegen eines Gegensatzes) bei Soph. El. 251. 678. 879 — O. C. 800. 1254. 1309 — O. t. 415 — Ai. 482. 1173 — Ant. 238. 1006, vielleicht auch O. t. 994 u. a., also wenigstens ungefähr an der Hälfte der Stellen; bei Eur. Alc. 703 — Jon 1603 — J. T. 1003, vielleicht auch Phön. 484. 1608 — Med. 610 — Hec. 1183.

Diese Stellen dürften sicher hieher zu rechnen sein; vielleicht, wie bereits angedeutet, auch noch manche andere; denn manche Stellen dürften an Bedeutsamkeit für den Zusammenhang bedeutend gewinnen, wenn man beim betreffenden Pronomen Nachdruck annimmt.

Aus dem obigen ergibt sich, dass bei den Tragikern in ἐμαυτοῦ u. s. w., σαυτοῦ u. s. w. das zweite Pronomen fast durchgehends ungefähr in der Hälfte der Stellen seine ausschliessende Kraft hat.

Kehren wir nun die Sache um und stellen wir eine Frage, deren Beantwortung mit Ja man wegen der Entstehung von ἐμαυτοῦ u. s. w. vielleicht erwarten möchte: steht da, wo bei logischem Verhältnisse

der Reflexivität auf dem Pronomen ein Nachdruck (wegen eines Gegensatzes) liegt, immer das sogen. Reflexivpron.? Die Frage muss entschieden verneint werden. Ich habe auch da die Stellen zusammengesucht, welche hieher zu zählen sein dürften, natürlich wiederum mit grosser Vorsicht. Es steht also für das substant. Reflexivpron., trotzdem ein Nachdruck (wegen eines Gegensatzes) statt hat, doch das substant. Personalpron. bei Aisch. Sept. 254 αὐτὴ σὺ δούλοῖς καὶ σὲ καὶ πᾶσαν πόλιν — Ch. 112 ἐμοὶ τε καὶ σοὶ τὰρ' ἐπεύξομαι τάδε — Pers. 217 θεοῦς . . . αἰτοῦ τῶνδ' ἀποτροπὴν τελεῖν, τὰ δ' ἀγάθ' ἐκτελεῖ γενέσθαι σοὶ τε καὶ τέκνοις σέθεν, wol auch Sept. 282 ἐγὼ δὲ γ' ἀνδρας ἐξ ἐμοὶ σὺν ἐβδόμῳ . . . τάξω; bei Soph. Ant. 32 λέγω γὰρ κάμει — O. t. 1354 οὐκ ἦ φίλοισιν οὐδ' ἐμοὶ τοσόνδ' ἄχος — El. 461 σοὶ θ' ὑπούργησον τάδε ἐμοὶ τ' ἄρωγά — Ant. 736 ἄλλω γὰρ ἢ ἐμοὶ χρήμε (doch γε überliefert) τῆσδ' ἄρχειν χθονός — O. t. 1434 πρὸς σοῦ γὰρ οὐδ' ἐμοῦ φράσω — O. C. 754 ὠνειδίσ' εἰς σὲ κάμει καὶ τὸ πᾶν γένος — El. 885 ἐγὼ μὲν ἐξ ἐμοῦ τε οὐκ ἄλλης . . . τῶδε πιστεύω λόγῳ — Ph. 1381 ἂ σοὶ τε κάμοι λῶσθ' ὄρω τελούμενα — O. C. 911 δέδρακας οὔτε σοῦ καταξίως . . . οὔτε σῆς χθονός — O. t. 350 ἐννέπω σὲ . . . προσαιδᾶν μήτε τούσδε μήτ' ἐμέ — Ai. 688 Τεύκρω . . . σημήνατε μέλειν μὲν ἡμῶν, εὐνοεῖν δ' ὑμῖν ἅμα — Tr. 468 σοὶ δ' ἐγὼ φράζω κακὸς πρὸς ἄλλον εἶναι, πρὸς δ' ἔμ' ἀψευδεῖν αἰεὶ; bei Eur. Hel. 842 σὲ κτανῶν ἐμέ κτενῶ — J. A. 677 ζηλῶ σὲ μᾶλλον ἢ 'μέ — Hip. 1409 στένω σὲ μᾶλλον ἢ 'μέ — Bacch. 1235 ἀπάσας εἶπον, ἐξόχως δ' ἐμέ — Hip. 352 σοῦ τὰδ', οὐκ ἐμοῦ κλύεις (wenn nicht, was unwahrscheinlich, zum ersten Gliede ἐστὶ zu erg.) — El. 507 ἔθρεψας σοὶ τε καὶ τοῖς σοῖς φίλοις — Cycl. 334 ἀγὼ οὔτινι θύω πλὴν ἐμοὶ — Or. 1348 ἡμῖν γὰρ ἦκεις, οὐχὶ σοὶ, σωτηρία — J. A. 1386 πᾶσι γάρ μ' Ἑλλησι κοινὸν ἔτεκες, οὐχὶ σοὶ μόνῃ — And. 1260 τὸν φίλτατον σοὶ παῖδ' ἐμοὶ τ' Ἀχιλλέα ὄψει — Tro. 404 τοὺς γὰρ ἐχθίστους ἐμοὶ καὶ σοὶ . . . διαφθερῶ — Bacch. 1080 ἄγω τὸν ὑμᾶς κάμει τὰρ' ὄργια γέλων τιθέμενον — J. A. 975 ἔλεξας . . . σοῦ τ' ἄξια καὶ τῆς ἐναλίας θεᾶς — Hec. 399 πείθει τοῖσι σοῦ σοφωτέροις — J. A. 747 τὸ τῆς θεοῦ φίλον, ἐμοὶ δ' οὐκ εὐτυχές, ἐξιστορήσων εἶμι — And. 430 τὰμφι σοῦ μὲν ὧδ' ἔχοντ' ἐπίστασο — Cycl. 427 σὲ σῶσαι κάμ', εἰάν βούλη, θέλω — Or. 1177 αὐτὸ τοῦτ' ἔχειν δοκῶ, σωτηρίαν σοὶ τῶδέ τ' ἐκ τρίτων ἐμοὶ — Phön. 507 οὐχὶ βούλομαι ἄλλω παρεῖναι μᾶλλον ἢ σώζειν ἐμοὶ — Or. 119 εὐμενῆ δ' ἀνωγέ νιν ἐμοὶ τε καὶ σοὶ καὶ πόσει

γνώμην ἔχειν — Herr. 784 μύθους σοί τε καλλίστους φέρω κλύειν ἐμοί
 τε συντομωτάτους λέγειν — J. A. 608 ὃν οὐδὲν ἤσπον ἢ ἢ μὲ φῶς ὄραν
 θέλω. — Phön. 435 εἰς σὲ τείνει . . . παῦσαι πόνων με καὶ σὲ καὶ
 πᾶσαν πόλιν — And. 311 σὲ μὲν γὰρ ἠϋχαις θεᾶς βρέτας σώσειν, viel-
 leicht auch Rh. 148 σὺν σοὶ δ' ἔμ' ὄφει καρτεροῦνθ' u. a.

Für das adiectiv. Reflexivpron. sind die hieher gehörigen Stellen
 folgende: aus Aisch. Ag. 1313 εἶμι κὰν δόμοισι κωκύσουσ' ἐμὴν
 Ἀγαμέμνονός τε μοῖραν — Eum. 713 χρησμούς τοὺς ἐμούς τε καὶ Διὸς
 ταρβεῖν κελείω, wol auch Ag. 1266 σὲ μὲν πρὸ μοίρας τῆς ἐμῆς
 διαφθερῶ; aus Soph. O. t. 570 τὸ σὸν δέ γ' οἶσθα — O. t. 1163 ἐμὸν
 μὲν οὐκ ἔγωγ' — Ant. 83 τὸν σὸν ἐξόρθου πότμον — O. t. 320 ῥᾶστα
 γὰρ τὸ σὸν τε σὺ κἀγὼ διοίσω τούμῳ — O. t. 338 τὴν σὴν . . οὐ
 κατεῖδες — Ai. 1313 ὄρα μὴ τούμῳ, ἀλλὰ καὶ τὸ σὸν — O. C. 830 οὐχ
 ἄφομαι τοῦδ' ἀνδρός, ἀλλὰ τῆς ἐμῆς — frg. 332 φάρει τῶδ' ὡς ἐμῶ κα-
 λύπτομαι — Ant. 1268 ἀπηλάθης ἐμαῖς οὐδὲ σαῖσι δυσβουλίαις — O. t.
 1138 τὰμὰ τ' εἰς ἔπαυλ' ἐγὼ ἤλαυνον — El. 1302 τὰς ἡδονὰς πρὸς
 σοῦ λαβοῦσα κούκ ἐμὰς ἐκτησάμην — Ant. 5 ὁποῖον οὐ τῶν σῶν τε κἀμῶν
 οὐκ ὄπωπ' ἐγὼ κακῶν — O. t. 94 τῶνδε γὰρ πλέον φέρω τὸ πένθος ἢ
 καὶ τῆς ἐμῆς ψυχῆς πέρι — O. C. 625 ἔα . . . τὸ σὸν μόνον πιστὸν
 φυλάσσω — Ai. 121 ἐποικτεῖρω δέ νιν . . . οὐδὲν τὸ τούτου μᾶλλον ἢ
 τούμῳ σκοπῶν — O. t. 606 μὴ μ' ἀπλῆ κτάνης ψήφῳ, διπλῆ δέ, τῆ τ'
 ἐμῆ καὶ σῆ λαβῶν; aus Eur. Tro. 292 τὸ μὲν σὸν οἶσθα — Hec.
 213 τὸν ἐμὸν δὲ βίον . . οὐ μετακλαίωμα — Jon 1462 τούμῳ λέγουσα
 καὶ τὸ σὸν κοινῶς λέγεις — And. 378 θήσομαι τὰμ' ὡς ἄριστα —
 Sup. 514 μὴ πίπροσθεν τῶν ἐμῶν τοὺς σοὺς λόγους θῆς — El. 1114 τούμῳ
 δ', οὐχὶ τούκείνου, σκοπῶ — Phön. 523 παρήσω τῶδ' ἐμὴν τυραννίδα
 — J. A. 499 σοὶ νέμω τούμῳ μέρος — J. A. 897 τὸ δ' ἐμὸν οὐ φαύλως
 φέρω — Phön. 473 ἐγὼ δὲ πατρὸς δωμάτων προυσκεψάμην τούμῳ τε
 καὶ τοῦδ' — Tro. 917 ἀντιθεῖσ' ἀμείφομαι τοῖς σοῖσι τὰμὰ καὶ τὰ σ'
 αἰτιάματα — Med. 346 τούμοῦ γὰρ οὐ μοι φροντίς — J. T. 175
 τηλόστε γὰρ δὴ σᾶς ἀπενάσθην πατρίδος καὶ ἐμᾶς — Hec. 999 τῶ
 σῶ τοῦτα σημαεῖς λόγῳ — J. T. 766 ἔλεξας τῶν τε σῶν ἐμοῦ θ'
 ὑπερ — Sup. 592 δαίμονος τούμοῦ μέτα στρατηλατήσω — Sup. 1187
 ἀντὶ τῶν σῶν καὶ πόλεως μοχθημάτων πρῶτον λάβ' ὄρκον — Or. 642
 σὺ τῶν σῶν, Μενέλεως, μηδὲν δίδου — Phön. 762 τρέφ' ἀξίως νιν σοῦ
 τε τὴν τ' ἐμὴν χάριν — Alc. 935 γυναικὸς δαίμον' εὐτυχέστερον τούμοῦ
 νομίζω — Phön. 514 παρείην σκηπτρα τὰμὰ τῶδ' ἔχειν (in solchen Stellen

fasse ich den Infin. als Obiectsacc. zum Verb. fin., den Acc. als Obiectsacc. zum Infin.) — Hec. 1219 χρυσόν, ὃν φης οὐ σόν, ἀλλὰ τοῦδ' ἔχειν, vielleicht auch J. A. 1207 μὴ κτάνης τὴν σὴν τε κάμην παῖδα — J. A. 1131 τὴν παῖδα τὴν σὴν τὴν τ' ἐμήν μέλλεις κτανεῖν — Or. 1088 ἐλευθερώσας τοῦμόν ἀπολίπομιί σε u. a.

Durch diese ziemlich bedeutende Anzahl von Stellen, von denen wenn auch nicht alle, so doch die meisten hieher zu rechnen sind, und welchen vielleicht noch manche andere beigezählt werden müssen, glaube ich die Bemerkung Kühner's i. d. a. Gr. §. 454, 2, Anm. 8: „Obwol die griechische Sprache für die Personalpron. mit reflexiver Bedeutung besondere Formen gebildet hat, so gebraucht sie dennoch oft auch die einfachen Personalpron. an der Stelle dieser, wenn die reflexive Bedeutung minder stark hervorgehoben werden soll“, streng in dieser Fassung genommen, wenigstens für die Tragiker als unrichtig erwiesen zu haben: es steht verhältnismässig häufig das persön. Pronomen mit Nachdruck für das reflexive. Die Anzahl dieser Stellen tritt besonders dann gut hervor, wenn wir sie mit der Anzahl derjenigen Stellen vergleichen, wo das Reflexivpron. mit Nachdruck steht (s. oben. Ich zähle nur die sichern Stellen).

Es steht das substant. Reflexivpron. mit Nachdruck, dafür das persönliche

bei Aisch. 8mal,	3mal,
------------------	-------

bei Soph. 19mal,	12mal,
------------------	--------

bei Eur. 24mal,	24mal,
-----------------	--------

So der Genitiv des substant. Personalpr.

für das adiect. mit Nachdruck

dafür das adiect. Personalpron.

bei Aisch. nie (?)	3mal,
--------------------	-------

bei Soph. 11mal,	16mal,
------------------	--------

bei Eur. 3mal,	22mal,
----------------	--------

Mehr speziell hieher gehörig, dem Wortlaute nach ganz verschieden von Kühner („wenn die reflexive Bedeutung minder stark hervorgehoben werden soll“), jedoch wesentlich nicht besonders abweichend ist die Bemerkung Krüger's Gr. §. 51, 2, 1: „Das persönliche Pronomen steht jedoch häufig statt des reflexiven, in sofern das Subiect sich selbst als Gegenstand der Betrachtung äusserlich vorstellt (obiectiviert); also besonders in betonter Bedeutung, wie bei Gegensätzen.“ Wenden wir dies auf obige Stellen an, so sagt Krüger geradezu, dass dort wegen der betonten Bedeutung, wegen des Gegen-

satzes das Personalpron. stehe. Doch ich sehe das nicht für richtig an; ich werde noch in diesem Kapitel näher darauf eingehen. — Was war denn nun aber, um die an den Anfang dieses Kapitels gestellte Frage zu wiederholen, für den Gebrauch des sogen. Reflexivpron. massgebend?

1. Die Metrik. Ein näherer Nachweis freilich wird schwer oder vielleicht gar nicht geführt werden können; doch im allgemeinen lässt sich wol annehmen, dass die Metrik an einigen Stellen Einfluss genommen; ich sage „an einigen Stellen“; denn grosses Gewicht darf man auf diesen Punkt keinesfalls legen: so schlimm war es um die Tragiker als Verskünstler sowie um die Eignung der griechischen Sprache zur Versification nicht bestellt! Am meisten dürfte hier die Versstelle in Betracht kommen. So möchte ich, um doch wenigstens ein Beispiel anzuführen, fast vermuten, dass Aisch. Pr. 335 *πολλῶ γ' ἀμείνων τοὺς πέλας φρενοῦν ἔφους ἢ σαντόν* der Umstand, dass ἢ σαντόν am Anfange eines Trimeter steht, zum Reflexivpron. beigebracht. Dieser Punkt, namentlich Versanfang und Versende, dürfte eine specielle Untersuchung verdienen.

2. Ferner mögen an manchen Stellen Wolklang, Gleichmässigkeit, Gebrauch bei Vorgängern, namentlich wenn er einmal mehr weniger stereotyp geworden, z. B. bei Sprichwörtern, Formeln (z. B. Aufforderungsformeln), und dergleichen Dinge mehr massgebend gewesen sein. Ich will einiges namentlich anführen. Warum sagte Aisch. Pr. 309 *γίγνωσκε σαντόν* und nicht *σέ*? Vielleicht wegen des allbekannten *γνώθι σεαντόν*. Ferner Soph. 886 *αἶρε σαντόν* — Ant. 444 *κομίσεις ἂν σεαντόν* — Eur. Alc. 250 und And. 217 *ἔπαιρε σαντήν* — Jon 727 und And. 1077 *ἔπαιρε σαντόν* — Herr. 635 *ἔπαιρέ νυν σεαντόν* — Phön. 1636 *κόμιζε σαντήν*: in diesen und andern Formeln war vielleicht das Reflexivpron. allgemein oder meist gebräuchlich. — Bei Aisch. Sept. 254 *αὐτὴ σὺ δουλοῖς καὶ σέ καὶ πᾶσαν πόλιν* wurde (natürlich abgesehen von allem andern) vielleicht wegen *αὐτὴ* nicht *σαντήν* gesetzt; ¹⁾ bei dieser Vermutung denke ich nicht so sehr an den Klang

¹⁾ Solche Verbindungen sind jedoch nicht gerade selten. S. Aisch. Pr. 1075 *αὐταὶ δ' ὑμᾶς αὐτάς* — Soph. O. C. 1309 *προστροπαίους . . . λιτὰς ἔχων αὐτός τ' ἑμαυτοῦ* — Eur. Med. 51 *ἔστηκας αὐτὴ θροομένη σαντῆ κακά*.

als daran, dass der Dichter *αὐτήν* bei *σε* wegen des vorausgehenden *αὐτή* für entbehrlich halten mochte. — In Stellen wie Aisch. Ch. 112 *ἐμοί τε καὶ σοὶ τᾶρ' ἐπεύξομαι τάδε* — Soph. O. t. 1434 *πρὸς σοῦ γὰρ οὐδ' ἐμοῦ φράσω* — Soph. El. 461 *σοί (reflex.) . . ἐμοί* — O. C. 754 *εἰς σὲ κἀμέ . . (letzteres reflex.)* — Soph. Ph. 1381 *σοί τε κἀμοί (dies reflex.)* — Eur. Hel. 842 *σέ . . ἐμέ (dies reflex.)* — J. A. 677 und Hip. 1409, *σέ . . 'μέ (dies reflex.)* — Hip. 352 *σοῦ (reflex.) . . ἐμοῦ* — Or. 1348 *ἡμῖν . . . σοί (dies reflex.)* — And. 1260 *σοί . . ἐμοί (dies reflex.)* — Tro 404 *ἐμοί (dies reflex.) καὶ σοί* — Bacch. 1080 *ὕμᾱς κἀμέ (dies reflex.)* — Cycl. 427 *σέ . . κᾶμ' (dies reflex.)* — Or. 1177 *σοί . . . ἐμοί (dies reflex.)* — Or. 119 *ἐμοί τε καὶ σοί (dies reflex.)* — Herr. 784 *σοί . . . ἐμοί (dies reflex.)* ²⁾ — in derartigen Stellen also mag bisweilen das Streben nach Gleichförmigkeit mit dem vorausgehenden oder nachfolgenden Personalpron. (öfter geht es voraus) es veranlasst haben, dass für das Reflexivpron. mit betonter Bedeutung das Personalpron. gesetzt wurde.³⁾ Dasselbe gilt für das adiect. Reflexivpron. in Stellen wie Soph. Ai. 1313 *τοῦμόν, ἀλλὰ καὶ τὸ σόν (dies reflex.)* — Ant. 1268 *ἐμαῖς οὐδὲ σαῖσι (dies reflex.)* — Ant. 5 *τῶν σῶν τε κἀμῶν (dies reflex.)* — O. t. 606 *τῆ τ' ἐμῆ καὶ σῆ (dies reflex.)* — Eur. Jon 1462 *τοῦμόν . . . τὸ σόν* — Sup. 514 *τῶν ἐμῶν τοὺς σοὺς* — Tro. 917 *τοῖς σοῖσι τᾶμά (dies reflex.)* — J. T. 175 *σᾶς . . . καὶ ἐμᾶς (dies reflex.)* ⁴⁾ — Und so liesse sich durch genaues Suchen

²⁾ Diese Stellen sind — aus einem naheliegenden Grunde — entnommen der obigen Zusammenstellung der Stellen, in welchen für das substant. Reflexivpron. mit betonter Bedeutung das Personalpron. steht. Dasselbe gilt, mutatis mutandis, für die im Texte gleich folgenden Stellen.

³⁾ Auch die Ungleichförmigkeit ist nicht unbeliebt, jedoch bei den Tragikern seltener. Soph. El. 974 *σαντῆ τε κἀμοί* — O. t. 707 *ἀφρῆς σεαντὸν . . . ἐμοῦ ἐπάκουσον* — O. t. 332 *οὐτ' ἐμαντὸν οὐτε σ'* — O. C. 960 *πότερον ἐμοῦ . . ἢ σαντοῦ* — Eur. Tro. 53 *σοὶ . . ἐμαντῆ τ'.*

⁴⁾ Auch hier gilt das in der vorausgeh. Anm. gesagte. Soph. El. 251 *καὶ τὸ σόν σπείδουσ' ἅμα καὶ τοῦμόν αὐτῆς ἦλθον* — O. C. 800 *ἐμ' ἐς τὰ σὰ ἢ σ' εἰς τὰ σαντοῖ* — Eur. Phön. 514 *σοῦ (dies reflex.) τε τήν τ' ἐμὴν χάριν* (wenn hier überhaupt *σοῦ* nicht zu *ἀξίως* gehört, sondern zu *χάριν*, welch' letzterer Verbindung grammatisch nichts im Wege steht). — Hier kann auch erwähnt wer-

und Vergleichen vielleicht noch manches, was hieher gehört, auffinden und als mehr weniger wahrscheinlich hinstellen.

Jedoch auf alle unter diese Rubrik gehörigen Punkte lege ich nicht viel mehr Gewicht als auf die Metrik. Am meisten massgebend waren Streben nach Abwechslung, noch mehr das Abhängigkeitsverhältnis.

3. Wenn man auch nur einige Seiten in irgend einem griechischen Klassiker aufmerksam liest, so kann einem unmöglich entgehen, dass der Grieche bei allen möglichen Gelegenheiten nach Abwechslung strebt. Sie dürfte bei manchen Schriftstellern eine ebenso wichtige Rolle spielen als die Concinnität. Einige Beispiele! Soph. O. C. 184 *ξείνος ἐνὶ ξένης* — Ai. 475 *παρ' ἡμαρ ἡμέρα* — Ant. 596 *γενεὰν γένος* — Ant. 1067 *νέκυν νεκρῶν ἀμοιβόν*; s. Wolff zu Ai. 475.

An derlei Stellen liegt die Abwechslung nahe. Es findet aber auch Abwechslung im grossen und ganzen statt. Ich will hier für die Tragiker nur zwei Punkte etwas eingehender behandeln, und zwar solche, welche von unserem Thema nicht ganz abseits liegen.

a) Artikel bei dem (persönl. und reflex.) Possessivpron. Krüger bemerkt darüber Dial. §. 51, 4, 2: „Bei den Tragikern findet sich der Artikel vor dem Possessiv häufig, fehlt jedoch auch zuweilen selbst im Trimeter an Stellen, wo er in der Prosa nicht entbehrlich wäre.“ Dies gilt im allgemeinen für alle vier Fälle, die hier denkbar sind, nämlich: das Possessivpron. (*ἐμός* u. s. w.) ist entweder persönlich oder reflexiv, Stellvertreter jenes ist der Genitiv des persönlichen, Stellvertreter dieses ist der Genitiv des substant. Reflexiv- oder Per-

den, dass ein (reflexives) Possessivpron. öfters einem Genitiv entspricht oder umgekehrt, wie Aisch. Ag. 1313 *ἐμὴν* (refl.) *Ἀγαμέμνονός τε* — Eum. 713 *τοὺς ἐμούς* (refl.) *τε καὶ Διός* — Soph. O. t. 1138 *τὰμὰ* (refl.) . . . *τὰ Λαίου* — Ai. 121 *τὸ τούτου μᾶλλον ἢ τοῦμόν* (refl.) — Eur. El. 1114 *τοῦμόν* (refl.) *δ', οὐχὶ τοῦκείνου* — Phön. 473 *τοῦμόν* (refl.) *τε καὶ τοῦδ'* — Sup. 1187 *τῶν σῶν* (refl.) *καὶ πόλεως μοχθημάτων*. — Umgekehrt ist in Stellen wie Eur. El. 1062 *τὸ μὲν γὰρ εἶδος αἴνον ἄξιον φέρειν Ἑλένης τε καὶ σοῦ* (pers.) der Genitiv des substant. statt des Possessivpron. vielleicht durch den vorausgeh. Genitiv veranlasst. Es finden sich jedoch auch Stellen wie Aisch. Pers. 1592 *λιποῦσ' ἰκάνω . . . τὸ Δαρείου τε κἀμόν κοινὸν εὐνατήριον*.

sonalpron.: in allen vier Fällen kann Artikel stehen oder nicht. Das ist Abwechslung im ganzen und grossen: die Dichter benutzten von den zu demselben Zwecke dienenden Sprachmitteln bald dieses, bald jenes; ich will jedoch nicht sagen, dass sie den Wechsel immer bloss um seiner selbst willen angewendet haben. — Ich gebe hier einige Fälle aus Eur. für Abwechslung in einzelnen Stellen; dabei sehe ich von allen andern Umständen ab. Wenn auch nicht in allen, so doch wenigstens in einigen Stellen ist der Wechsel um seiner selbst willen da. Bacch. 364 *πείρω δ' ἀνορθοῦν σῶμ' ἐμὸν καὶ γὰρ τὸ σόν* — Hec. 826 *πρὸς σοῖσι πλευροῖς παῖς ἐμή* — Jon 33 *τὰμὰ πρὸς χρηστήρια, 34 δόμων ἐμῶν* — And. 987 *τῶν ἐμῶν πατήρ ἐμός* — Sup. 1052 *τὸν σόν, 1053 γνώμης ἐμῆς* — J. A. 154 *παιδὶ σέθεν τῆ σῆ τ' ἀλόχῳ* — J. A. 937 *σῶ πόσει τοῦμόν δέμας* — J. A. 939 *τοῦμόν φρονεύσει παῖδα σῆν* — J. A. 947 *τοῦμόν ὄνομα σῶ πόσει* — J. A. 1216 *γόνασιν . . σέθεν, 1217 τὸ σῶμα τοῦμόν* — J. A. 1151 *βρέφος τοῦμόν* und *σῶ πάλω, 1152 μαστῶν . . . τῶν ἐμῶν.*⁵⁾

b. Das Personalpron. der dritten Person (in den obliquen Casus) kommt bei den Tragikern begreiflicherweise sehr häufig vor. Da würde nun sowol im allgemeinen als ganz besonders stellenweise unschöne Monotonie entstanden sein, wenn die Sprache bloss eine Form dafür zur Verfügung gestellt hätte. Das sieht man oft deutlich bei einer wörtlichen Uebertragung ins Deutsche, jedoch nicht so oft, als es im Originale der Fall sein würde, da ja in der deutschen Sprache viele Formen lautlich ganz oder ziemlich verschieden sind (z. B. ihn sie es). Die Sprache bildete nun mehrere Formen, und die Tragiker gebrauchen bald diese, bald jene. Es dürfte kaum richtig sein, wenn man behauptet, dass der Dichter in der Wahl der einen oder der

⁵⁾ Selbstverständlich findet sich auch das Gegentheil, jedesmal entweder Setzung oder Nichtsetzung des Artikels: jenes z. B. Aisch. Ch. 222 *τοῖς ἐμοῖς, 223 τοῖς ἐμοῖσιν* und *τοῖς σοῖς* — Eur. Hec. 1207 *ἔκτεινε τὸν ἐμὸν παῖδα καὶ κέρδη τὰ σά* (hier Abwechslung in der Stellung.) — J. A. 474 *τοῦμοῦ πατρὸς τοῦ σοῦ*; dieses z. B. Eur. El. 885 *σόν πατέρα καμόν* — El. 1181 *χερὸς ὑπ' ἐμᾶς, ἀπὸν' ἐμῶν πημάτων* — J. A. 998 *σῆν παῖδ' ἔξαγ' ἔψιν εἰς ἐμήν* — J. A. 1221 *γόνασι σοῖσι σῶμα . . ἐμόν.* — Endlich setze ich noch hieher J. A. 940 *πόσις σός* am Versanfange, *σῶμ' ἐμόν* am Schlusse, 941 *τοὺς ἐμοὺς γάμους.*

ändern Form immer nach dem übrigen Theile des Verses sich gerichtet, also blos nach metrischem Bedarf gewählt habe, sondern man wird sagen müssen, dass wenigstens bisweilen der übrige Theil des Verses nach der einmal der Abwechslung halber gewählten Form sich habe richten müssen. — Ich übergehe hier andere synonyme Formen und behandle für die Tragiker blos *αὐτόν, νίν, σφέ* (mit ihren Casus) in ihrem Wechsel. Alle drei Formen sind häufig: Abwechslung im allgemeinen. — Bei dem folgenden Nachweis über Wechsel in einzelnen Stellen beschränke ich mich auf Fälle, wo die betreffenden Pronomina rasch nach einander folgen; ferner übergehe ich Stellen wie Soph. Tr. 276 (*νίν*), 277 (*αὐτόν*), wo durch *νίν* Herakles, durch *αὐτόν* Iphitos bezeichnet ist.

Aisch. Ag. 676 *νίν*, 679 *αὐτόν* — Eum. 12. 15 *αὐτόν*, 17, *νίν*; Soph. Ant. 1226 *σφέ*, 1227 *αὐτόν* — Tr. 755 *νίν*, 756 *αὐτῶ* — Tr. 804 *σφέ*, 805 *νίν* — Tr. 68. 70 *νίν*, 75 *αὐτόν* — Tr. 606 *νίν* 608 *αὐτόν*; Eur. Bacch. 351 *νίν*, 356 *αὐτόν* — Bacch. 811 *σφ'*, 814 *νίν* — Bacch. 929 *νίν*, 932 *αὐτόν* — Herr. 883 *νίν*, 885 *αὐτόν* — Hip. 893 *σφέ*, 895 *αὐτόν* — Jon. 269 *σφ'*, 270 *νίν* — J. T. 1295 *αὐτόν*, 1296 *νίν* — El. 27 *σφέ*, 28 *νιν* — H. f. 828. 829 *νίν*, 831 *αὐτόν* — Bacch. 1072. 1081 *νίν*, 1096 *αὐτοῦ*, 1116 *νίν*. Besonders auffällig ist der Wechsel in Stellen wie Aisch. Ag. 160 *εἰ τόδ' αὐτῶ φίλον κεκλημένω, τοῦτό νιν προσεννέπω* — Eur. And. 347 *γ μεῖ δὲ τίς νιν, ἢ σφ' ἄναδρον κτλ.*: am merkwürdigsten ist eine Stelle bei Aischylos Pr. 454 *αἰτοῖς*, 457 *σφίν*, 460 *αὐτοῖς* 481 *σφίσιν*, 487 *αὐτοῖς* ⁶⁾

Und so mag denn, um zu unserem Thema zurückzukehren, die Abwechslung auch beim Reflexivpron. eine wichtige Rolle gespielt haben. Die Sprache hatte einmal das Reflexiv- und das Personalpron. nicht streng geschieden, sondern liess auch das letztere an Stelle des erstern zu. Das benutzten dann die Tragiker der Abwechslung halber. An vielen Stellen mögen manche andere Um-

⁶⁾ Das Gegentheil, Nichtwechsel, ist seltener. Aisch. Ch. 548. 550 *νίν* — Soph. Tr. 937. 940 *νίν* — Tr. 965. 969 *νίν* — Eur. Cycl. 144. 145 *νίν* — Hec. 265. 266 *νίν* — Sup. 758. 762 *νίν* — Hel. 537. 538 *νίν* — Jon 285. 286 *σφ'* — Bacch. 286. 288. 290. 294 *νίν* — Hec. 698. 701. 709. 711 *νίν* — ebendas. 768 774. 777. 781 *νίν*. — Im Texte stehen Fälle von Abwechslung und Nichtabwechslung.

stände mitgewirkt haben, wie Metrik, Bedarf eines längern oder kürzern Wortes; doch öfters ist die Abwechslung sicher lediglich um ihrer selbst willen da. Ein Nachweis im einzelnen wird sich freilich schwer geben lassen, um so schwerer als hier äusserst selten ganz gleiche oder auch nur ähnliche Sätze nahe neben einander sich finden. Vielleicht jedoch gehören einige von den folgenden Stellen hieher: Eur. Jon 1282 ἀπεννέπω σε μὴ κατακτείνειν ἐμὲ ὑπὲρ τ' ἐμαντῆς τοῦ θεοῦ θ' ἴν' ἔσταμεν (doch bei ἐμέ das Abhängigkeitsverhältnis ein weiteres, überdies ἐμέ nicht mit Nachdruck betont.) — Soph. O. t. 1059 φανῶ τοῦμὸν γένος, 1060 τοῦσαντοῦ βίου κήδει — Eur. Hel. 999 φιλῶ τ' ἐμαντῆν, καὶ κλέος τοῦμοῦ πατρὸς οὐκ ἂν μιάναμι' — Hec. 1245 ὡς ἔχης τὸν χρυσὸν ἐν δόμοισι σοῖς, 1246 λέγεις δὲ σανταῖ πρόσφορα — Alc. 788 εἴφρανε σαντὸν, πῖνε, τὸν καθ' ἡμέραν βίον λογιζόν σόν — Hip. 708 σαντῆς πέρι φρόντιζ', 708 ἐγὼ δὲ τὰμὰ θήσομαι — Hec. 736 ἐμαντῆν γὰρ λέγω, 739 νῶτον ἐγκλίνασα σὸν δύρει — Soph. Tr. 319 τοῦμὸν ἔργον ἦνντον, 320 εἶπ' . . . ἐκ σαντῆς.

4. Am wichtigsten, bedeutend wichtiger als das Streben nach Abwechslung, ist hier das Abhängigkeitsverhältnis.

Wenn man an der Hand dieses Gesichtspunktes alle Stellen, die ich eben nach dem Abhängigkeitsverhältnis zu ordnen suchte, durchsicht, so wird man denselben bestätigt finden. Ich will hier nur einiges von dem erwähnen, was sich dabei herausstellt. Was das substant. Reflexivpron. betrifft, so sieht man gleich bei Aisch., dass die Anzahl der Stellen bedeutend abnimmt, wenn das Abhängigkeitsverhältnis ein weiteres wird, dass es am häufigsten steht, wenn es directes Object unmittelbar zum Verbum fin. ist. Dasselbe wiederholt sich bei Soph. und Eur.: von den 47 Stellen, wo es sich bei jenem findet, ist es an 19 directes Object zum Verb. fin., an 7 Objectsdativ zum Verb. fin., an 5 bei einem Präpositionalausdruck zum Verb. fin., so dass für die übrigen Abhängigkeitsverhältnisse nur 16 Stellen bleiben. Von den 57 Stellen, wo sich das substant. Reflexivpron. bei Eur. findet, ist dies 20mal directes Object zum Verb. fin., sechsmal Objectsdativ zum Verb. fin., viermal bei einem Präpositionalausdruck zum Verb. fin. Was den Genitiv des substant. Reflexivpron. als Vertreter des adiect. Reflexivpron. betrifft, so ist er z. B. bei Soph., wo er sich an 25 Stellen findet, fünfmal Attribut zum Objectsacc., einmal zum Objectsgen., viermal zum Dativ, sechsmal zum Präpositionalausdruck, jedesmal

zum Verb. fin. (formell oder logisch). — Bei andern Arten der Abhängigkeit finden sich nur je wenige Stellen.

Das alles spricht unwiderlegbar für meine Ansicht über den Einfluss, welchen hiebei das Abhängigkeitsverhältnis genommen.

Einiges andere, was hieher gehört, werde ich weiter unten bringen, nämlich die Fälle, wo das Reflexivpron. sehr selten oder nie sich findet; hier sei vorläufig bemerkt, dass es mit dem oben gesagten ganz im Einklange steht.

In diesem Sinne nun hat die oben besprochene Bemerkung Kühner's ihre volle Geltung, die Bemerkung nämlich, dass an der Stelle des Reflexivpron. das Personalpron. stehe, wenn die reflexive Bedeutung minder stark hervorzuheben sei. Wird das Abhängigkeitsverhältnis ein weiteres, so tritt eben die Rückbeziehung auf das Subiect, die Reflexivität weniger hervor. Der Grieche denkt ja bei seinem Satzbau viel rascher, vergisst gleichsam nicht selten ob dem zuletzt gesagten das vorausgehende, daher die im Verhältnis zum Lateinischen und Deutschen häufigen Anakoluthe im grossen und kleinen, Unebenheiten u. ä. So gieng ihm denn auch, je weiter das Abhängigkeitsverhältnis wurde, desto mehr die Rückbeziehung auf das Subiect beim Denken gleichsam verloren, und der Schriftsteller liess seinen eigenen Standpunkt oder den einer andern im Satze vorkommenden Person, also einen obiectiven Standpunkt eintreten. Und dies, die Obiectivität, ist ja wiederum nicht blos in dieser Beziehung, sondern überhaupt ein charakteristisches Merkmal der griechischen Sprache. Daher die vielen Stellen, wo im Griechischen das Personalpron. steht, während im Lateinischen das Reflexivpron. stehen müsste. Recht klar sieht man obigen Sprung in der Anschauung in Stellen wie Xen. Mem. I, 2, 3: τῷ φανερόν εἶναι τοιοῦτος ὃν ἐλπίζειν ἐποίει τοὺς συνδιατριβοντας ἑαυτῷ μιμουμένους ἐκεῖνον τοιούσδε γενέσθαι. Mit ἐκεῖνον ist ebenso wie mit ἑαυτῷ das Subiect zu ἐποίει bezeichnet; ἑαυτῷ ist gesagt mit Beziehung auf die Vorstellung dessen, von dem die Rede ist, hingegen ἐκεῖνον mit Beziehung auf die Vorstellung des erzählenden oder der συνδιατριβοντες. Solcher Stellen, wo zu ἐκεῖνος oder οὗτος übergegangen wird, gibt es nun freilich wenige; aber dafür findet sich desto häufiger αὐτός in den obl. Cas.; und bei diesem ist es ja eine ähnliche Veränderung des Standpunktes in der Vorstellung s. Krüg. §. 51, 2, 5. —

Was da von der dritten Person gesagt ist, gilt unzweifelhaft auch von der ersten und zweiten.

Hier ist der Platz auch auf Krüger's oben citierte Bemerkung näher einzugehen. Krüger sagt, dass häufig das persönliche Pronomen statt des reflexiven stehe, in sofern das Subiect sich selbst als Gegenstand der Betrachtung äusserlich vorstelle, also besonders in betonter Bedeutung, wie bei Gegensätzen. Ich habe diesselbe bereits oben als wenigstens für die Tragiker unrichtig bezeichnet; hier muss ich diese Behauptung begründen.

Vor allem kommt hier das in Betracht, was sich ergibt, wenn man oben das Verzeichnis der Stellen, wo das Reflexivpron. sich findet, durchliest und dann das Verzeichniss der Stellen, wo die Form des Reflexivpron. mit Nachdruck (wegen eines Gegensatzes) steht: je weiter dort, wo das sog. Reflexivpron. steht, das Abhängigkeitsverhältnis wird, desto häufiger findet Nachdruck und Betonung statt, und umgekehrt je häufiger trotz Mangels des Nachdrucks das Reflexivpron. steht, desto enger ist das Abhängigkeitsverhältnis. Diesen hier wichtigen Punkt hat Krüger nicht beachtet; er gibt blos solche Stellen, wo trotz des Nachdruckes (Gegensatzes) das Personalpron. statt des reflexiven steht. Sehen wir diese Stellen etwas genau an, hiebei absehend von der eigentümlich dastehenden Formel *δοκῶ μοι!* Da ist eine Stelle aus Xen. *Ἐγὰ ὑμᾶς κελείω ἐμὲ μιμεῖσθαι:* da ist es indirect reflexiv. Ferner die Stelle Soph. Tr. 706 *ὁρῶ δέ μ' ἔργον δεινὸν ἐξειργασμένην:* hier ist eine mit der Construction des Acc. m. d. Inf. nahe verwandte Construction. Dann citiert Krüger aus Eur. *παῦσαι πόγων με καὶ σὲ καὶ πᾶσαν πόλιν;* Krüger fasst diese Stelle unzweifelhaft falsch auf; sie findet sich Phön. 435 und heisst vollständig: *εἰς σὲ τείνει τῶνδε διάλυσις κακῶν, μήτερο, διαλλάξασαν ὁμογενεῖς φίλους παῦσαι πόγων με καὶ σὲ καὶ πᾶσαν πόλιν.* Hier ist *παῦσαι*, wie seine Objecte und *διαλλάξασαν* angeben, Inf. act., nicht Imp. med., wie es Krüger, nach seiner Methode des Citierens zu schliessen, auffasst. Es ist also das Abhängigkeitsverhältnis wiederum ein weites. In allen diesen Fällen ist die Form das Reflexivpron. überhaupt selten. — Vollkommen passt hieher nur die Stelle Eur. J. A. 677 *ζηλῶ σὲ μᾶλλον ἢ ἑμέ.* Es finden sich nun zwar manche ähnliche Stellen, s. oben, aber das zeugt noch nicht dafür, dass die Regel auch im ganzen und grossen richtig ist. Im Gegentheil sieht man die obigen Stellen durch, wo

trotz Nachdruckes das Personalpron. statt des reflexiven sich findet (und ich glaube sie ziemlich vollständig gesammelt zu haben), so wird man leicht herausfinden, dass an den meisten derselben das Abhängigkeitsverhältnis nicht das engste ist, wenigstens beim substant.; für das adiect. gebrauchen die Tragiker überhaupt verhältnismässig viel seltener den Genitiv des substant. Halten wir nun dies mit dem früher gesagten zusammen, so müssen wir im Gegensatze zu Krüger sagen: Wenn auf dem logischen Reflexivpron. ein Nachdruck (wegen eines Gegensatzes) ruht, so entspricht ihm formell häufiger das Reflexivpron. als das Personalpron.

Dies habe ich blos für die Tragiker nachgewiesen. Doch nach meinen (freilich wenig vollständigen) Beobachtungen gilt dies für die ganze classische Periode der Gräcität; von der spätern Reminiscenz- und Vermengungssprache muss man hiebei begreiflicherweise absehen. Und überhaupt gilt alles das, was in diesem Kapitel über die beim Gebrauch des Reflexivpron. massgebenden Punkte gesagt worden ist (bei prosaischen Werken natürlich von der Metrik abgesehen), sammt demjenigen, was unten nachzutragen ist, nach meinen Beobachtungen der Hauptsache nach für den attischen Dialekt bis zur Zeit, wo er als solcher in der Praxis sein Ende hat.

Dritte Person.

αὐτοῦ und *ἑαυτοῦ*.

Die Stellen.

Aisch.

1. substant.

Sept. 751 ἐγένετο μὲν μέρος αὐτῷ — Sept. 543 φέρει δ' ὑφ' αὐτῇ φῶτα — Pr. 890 τὸ κηδεῦσαι καθ' ἑαυτὸν ἀριστεύει μακρῷ — Pr. 186 τραχὺς καὶ παρ' ἑαυτῷ τὸ δίκαιον ἔχων Ζεὺς — Pr. 701 μαθεῖν γὰρ τῆσδε πρώτ' ἐχρήζετε τὸν ἀμφ' ἑαυτῆς ἄθλον ἐξηγουμένης — Sept. 930 πόσιν αὐτᾶ θεμένα τούσδ' ἔτεκε.

2. adiect.

Ag. 1417 ἔθυσεν αὐτοῦ παῖδα — Ag. 1388 τὸν αὐτοῦ θυμὸν ὀρμαίνει — Sept. 49 μνημεῖα θ' αὐτῶν τοῖς τεκοῦσιν . . . ἔστεφον — Ag. 1385 μεθῆκεν αὐτοῦ κῶλα (doch vulg., was Herm. beibehalten hat, αὐτοῦ = auf der Stelle) — frg. 297 μορφὰς φανεῖ παιδός τε χαύτοῦ — Ag. 1083 χρήσειν ἔοικεν ἀμφὶ τῶν αὐτῆς κακῶν — frg. 297 τοῦτον δ' ἐπόπτην ἔποπα τῶν αὐτοῦ κακῶν πεποικίλωκε — Ag. 1583 Ἀτρεὺς γὰρ . . . πατέρα Θυέστην τὸν ἐμὸν . . . αὐτοῦ δ' ἀδελφὸν ἠνδρηλάτησεν — Sept. 930 παῖδα τὸν αὐτᾶς πόσιν αὐτᾶ θεμένα τούσδ' ἔτεκεν.

Soph.

1. substant.

Tr. 881 αὐτὴν διηίστωσε — frg. 100 λεληθεν αὐτόν — O. C. 659 ὁ νοῦς ὅταν αὐτοῦ γένηται — Ai. 968 ἐκτήσαθ' αὐτῶ — frg. 846 ἠνίκ' ἂν τις ἐσθλὸς ὢν αὐτῶ συνειδῆ — Tr. 244 ταύτας . . . ἐξείλεθ' αὐτῶ κτῆμα — frg. 871 ἦν ὁ βούκερως Ἰακχος αὐτῶ μαῖαν ἠδίστην νέμει — O. t. 674 αἱ δὲ τοιαῦται φύσεις αὐταῖς δικαίως εἰσὶν ἄλγιστα φέρειν — O. C. 309 τίς γὰρ ἔσθ' ὅστις οὐχ αὐτῶ φίλος — Ai. 967 αὐτῶ δὲ τερπνὸς (τέθνηκεν) — Ant. 646 τί τόνδ' ἂν εἴποις ἄλλο πλὴν αὐτῶ πόνους φύσαι — Tr. 384 ὃς ἀσκεῖ μὴ πρέποντ' αὐτῶ κακά, dies Ueberlieferung von Laur. A., doch bereits H. Steph. αὐτῶ; nach Nauck willkürliche Ausfüllung eines lückenhaft überlieferten Textes — Ai. 1366 πανθ' ὅμοια πᾶς ἀνὴρ αὐτῶ ποιεῖ — frg. 786 αὐτῆς εὐγενεστάτη φανῆ — Tr. 677 ἐδεστὸν ἐξ αὐτοῦ φθίνει — O. t. 611 φίλον γὰρ ἐσθλὸν ἐκβαλεῖν ἴσον λέγω καὶ τὸν παρ' αὐτῶ βίοντον, ὃν πλεῖστον φιλεῖ — O. C. 33 ἀκούων τῆσδε τῆς ὑπὲρ τ' ἐμοῦ αὐτῆς θ' ὀρώσης (zu erg. etwa ἐρήσομαι) — O. t. 706 τό γ' εἰς ἑαυτὸν πᾶν ἐλευθεροῖ στόμα — Ph. 1341 δίδωσ' ἐκὼν κτείνειν ἑαυτόν — Ant. 1395 παίσασ' ὑφ' ἧπαρ αὐτόχειρ αὐτὴν (ἀπελύσατο) — Tr. 789 ἀπεῖπε . . . ῥίπτων ἑαυτόν — Tr. 903 κρύψασ' ἑαυτὴν . . . βρυχᾶτο — O. t. 1290 (βοᾶ) ὡς ἐκ χθονὸς ῥίψων ἑαυτόν — Ai. 1099 ἐξέπλευσεν ὡς αὐτοῦ κρατῶν — O. t. 234 εἰ . . . τις ἢ φίλου δεῖσας ἀπώσει τοῦπος ἢ χαύτοῦ τόδε — Tr. 255 ὄρκον αὐτῶ προσβαλὼν διώμοσεν — Ant. 1235 ὁ δύσμορος αὐτῶ χολωθεῖς . . . ἤρρισε — Ant. 145 καθ' αὐτοῖν δυκρατεῖς λόγχας στήσαντ' ἔχετον κοινοῦ θανάτου μέρος ἀμφω — El. 964 οὐ γὰρ ᾧδ'

ἄβουλός ἐστ' ἀνὴρ Αἴγισθος ὥστε σὸν ποτ' ἢ κάμὸν γένος βλαστεῖν ἔασαι, πημονὴν αὐτῷ σαφῆ. So lesen z. B. Nauck und Wolff; doch Laur. A. bietet von erster Hand αὐτῶν. Ich lese αὐτῷ; es ist eine Apposition zum ganzen Satze, s. Nauck zu Ai. 559, eine Apposition, welche ein Urtheil der sprechenden Person, nicht eine Reflexion des Aigisthos enthält. Vgl. Eur. Hec. 891 καλεῖ σ' ἄνασσα δὴ ποτ' Ἰλίου Ἐκάβη, σὸν οὐκ ἔλασσον ἢ κείνης χρέος und Isocr. 5, 112 ταῦτα δὲ πράξας τὰς στήλας τὰς Ἡρακλέους καλουμένας ἐπαιήσατο, τρόπαιον μὲν τῶν βαρβάρων, μνημεῖον δὲ τῆς ἀρετῆς αὐτοῦ (so G. E. Benseler 1872).

2. adiect.

El. 571 ἐκθύσειε τὴν αὐτοῦ κόρην — Tr. 924 λύει τὸν αὐτῆς πέπλον — El. 809 τήνδε δ' ἔκτοθεν βοᾶν ἕα τὰ θ' αὐτῆς καὶ τὰ τῶν φίλων κακὰ — O. C. 308 εὐτυχῆς ἴκοιτο τῆ θ' αὐτοῦ πόλει ἐμοί τε — O. C. 984 αὐτῆς ὄνειδος παῖδας ἐξέφυσέ μοι — O. C. 1395 Οἰδίπους τοιαῦτ' ἔνειμε παισὶ τοῖς αὐτοῦ γέρα — Tr. 144 τὸ γὰρ νεάζον ἐν τοιοῖσδε βόσκεται χώροισιν αὐτοῦ (wenn so zu construieren; die Stelle unklar, unsicher überl.) — O. t. 1270 ἔπαισεν ἄρθρα τῶν αὐτοῦ κύκλων — Ant. 182 μείζον' ὅστις ἀντὶ τῆς αὐτοῦ πάτρας φίλον νομίζει — Ant. 696 τὸν αὐτῆς ἀτάδελφον εἶας' ὀλέσθαι — Tr. 41 πικρὰς ὠδίνας αὐτοῦ προσβαλὼν ἀποίχεται — Tr. 151 τότε ἂν τις εἰσίδοιτο τὴν αὐτοῦ σκοπῶν πράξιν — Ph. 902 τὴν αὐτοῦ φύσιν ὅταν λιπῶν τις δρᾷ τὰ μὴ προσεικότα — O. t. 457 φανήσεται δὲ παισὶ τοῖς αὐτοῦ ξυνῶν — O. t. 1182 ἄνδρ' ἔασον τόνδε τῆ θ' αὐτοῦ φρενὶ χάριν παρασχεῖν τῷ θεῷ θ' ἂ βοίλεται.

Eur.

1. substant.

Frg. 108 ἔδειξεν αὐτόν — frg. 736 δείξουσιν αὐτούς — Alc. 168 ἔρριψεν αὐτήν — Tro. 693 παρεῖσαν αὐτούς — frg. 1028 κρινεῖ τις αὐτόν — Med. 86 πᾶς τις αὐτόν τοῦ πέλας μᾶλλον φιλεῖ — frg. 913 σμικραῖς ἑαυτοῖς ἐπιτρέπουσιν ἐλπίσιν (doch ἑαυτούς nicht sicher wegen der Qualität der Quelle dieses Fragmentes; eher mit Mein. zu lesen σμικραῖσιν αἰτούς) — Cycl. 337 Ζεὺς οὔτος ἀνθρώποισι τοῖσι σώφροσι, λυπεῖν δὲ μηδὲν αὐτόν — Or. 576 οὐχ αὐτῇ δίκην ἐπέθηκεν — frg. 897 ὅστις οὐχ αὐτῷ σοφός — Med. 202 τὸ παρὸν γὰρ ἔχει τέρψιν ἀφ' αὐτοῦ

δαιτὸς πλήρωμα — Med. 462 πόλλ' ἐφέλκεται φρυγὴ καὶ ἄ ξὺν αὐτῇ —
 El. 1266 αἰτίαν εἰς αὐτὸν οἴσει — Phön. 763 εἰς αὐτὸν ἀμαθίαν
 ὀφλισκάνει — frg. 213 κῆδος καδ' αὐτὸν τὸν σοφὸν κτᾶσθαι χρεῶν —
 Herr. 3 αὐτῷ δ' ἄριστος (πέφυκε) — Jon 1534 δωρεῖται δέ σε αὐτοῦ
 γεγῶτα — frg. 879 μισῶ πολίτην . . . πόριμον αὐτῷ — Herr. 20 ἐξείργει
 χθονὸς, πόλιν προτείνων . . . χαντὸν εὐτυχοῦνθ' ἅμα — Phön. 1417
 ἐσκύλευσέ νιν τὸν νοῦν πρὸς αὐτὸν οὐκ ἔχων — Tro. 940 ἦλθ' οὐχὶ
 μικρὰν θεὸν ἔχων αὐτοῦ μέτα — Phön. 471 ὁ δ' ἄδικος λόγος νοσῶν ἐν
 αὐτῷ φαρμάκων δεῖται σοφῶν — frg. 968 οὐδεὶς ἂν αὐτὸν εὐλογεῖν
 ἐβούλετο — And. 948 ἡ δ' ἀμπλακοῦσα συννοσεῖν αὐτῇ θέλει — Hip.
 978 οὐ μαρτυρήσει μ' Ἴσθμιος Σίνις ποτὲ κτανεῖν ἑαυτόν — frg. 690
 οὐδεὶς δ' ἐς οἴκους δεσπότας ἀμείνονας αὐτοῦ πρίασθαι βούλεται.

2. adiect.

Frg. 635 ὅστις νέμει κάλλιστα τὴν αὐτοῦ φύσιν — Tro. 301 αὐτῶν
 τ' ἐκπυροῦσι σώματα — Jon 1532 τὸν αὐτοῦ παῖδ' ἔδωκ' ἄλλω πατρὶ
 — Jon 1535 ἂν φίλος φίλῳ δοίη τὸν αὐτοῦ παῖδα — Jon 69 δώσει ..
 τὸν αὐτοῦ παῖδα — Sup. 482 οὐδεὶς ἔθ' αὐτοῦ θάνατον ἐκλογίζεται —
 Jon 965 ὡς τὸν ἑὸν σώσοντα τὸν γ' αὐτοῦ γόνον — frg. 557 ἐκμαρτυρεῖν
 γὰρ ἄνδρα τὰς αὐτοῦ τύχας εἰς πάντας ἀμαθές — El. 1082 ὃν Ἑλλάς
 αὐτῆς εἴλετο στρατηλάτην — H. f. 969 σκευάζεται καὶ τόξ' ἑαυτοῦ παισί
 — Tro. 724 τοιαῦτα νικήσειε τῶν αὐτοῦ πέρι — Sup. 363 ἀντιλάζνται
 παίδων παρ' αὐτοῦ — Phön. 61 εἰς ὄμμαθ' αὐτοῦ δεινὸν ἐμβάλλει φόνον
 — frg. 926 τὴν ἀμαρτίαν ἔχει εἰς γῆρας αὐτοῦ τοῖς τρόποισιν ἐμφυτον
 — Tro. 642 οὐδὲν οἶδε τῶν αἰτῆς κακῶν — Hec. 617 εἴ τις . . . ἔχει
 τι κλέμμα τῶν αὐτῆς δόμων — frg. 1004 ἡ μὲν γὰρ αὐτῆς οἶδεν
 ὄνθ', ὁ δ' οἶεται — Phön. 966 τὸν αὐτοῦ παῖδά τις δοίη κτανεῖν —
 Herr. 492 οὔτε γὰρ τέκνα σφάξεν ὄδ' αὐτοῦ φησιν οὔτ' ἄλλον τινός —
 Med. 17 προδοὺς γὰρ αὐτοῦ τέκνα . . . γάμοις Ἰάσων βασιλικοῖς εὐνά ζεται
 — H. f. 507 τὸ δ' αὐτοῦ σπονδάσας διέπτατο — J. A. 1104 ἐπὶ τοῖς
 αὐτοῦ τέκνοις ἀνόσια πράσων ἀντίχ' εὐρεθήσεται — Jon 370 ἐν τοῖς
 γὰρ αὐτοῦ δώμασιν κακὸς φανεὶς Φοῖβος . . . δράσειεν ἂν — Jon 990
 παισὶν αὐτῆς σύμμαχον θεῶν πόνον (Γοργόν' ἔτεκε Γῆ — Alc. 82 ἔτι
 φῶς λεύσει Πελίου τόδε παῖς Ἀλκηστις, ἐμοὶ πᾶσί τ' ἀρίστη δόξασα
 γυνὴ πόσιν εἰς αὐτῆς γεγενῆσθαι. — Hel. 1656 vermutet Nauck ἐν
 τοῖσιν αὐτῆς δεῖ νιν ἐξεῦχθαι γάμοις; überl. αὐτοῖς; die Aenderung nicht
 notwendig: in der nämlichen Ehe (wie früher).

Bemerkungen über αὐτοῦ und ἑαυτοῦ.

1. Ist ἑαυτ . . oder αὐτ . . häufiger?

Jenes steht bei Aisch. Pr. 186. 701. 890; bei Soph. O. t. 706. 1290 — Tr. 789. 903 — Ph. 1341; bei Eur. frg. 913 (?) — Hip. 978 — H. f. 969.

Halten wir εαυτ . . und αὐτ . . zusammen mit σεαυτ . . und σαυτ . . (s. oben), so finden wir folgende Zahlen, von einigen unsichern Stellen absehend:

	ἑαυτ . .	αὐτ . .	σεαυτ . .	σαυτ . .
Aisch.	3	11	2	9
Soph.	5	38	8	29
Eur.	3	48	4	32

Es steht also bei Soph. und Eur. ἑαυτ . . verhältnismässig seltener als αὐτ . . denn σεαυτ . . als σαυτ . .; doch ist die Differenz nicht gross.

2. Bei Homer wird das Reflexivpron. durch getrennte Nebeneinanderstellung des subst. Personalpron. und αὐτός (beide Stämme decliniert) gebildet. Daneben kann aber auch αὐτός allein als Reflexivpron. stehen s. Kühner §. 455, Anm. 4. Letzteres dürfte der ältere Sprachgebrauch sein: die Sprache fand eben die Hinzufügung des Personalpron. erst später für notwendig, als einmal die Grundbedeutung von αὐτός (αὐ + τός, wiederum der) sich etwas verwischt hatte. Bei den Tragikern findet sich die erstere Bildung nicht mehr; für die erste und zweite Person haben wir dies bereits oben erörtert, für die dritte sei es hiemit hier bemerkt. Findet sich aber der letztere Gebrauch von αὐτός? Das ist eine der wichtigsten hier einschlägigen Fragen. Leider bin ich nicht in der Lage sie vollständig zu erörtern und, so weit es jetzt noch möglich ist, zu beantworten. Man muss dabei mindestens zur Hälfte auf die handschriftliche Ueberlieferung sich stützen, und an dieser eben hat es mir für Aisch. und Eur. gemangelt. Ich will daher hier nur einiges darüber bemerken.

So viel ich aus meinen eigenen Beobachtungen ersehe und aus der Ueberlieferung des Laur. A. für Soph., ist eine Revision dieser Frage für die Tragiker durchaus nicht so überflüssig, als vielleicht mancher glauben möchte. Gegen das sich möglicherweise ergebende Resultat, dass die Tragiker immer αὐτοῦ, nicht αὐτοῦ, (für die dritte Person) gebraucht haben, scheint zwar unter anderem der Umstand zu sprechen, dass sie auch ἑαυτοῦ kennen. Dieses findet sich jedoch

im ganzen bloß 11mal gegenüber 97 Stellen, wo αὐτοῦ steht. Was diese geringe Anzahl betrifft, so könnte man sich freilich auf σεαυτ . . und σαυτ . . berufen, von denen jenes 14mal sich findet, dieses 70 mal. Dass σεαυτ . . im Verhältniß zu σαυτ . . , sich häufiger findet als ἑαυτ . . im Verhältniß zu αὐτ . . , dürfte freilich für den in Frage stehenden Zweck wenig in Betracht kommen. Doch kann nicht in allen jenen 11 Stellen ἑαυτ . . unecht sein? So musste ich bereits oben das ἑαυτοῖς in Eur. frg. 913 für zweifelhaft erklären; Dio. Chr. 64, 9 heisst es: εἶτα Εὐριπίδης τὸν ναύτην μέμφεται, ἄωρὶ πόντου κύματ' εὐρέος περῶντα · καὶ διὰ τῶν ἐξῆς ἐπιτιμᾶ λέγων ὅτι σμικραῖς ἐπιτρέπουσιν αὐτοὺς ἐλπίσιν; da ist denn doch ἑαυτούς sehr fraglich! Die Stelle Soph. Ph. 1341 wird von Schöll für unecht erklärt, es dürfte ihm wol beizustimmen sein. Aehnliches könnte vielleicht von andern Stellen gesagt werden können. Sollten aber auch die meisten jener 11 Stellen unantastbar bleiben, können dann nicht zwei Bildungsweisen des Reflexivs, die durch Composition und αὐτ . . , neben einander bestehen, wie ja auch bei Homer zwei Arten sich finden? Besonders kommen hier αὐτὸς αὐτοῦ und αὐτοῦ allein (für die erste und zweite Person) in Betracht, über welche ich am Schlusse dieser Abhandlung speciell sprechen werde.

Ὅς ῥ' ὄν und οἷ οἷ εἶ.

Aisch.

Eum. 367 (Chorges.) Ζεὺς γὰρ αἵματόφρυτον πᾶν ἔθνος τόδε λέσχας ἄς ἀπεξία σατο — Sept. 639 (Dial.) θεοὺς γενεθλίους καλεῖ πατρῶας γῆς ἐποπιτῆρας λιπῶν τῶν ὧν γενέσθαι πάγχυ Πολυνείκους βία — Sup. 66 (lyr. Theil) ξυντίθησι δὲ παιδὸς μόρον, ἄς αὐτοφόνως ὄλετο πρὸς χειρὸς ἔθεν δυσμάτορος κότου τυχῶν — Ag. 1147 (lyr. Theil) ἰὼ λιγείας μόρον ἀηδόνοσ · περεβάλοντό οἱ πτεροφόρον δέμασ θεοί. Dazu kommt die zweifelhafte Stelle frg. 340 ὁ δ' ἐνδατεῖται τὰς ἐὰς εὐπαιδίας; ferner Ag. 1261, wo Enger (bei ihm Vers 1226) aus eigener Coniectur liest ἄς δὲ φάρμακον τείχουσα κάμοι μισθὸν ἐνθεῖσ' ᾧ κότῳ ἐπέιχεται; diese Coniectur dürfte zum mindesten sehr unwahrscheinlich sein; nach der Ueberlieferung dieses Pronomen nicht in der Stelle.

Soph.

O. t. 1247 τὴν δὲ τίκτουσαν λίποι τοῖς οἷσιν αὐτοῦ δύστεκνον παιδουργίαν — O. t. 1256 ὅπου κίχοι διπλῆν ἄρουραν οὐ τε καὶ τέκνων

— O. C. 1639 Οιδίπους ψάσας ἀμαυραῖς χερσὶν ὧν παίδων λέγει — Tr. 525 (Chor) ἦστο τὸν ὄν προσμένουσ' ἀκοίταν — Ai. 442 εἰ ζᾶν Ἀχιλλεὺς τῶν ὀπλων τῶν ὧν πέρι κρίνειν ἔμελλε — O. C. 1630 ἀνδᾶ μολεῖν οἱ γῆς ἄνακτα Θησέα — Tr. 650 (Chor) ἃ δέ οἱ φίλα δάμαρ τάλαιναν δυστάλαινα καρδίαν πάγκλαυτος αἰὲν ὄλλυτο — Ai. 906 ἐν γὰρ οἱ χθονὶ πηκτὸν τόδ' ἔγχος περιπετὲς κατηγορεῖ — El. 195 (Chor) schreibt Herm. aus Coniectur ὅτε οἱ παγγάλκων ἀνταῖα γενίων ὠρμάθη πλαγά; von den andern das überlieferte σοι gestrichen, wol mit Recht — El. 1075 (Chor) schreibt Dindorf nach eigener Vermutung σαλεύει Ἥλέκτρα τὸν ἐὸν πότμον δειλαία στενάχουσ'; überliefert τὸν ἀεὶ πατρός.

Eur.

El. 923. εἰ δοκεῖ (er glaubt) τὸ σωφρονεῖν ἐκεῖ μὲν αὐτὴν οὐκ ἔχειν, παρ' οἷ δ' ἔχειν — And. 53 ἤτησε Φοῖβον πατρός οὗ ἔκτινειν δίκην, wo οὗ in Bezug auf das Subiect von ἤτησε steht; andere οὐκ ἐκτινειν = οἱ ἐκτινειν — Med. 954 Ἥλιος πατρός πατὴρ δίδωσιν ἐκγόνοισιν οἷς — Hel. 1123 ἔχουσιν, τάλαιναν ὧν ἀλόχων κείραντες ἔθειραν — J. A. 1528 (Chorg.) Ἀγαμέμνονά τε λόγχαις Ἑλλάσι κλεινότατον στέφανον δὸς ἀμφὶ κάρᾳ θ' ἐὸν κλέος ἀείμνηστον ἀμφιθεῖναι; die Stelle etwas verderbt, die Ueberlieferung κάρᾳ ἐὸν nicht haltbar; andere vermuten anderes. In der Stelle Or. 561 liest Nauck οἱ = αὐτῇ für das überl. ὁ.

Die Formen dieser Weiterbildung des skrt. sva finden sich, wie man sieht, wie überhaupt in der ganzen Gräcität, die Epiker ausgenommen, so auch bei den Tragikern sehr selten. Bei Aisch. sind sicher blos 4 Stellen, fraglich 2, bei Soph. sicher 8, fraglich 2, bei Eur. sicher 4, fraglich 1.

Am häufigsten ist das possessive ὅς: Aisch. Eum. 367, Sept. 639 (Coniectur Ag. 1261) — Soph. O. C. 1639, Tr. 525, Ai. 442 — Eur. And. 53, Med. 954, Hel. 1123; ὅς mit αὐτοῦ als Possessivum blos O. t. 1247.

ἑός ist nirgends dem Zweifel nicht unterworfen. Aisch. frg. 340 und Eur. J. A. 1528 unsicher, Soph. El. 1075 blos Coniectur.

Hel. 1123 ist die einzige Stelle bei den Tragikern, wo ὅς in Bezug auf mehrere Besitzer gebraucht; daher τῶν ἀλόχων vermutet; s. Krüger Dial. §. 51, 4, 4.

Von andern Formen finden sich nur ἔθεν Aisch. Sup. 66 als

Vertreter des Possess., ebenso gebraucht οὗ O. t. 1256; am häufigsten οἱ Ag. 1147 — O. C. 1630. Tr. 650. Ai. 906 (Coniectur El. 195 und Eur. Or. 561); orthotoniert παρ' οἷ (Gegensatz) Eur. El. 923.

Was Bedeutung und Qualität der betreffenden Stellen betrifft, so findet sich dieses Pronomen seltener als Personalpron. gebraucht, häufiger als Reflexivpron., beides sowol in lyrischen Stellen als auch im Dialog, jedoch als Personalpron. häufiger in lyrischen Stellen, als Reflexivpron. häufiger im Dialog. Es finden sich persönlich ἔθεν Supl. 66 lyr., οἱ Ag. 1147 lyr., Soph. Tr. 650 Chor. (El. 195 Ch., Coniectur). Ai. 906 Dial. (jedoch kurz vorher und kurz nachher lyr.) (Eur. Or. 561 Dial., Coniectur). Reflexiv finden sich (ἑός Aisch. frg. 340 Dial., Soph. El. 1075 Chor, Eur. J. A. 528 Chor) ὅς Eum. 367 Chor, Sept. 639 Dial. (A g 1261 Dial.), O. C. 1639 Dial., Tr. 525 Chor, Ai. 442 Dial., And. 53 Dial., Med. 954 Dial., Hel. 1123 Chor; ferner οἷσιν αὐτοῦ O. t. 1247 Dial., οὗ O. t. 1256 Dial., οἱ O. C. 1630 Dial., οἷ Eur. El. 923 Dial. — In vielen der sichern Stellen, wo dieses Pronomen als Reflexivum steht, ist es entweder indirect reflexiv, oder es ist sonst das Abhängigkeitsverhältnis ein mehr weniger weites. Indirect reflexiv ist es Sept. 639. O. C. 1630. Eur. El. 923. And. 53. Was den zweiten der obigen Punkte betrifft, so steht es z. B. bei einer Bestimmung zu einem Particip, welches zum Subiecte tritt, O. C. 1639, Tr. 525, Hel. 1123.

Σφῆ σφίν σφίσιν u. s. w.

Zunächst will ich die Stellen geben, wo solche Formen unzweifelhaft als Personalpron. gebraucht sind.

Aisch.

σφε = αὐτόν Per. 198; Pr. 9; Sep. 617. 630. 1028 —
σφε = αὐτήν Eum. 610 — σφ' = αὐτόν Ag. 1642; Eum. 234; —
σφιν = αὐτῶ Per. 759, wenn es nicht, was wahrscheinlicher, nicht auf Xerxes allein zu beziehen ist, sondern auf die κακοὶ ἄνδρες, welche den Xerxes zum Kriege angetrieben — σφιν = iis Per. 807; Pr. 252. 457. frg. 157. Sep. 927 (Chor, von zweien) — σφισιν = αὐτοῖς Pr. 481 — σφε = αὐτούς Sup. 507; Sep. 788 (Chor). 1002 (beidemal von zweien) — σφ' = αὐτάς Sep. 864 (Chor, von zweien) — σφε = αὐτούς

von zweien Sep. 739 Chor; doch hier wol eher = αὐτόν mit Rücksicht auf Eteokles allein — σφας = αὐτούς Pr. 443.

Soph.

σφε = αὐτόν Ant. 516. 1226; O. C. 40. 1566 (Chor); Tr. 120 (Chor) 804. 831 — σφ' = αὐτόν Ai. 51. 74 (hier wenigstens überl. von Laur. A.), Ant. 44; Tr. 234; ferner El. 1396 Chor, wo jedoch Laur. A. σφίσιν bietet — σφε = αὐτήν Tr. 878 — σφ' = αὐτήν Tr. 463. 912. 1151; Ph. 200 — σφ' = αὐτούς O. C. 605; Ai. 570 (von zweien) — σφε = αὐτάς O. C. 1669. O. t. 1508 — σφας = αὐτούς Ai. 839 (von zweien) — σφας = αὐτάς O. C. 486 — σφιν = αὐτοῖς O. C. 421. 444. 451; El. 1070; Ai. 570 (von zweien) — σφιν unzweifelhaft = αὐτῶ O. C. 1490.

Eur.

σφε = αὐτόν Alc. 200. 553; Hip. 893; Jon 71. 285. 348; And. 1001; Phön. 1657; J. T. 742; Tro. 725; frg. 1058; als Coniectur Jon 81 — σφ' = αὐτόν Alc. 16; Jon. 54. 269. 282. 286; Phön. 764; Hel. 937. 1201. 1217; Or. 29; Rh. 601; Tro. 1133; H. f. 313 nach der freilich unnötigen Coniectur Herw., wol auch Sup. 153 (hier jedoch möglicherweise = αὐτούς) — σφε = αὐτήν Alc. 149. 834; Med. 33; And. 39; El. 27; J. A. 70; Med. 1296 (überl., aber kaum richtig); Alc. 107 Chor — σφ' = αὐτήν Med. 806. 944; And. 347; Hel. 607. 989; Or. 1122 (Coniectur Hart. für das überl. γ') — σφε = αὐτούς Med. 781 (Coniectur); von zweien Med. 1367 1401; Sup. 1168; Tro. 73, wol auch Med. 394 — σφ' = αὐτούς Med. 1062 (von zweien, die Stelle wol unecht); von zweien Med. 1240. 1249. 1365; Hec. 160; H. f. 541; von zweien auch Hel. 140, wo sogar ὁμοιωθέντε damit verbunden — σφ' = αὐτάς Bacch. 811 — σφ' in Bezug auf τέκνα (zwei Kinder) Med. 1337 — H. f. 398 Chor ist σφ' = αὐτόν oder αὐτά, je nachdem es auf καρπὸν oder auf πέταλα zu beziehen — σφας = αὐτούς Med. 1378 (von zweien); Or. 1127 — σφας = αὐτάς Bacch. 231. 957. 960 — σφιν = iis Med. 399; Sup. 769.

Ich gehe zur Besprechung der reflexiven Bedeutung über. Krüger sagt Dial. §. 25, 1, 4, dass Aisch. Sep. 599 σφε = ἑαυτόν. Er kann

damit nur die Stelle Sept. 468 ed. Dind. meinen βοᾶ δὲ χούτος γραμμάτων ἐν ξυλλαβαῖς, ὡς οὐδ' ἂν Ἄρης σφ' ἐκβάλοι πυργωμάτων. Gleiche Stellen sind Eur. Tro. 927 Ἦρα δ' ὑπέσχετ' Ἀσιάδ' Εὐρώπης θ' ὄρους τυραννίδ' ἔξειν, εἴ σφε κρίνειεν Πάρις (doch der zweite Vers für unecht gehalten, wol mit Recht) und J. T. 1184 ὡς δὴ σφε σώσης ἠδοναῖς ἀγγελμάτων, wo aus dem vorhergehenden (Stichomythie) zu! ergänzen ist καθεῖσαν δέλαρα ἠδὲ . . . ἀγγέλλοντε, ὡς κτλ. In diesen drei Stellen ist, wie wenigstens aus dem Modus zu schliessen, der Nebensatz aus dem Sinne des Subiectes des übergeordneten Satzes gesprochen. Im Lateinischen müsste da das Reflexivum stehen (oder ipse). Im Griechischen jedoch ist die Sache anders: bei den Tragikern steht, wie wir unten näher erörtern werden, in solchen Nebensätzen mit subiectiver Auffassung mit Rücksicht auf das Subiect des übergeordneten Satzes nie das Reflexivpron. (bei den übrigen Schriftstellern zum mindesten äusserst selten). In Betreff der dritten Person sind da besonders zu vergleichen Stellen wie J. T. 951 σιγῆ δ' ἔτεκτῆναντ' ἀπόφθεγκτόν μ', ὅπως γενοίμην πάματος τ' αὐτῶν δίχα und Herr. 150 οὐ γὰρ φρενήρη γ' ὄντα σ' ἐλπίζουσί που μόνον . . τὰς τῶνδ' ἀβούλους συμφορὰς κατοικτιεῖν, wie die Ueberlieferung lautet (statt welcher freilich Kirchh. τὰς σφῶν ἀβούλως liest; die Aenderung von τῶνδ' nach meiner Ansicht nicht notwendig, vgl. Herr. 929 Εὐρυσθέα σοι τόνδ' ἄγοντες ἤκομεν, ἄελπτον ὄψιν τῶνδ' ἔ τ' οὐχ ἤσσον τύχην); endlich verweise ich noch auf die bald zu erwähnende Stelle And. 1057. Es ist also Aisch. Sep. 468 — Eur. Tro. 927; J. T. 1184 σφε höchst wahrscheinlich nicht reflexiv aufzufassen.

Mit Rücksicht auf die Stelle Herr. 150 kann wol auch in J. T. 585 ἔγραψεν αἰχμάλωτος οὐχὶ τὴν ἐμὴν φονέα νομίζων χεῖρα, τοῦ νόμου θ' ὑπο θνήσκειν σφε das σφε persönlich, nicht reflexiv aufgefasst werden. Uebrigens ist hier σφε nicht sicher, blos Coniectur Markl., die kaum notwendig; überl. γε.

Soph. Tr. 166 τότε ἢ θανεῖν χρειή σφε steht es in der Fortsetzung der indirecten Rede, also möglicherweise indirect reflexiv, doch sehr unwahrscheinlich. Uebrigens ist die Stelle fast sicher unecht.

Füglich übergangen werden können J. A. 1192 τίς δὲ καὶ προσβλέφεται παίδων σ', εἰάν σφῶν προέμενος κτάνης τινά und Herr. 505 αὐτοὶ δὲ προστιθέντες ἄλλοισιν πόνους, παρόν σφε σωσαι, φευξόμεσθα μὴ θανεῖν. An letzterer Stelle bietet dieses Nauck, die Hand-

schriften παρὸν σεσῶσθαι. An jener ist σφῶν Coniectur Hart., die Handschriften haben ἐὰν αὐτῶν, wofür Elmsl. ἴν' αὐτῶν liest, wofür jedoch sicher αὐτῶν zu lesen.

O. t. 761 ἐξικέτευσε τῆς ἐμῆς χειρὸς θυγῶν ἀγρούς σφε πέμψαι Dial.; O. C. 58 οἱ δὲ πλῆσιοι γύαι τόνδ' ἱππύτην κολωνὸν εὐχονται σφίσιν ἀρχηγὸν εἶναι. An diesen zwei Stellen ist σφε σφίσιν (indirect) reflexiv; man kann jedoch nicht sagen, dass es ganz und gar unmöglich wäre, sie als Personalpron. aufzufassen.

Von Formen dieser Weiterbildung des skrt. sva finden sich also bei den Tragikern ziemlich viele, manche davon mehr weniger häufig. Was die Bedeutung betrifft, so haben wir so eben gesehen, dass nur an zwei Stellen und zwar Dialogstellen reflexive Bedeutung angenommen werden kann, nämlich O. t. 761 bei σφε, O. C. 58 bei σφίσιν, beide indirect reflexiv; dass Sep. 468; Tro. 927; J. T. 1184, wo σφε in Sätzen mit subiectiver Auffassung steht, nach dem Sprachgebrauch bei den Tragikern schwerlich an die reflexive Bedeutung gedacht werden darf; dass Herr. 150. 505; J. T. 785; J. A. 1192, wo man an die reflexive Bedeutung denken könnte, die Formen σφῶν und σφε blos Coniecturen sind, dass die Stelle Soph. Tr. 166, wo σφε möglicherweise reflexiv wäre, fast sicher unecht ist. An allen andern Stellen sind derlei Formen entschieden als Personalpron. gebraucht.

Da sie also, streng genommen, nicht ins Gebiet unserer Abhandlung einschlagen, so gehe ich nicht weiter darauf ein.

Hier füge ich eine kurze Bemerkung an über

νίν als Reflexivpron.?

Bei Aisch. und Soph. findet sich keine solche Stelle, wie die folgenden aus Eur. sind.

And. 1057 (οἴχεται δόμων φυγᾶς) πόσιν τρέμουσα, μὴ δόμων νιν ἐκβάλῃ, wo νιν dieselbe Person ist wie das Subiect bei οἴχεται. Von dieser Stelle gilt das nämliche, was ich oben gesagt habe über die Stellen Sep. 468; Tro. 927; J. T. 1184, bei deren Besprechung ich bereits auf diese Stelle verwies.

Herr. 844 ὀρέξας ἐκέτευσε δεξιὰν Ἰόλαος ἐμβῆσαι νιν ἵππειον δίφρον die Rechte ausstreckend bat Jolaos (den Hyllos), ihn (den Jolaos) in seinen Wagen aufzunehmen. ἐμβῆσαι ist activ, wie Cycl. 467

καὶ σὲ καὶ φίλους γέροντά τε νεὼς μελαίνης κοῖλον ἐμβήσας σκάφος,
 wo gleichfalls doppelter Accus. steht. Nach der Auffassung, die ich bei obiger Uebersetzung annahm, wäre *νιν* als Obiect zu *ἐμβῆσαι* gefasst und Jolaos, das Subiect zu *ικέτευσε*, darunter verstanden, so dass *νιν* möglicherweise (indirect) reflexiv wäre. Doch es sind noch zwei andere Erklärungen möglich, nach denen *νιν* nicht reflexiv ist: entweder ist zwar *νιν* auf Jolaos zu beziehen, aber dies vom Standpunkte des Erzählers gesagt, oder *νιν* ist als Obiect zu *ικέτευσε* zu ziehen, also von Hyllos (der kurz vorher erwähnt wurde) gesagt, wobei dann das Personobiect zu *ἐμβῆσαι* leicht zu ergänzen. Da *νιν* sonst nirgends reflexiv ist, so wird eine von diesen zwei Erklärungen die richtige sein. Mir möchte die letztere mehr zusagen, deswegen weil so der Dichter den Gedanken an reflexive Bedeutung von *νιν* ganz und gar ausgeschlossen hätte. Doch es sprechen dagegen, freilich nicht unzweifelhaft entscheidend, die Stellung von *νιν* unmittelbar hinter *ἐμβῆσαι* und der Umstand, dass "Υλλον beim Partic. zu *ικέτευσε* steht (die Stelle heisst nämlich *κάνταυθ' ὁ πρέσβυς "Υλλον ἐξορμώμενον ἰδὼν, ὀρέξας ἰκέτευσε κτλ.*), in welchem Falle der Grieche zum mindesten sehr selten beim Verb. fin. ein Demonstrativpron. setzt, besonders wenn beide Verba den gleichen Casus erfordern. Diese zwei Dinge sprechen also indirect für die erstere der beiden oben genannten Auffassungen. Dass diese auch von Seiten des *νιν* möglich ist, beweist Phön. 1174 *τοσόνδ' ἐκόμπασε μηδ' ἂν τό σεμνὸν πῦρ νιν εἰργαθεῖν Διὸς τὸ μὴ οὐ κατ' ἄκρων περγάμων ἔλεῖν πόλιν.* An dieser Stelle könnte nach dem griechischen Sprachgebrauch unzweifelhaft das Reflexivpron. stehen, aber es muss nicht stehen. Wollte man nun da dem *νιν* reflexive Bedeutung beilegen, so würde das die einzige Stelle sein, wo *νιν* so gebraucht. Und so etwas wird man, zumal da *νιν* oft vorkommt, nicht annehmen dürfen.

Das Resultat dieser Untersuchung ist also: es gibt drei Stellen bei Eur., wo man dem Pron. *νιν* reflexive Bedeutung beilegen könnte; jedoch an keiner derselben ist man auch nur einigermaßen gezwungen sie auch wirklich anzunehmen. Unter diesen Umständen ist es, da *νιν* sonst immer als Personalpron. gilt, fast unzweifelhaft, dass es auch an diesen drei Stellen so aufgefasst werden muss.

Ist aber dies der Fall, so vermute ich in Betreff des *σφε* O. t. 761 und des *σφίσιν* in O. C. 58, dass auch diese nicht (indirect) re-

flexiv, sondern als Personalpron. gebraucht sind. Es wäre doch sehr auffällig, wenn eine solche Form bloß zweimal reflexiv, sehr oft aber als Personalpr. gebraucht wäre, besonders bei $\sigma\varphi\epsilon$, das gerade am häufigsten unter allen derartigen Formen vorkommt, viel weniger bei $\sigma\varphi\acute{\iota}\sigma\iota\nu$ an und für sich, da dies die Tragiker überhaupt äusserst selten gebraucht haben (in Betreff der letztern Form könnte man auf den analogen Fall verweisen, dass bei Herodot $\sigma\varphi\acute{\iota}\sigma\iota\nu$ wol nur reflexiv oder reciprok ist, die andern Formen aber Personalpron., wie wenigstens Kühner Ausf. Gr. §. 455, Anm. 7 und Krüger Dial. §. 51, 1, 17 behaupten). Man vergleiche mit diesen zwei Stellen besonders Phön. 1174. Freilich kann man gegen meine Vermutung einwenden, dass die Stellen von $\nu\nu$ sich bei Eur. finden, die von $\sigma\varphi\epsilon$ $\sigma\varphi\acute{\iota}\sigma\iota\nu$ bei Soph., und fragen, warum sich nicht schon bei den Tragikern der Anfang dieses Gebrauches von derartigen Formen finden sollte.

$\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$ Reflexivpron. der ersten und zweiten Person?

Was die Tragiker betrifft, so spreche ich hier bloß von der ersten und zweiten Person; von der dritten ist bereits oben die Rede gewesen.

Bei Homer können die obliquen Casus von $\alpha\upsilon\tau\acute{\omicron}\varsigma$, ohne dass das zugehörige Personalpron. hinzutritt, gleichsam als Reflexivpron. für alle drei Personen stehen, s. Krüg. Dial. §. 51, 2, 4 und Kühn. §. 455, Anm. 5, d; z. B. κ 27 $\alpha\upsilon\tau\acute{\omicron}\omega\acute{\nu}$ γὰρ ἀπωλόμεθ' ἀφραδίησιν. Später verschwindet bekanntlich dieser Gebrauch: die ursprüngliche Bedeutung von $\alpha\upsilon\tau\acute{\omicron}\varsigma$ (wiederum der), welche die Hinzufügung des betreffenden Personalpron. anfangs nicht notwendig machte, verwischte sich eben im Laufe der Zeit etwas, und zugleich dehnte sich der Gebrauch dieses Pron. weiter aus, so dass dann bei der hier in Frage kommenden Bedeutung das $\alpha\upsilon\tau\acute{\omicron}\varsigma$ durch das Personalpron. präcisiert werden musste. Soll sich nun bei den Tragikern dieser ursprüngliche Gebrauch nicht mehr finden? Ich glaube, gleich von vorn herein lässt sich diese Frage nicht verneinen. Sind ja doch die Tragiker in der Entwicklungsgeschichte des attischen Dialektes ungefähr das, was Homer für den jonischen; zugleich haben wir es in beiden Fällen mit Dichtern zu thun. Falls sich nun aber bei den Tragikern derartige

Stellen finden, so spricht das gesagte wenn auch nicht für die Notwendigkeit, so doch für die Möglichkeit dieser Erklärungsweise. Und es finden sich wirklich einige solcher Stellen bei Aisch. und bei Eurip., bei Soph. nicht.

Die Herausgeber, Commentatoren und Grammatiker (wenigstens diejenigen, welche ich kenne) schreiben und erklären in diesem Falle $\alpha\upsilon\tau$. . ., s. z. B. Kühner §. 455, 7, b. Dind. lex. Aisch. 1873. Nach meiner Ansicht jedoch muss $\alpha\upsilon\tau$. . . geschrieben werden. Zu dieser Ansicht veranlasst mich ausser dem, was ich bereits gesagt habe, noch manches andere.

Erstens müssen wir, wenn wir $\alpha\upsilon\tau$. . . schreiben, für die Tragiker einen Sprachgebrauch annehmen, für den sich bei ihnen keine sichere Spur findet, ich meine „die Vertauschung der Pronomina“ Krüg. §. 51, 2, 15; Dial. §. 25, 3, 4, ziemlich ausführlich Kühn. §. 455, 7. Ueber diesen Sprachgebrauch habe ich schon seit einigen Jahren Beobachtungen angestellt; dieselben an dieser Stelle ausführlich zu geben kann natürlich nicht meine Aufgabe sein, abgesehen davon dass es mir jetzt Raum und Zeit verbieten. Ich will jedoch, von andern Dialekten absehend, über den attischen Dialekt hier so viel bemerken, dass dieser Sprachgebrauch bei den Attikern erst nach und nach überhand nimmt. Bei den Tragikern habe ich keine sichere Spur gefunden. Namentlich habe ich keine Stelle gefunden, wo $\acute{\omicron}\varsigma$ $\acute{\omicron}\tilde{\iota}$ $\acute{\epsilon}$ oder $\sigma\varphi\acute{\epsilon}$ $\sigma\varphi\acute{\iota}$ (ν) und ähnliche Formen so gebraucht wären; im Gegentheil die erstern Formen sind gewöhnlich, die letztern fast immer, möglicherweise durchgehends, als Personalpron. gebraucht. Gerade das ist hier wichtig, weil doch zuerst solche Formen so hätten gebraucht werden müssen; denn in $\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$ steckt ja ein $\acute{\epsilon}$. Entscheidend freilich ist das nicht; denn fürs erste muss, was von $\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$ gilt, dies nicht auch von $\acute{\omicron}\varsigma$ u. s. w. gelten, fürs zweite könnten Stellen, wo $\acute{\omicron}\varsigma$ $\acute{\omicron}\tilde{\iota}$ u. s. w. so gebraucht worden, verloren gegangen sein. Letzteres ist freilich unwahrscheinlich; denn hätte es solche Stellen bei den Tragikern gegeben, so würden gewiss die alten Grammatiker in ihren Werken über den Sprachgebrauch davon Notiz genommen haben, wie sie es bei andern Schriftstellern häufig thun. Eine derartige Bemerkung über $\acute{\omicron}\varsigma$ $\acute{\epsilon}$ u. s. w. bei den Tragikern habe ich nirgends gefunden. Was ferner die Stelle O. t. 707 betrifft, wo Laur A. bietet $\sigma\upsilon$ $\nu\upsilon\upsilon$ $\acute{\alpha}\varphi\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ $\acute{\epsilon}\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon\upsilon$. . . $\acute{\epsilon}\mu\omicron\upsilon$ $\acute{\epsilon}\pi\acute{\alpha}\chi\omicron\upsilon\varsigma\omicron\upsilon$, so muss hier unzweifelhaft

σεαυτόν geschrieben werden; *ἑαυτόν* ist durch das unmittelbar vorausgehende *ς* von *ἀφείς*, vielleicht oder vielleicht auch durch das im vorhergehenden Vers stehende *ἑαυτόν* veranlasst.

Das ist also der erste Punkt, welcher mich zu obiger Ansicht veranlasst. Zweitens kommt hier besonders in Betracht, dass dieses *αὐτ* . . . mit Ausnahme zweier Stellen, wovon übrigens die eine bloß ein Citat aus Aristophanes ist, immer im Singular steht. Stünde es immer oder meist im Plural, so könnte man sagen, dass die Tragiker dadurch aus nahe liegenden Gründen Formen wie *ἡμᾶς αὐτούς*, *ὑμῖν αὐτοῖς* haben vermeiden wollen, die sie überhaupt sehr selten gebrauchen (freilich bot sich auch selten Veranlassung dazu). Im Singular jedoch fiel dieser Umstand weg: hier standen ohnehin kurze und für die Metrik passende Formen zur Verfügung, die sie überdies häufig gebrauchen. Drittens ist von besonderem Gewichte, dass nie *ἑαυτοῦ* sich so gebraucht findet, sondern dass an allen hieher gehörigen Stellen nur *αὐτ* . . . passt. Viertens kann bei diesem *αὐτ* . . . an allen betreffenden Stellen nachdrückliche Betonung angenommen werden. Cho. 111 steht ein Gegensatz, an den übrigen findet sich ein solcher zwar nicht, jedoch auf der andern Seite hindert auch nichts nachdrückliche Betonung anzunehmen. Dies darf nicht unbeachtet gelassen werden, denn bei diesem Gebrauche von *αὐτός* scheint es notwendig zu sein; bei Homer wenigstens ist es meines Wissens immer der Fall. Fünftens endlich kommt hier auch das in Betracht, dass gerade Aisch., vielleicht auch Eur. (Soph. nicht) denjenigen Gebrauch von *αὐτός* kennt, welchen Kühn. §. 454, Anm. 7 bespricht, nämlich den Gebrauch von *αὐτός* in den obliquen Casus ohne Personalpron., aber nicht in reflexiver Bedeutung. Cho. 471 *δώμασιν ἔμμοτον τῶνδ' ἄκος, οὐδ' ἀπ' ἄλλων ἔκθοθεν, ἀλλ' αὐτῶν* (Chorg.) = von ihm selbst aus. Eum. 290 *κτῆσεται δ' ἄνευ δορὸς αὐτόν* (mich selbst) *τε καὶ γῆν καὶ τὸν Ἀργεῖον λεών* (Dialog). Die letztere Stelle freilich kommt mir etwas fraglich vor; es ist möglicherweise *κτῆσεται μ' ἄνευ* oder *αὐτόν με* zu lesen, oder man kann aus dem hervorgehenden *ἐμοί* ein *ἐμέ* ergänzen und die oben besprochene „nachträgliche Erweiterung“ annehmen. Doch die erstere Stelle ist sicher. Wahrscheinlich gehört auch eine Stelle aus Eur. hieher, Med. 486 *Πελίαν τ' ἀπέκτειν' . . . παιδῶν ὑπ' αὐτοῦ* durch seine eigenen Kinder (Mädchen).

Freilich muss ich zum Schlusse gestehen, dass die letzten vier Gründe namentlich wegen der geringen Anzahl der betreffenden Stellen die Frage bei weitem nicht unzweifelhaft entscheiden.

Den Hauptbeweis für meine Ansicht lege ich in die Art und Weise, wie ich die Stellen aufzähle. Ich gehe aus von den vereinzelt dastehenden Stellen Soph. El. 251 *καὶ τὸ σὸν σπεύδουσ' ἅμα καὶ τοῦμὸν αὐτῆς ἦλθον* — O. t. 415 *λέληθας ἐχθρὸς ὦν τοῖς σοῖσι αὐτοῦ*. — O. t. 1247 *τὴν δὲ τίκτουσαν λίποι τοῖς οἴσι αὐτοῦ δύστεκνον παιδουργίαν* — Aisch. Ag. 1322 *εἰπεῖν . . . θροῆνον θεῶν ἐμὸν τὸν αὐτῆς* (nach Enger stark betont). Hier ist unzweifelhaft *αὐτῆς* zu lesen, und ich kann nicht begreifen, wie Kühn. §. 455, 7, b *αὐτῆς* schreiben kann; was soll denn *ἐμὸν τὸν ἐμαντῆς* heissen? Diese Stelle nun ist für unsern Zweck sehr wichtig, wegen der Stellung des Artikels. An sie schliessen sich an die Stellen Ag. 1296 *μόρον τὸν αὐτῆς οἶσθα* und Ag. 1542 *ἢ σὺ τόδ' ἔρξαι τλήσει, κτεῖνας' ἄνδρα τὸν αὐτῆς*. Lesen wir aber hier *αὐτῆς*, so müssen wir es wol auch an den übrigen zwei (vier?) Stellen bei Aisch. thun, nämlich Ag. 1141 *ἀμφὶ δ' αὐτῆς θροεῖς* (lyr. Theil) — Cho. 111 *πρῶτον μὲν αὐτὴν χῶστις Αἴγισθον στυγεῖ* (aus dem vorausgehenden, welches eine andere Person spricht, *προσέννεπε* zu ergänzen). Die dritte Stelle ist Cho. 1014 *νῦν αὐτὸν αἰνῶ, νῦν ἀποιμώζω παρών*. Dind. schreibt *αἰτόν*, bezieht es also auf *φόνον* (denn an den übrigen Stellen schreibt er *αὐτ* . .). Diese Verbindung ist zwar möglich, jedoch nach dem Zusammenhang dürfte diejenige wahrscheinlicher sein, welche ich annehme: ich lobe mich selbst (ob meiner Handlung). Die vierte Stelle findet sich bei Aristoph. Av. 807 *παντὶ μὲν ἠκάσμεθα κατα τὸν Αἰσχύλον τάδ' οὐχ ὑπ' ἄλλων, ἀλλὰ τοῖς αὐτῶν πτεροῖς (ἀλισκόμεσθα)*, bei Nauck frg. 135.⁷⁾

Für Aisch. kam es also nach meiner Ansicht nicht zweifelhaft sein, dass *αὐτ* . . geschrieben werden muss. Dasselbe glaube ich über die zwei Stellen bei Eur., Alc. 461 *σὺ τὸν αὐτῆς ἔτλας πόσι ἀντὶ σῆς ἀμεῖψαι ψυχῆς* — Bacch. 722 *θάμνων δ' ἔλλοχίζομεν φόβαις κρύψαντες*

⁷⁾ Die Alten, wenigstens die Späteren, lasen hier freilich *αὐτῶν*, vgl. Procop. Gaz. Epist. 62 *τοῖς ἑαυτοῦ πτεροῖς ἐάλως*. Doch das kann uns wenig beirren, zumal wenn wir die Entwicklungsgeschichte von dem Gebrauche des Reflexivpron. der dritten Person für die erste und zweite etwas genauer kennen.

αὐτούς. Bei der erstern Stelle dürfte das zu beachten sein, dass sie in einer Chorpartie steht.

Ueber αὐτὸς αὐτοῦ u. ä.

Wir haben noch einen Fall zu behandeln, wie die Tragiker das Reflexivpron. ausdrücken; es ist die oben stehende Formel. Zunächst will ich die Stellen geben, wobei ich sogleich so schreibe, wie nach meiner Ansicht geschrieben werden muss.

Aisch.

Erste Person.

Sept. 194 αὐτοὶ δ' ὑπ' αὐτῶν ἔνδοθεν πορθοῦμεθα — Cho. 221 αὐτὸς κατ' αὐτοῦ τᾶρα μηχανορραφῶ.

Dritte Person.

Sep. 406 αὐτὸς κατ' αὐτοῦ τήνδ' ὕβριν μαντεύσεται — Per. 415 αὐτοὶ δ' ὑπ' αὐτῶν ἐμβόλοις χαλκοστόμοις παίοντ' — Pr. 920 τοῖον παλαιστήν νῦν παρασκευάζεται ἐπ' αὐτὸς αὐτῶ — Pr. 1012 αὐθαδία γὰρ τῶ φρονοῦντι μὴ καλῶς αὐτὴ κατ' αὐτὴν οὐδενὸς μείον σθένει — Pr. 762 πρὸς αὐτὸς αὐτοῦ κενοφρόνων βουλευμάτων (aus dem vorausgehenden zu ergänzen Ζεὺς τύραννα σκῆπτρα συληθήσεται) — Ag. 836 τοῖς τ' αὐτὸς αὐτοῦ πῆμασιν βαρύνεται.

Soph.

Erste und zweite Person.

Tr. 451 αὐτὸς αὐτὸν ὧδε παιδεύεις — O. C. 853 αὐτὸς αὐτὸν οὔτε νῦν καλὰ δρᾶς οὔτε πρόσθεν εἰργάσω — O. t. 138 ὑπὲρ γὰρ οὐχὶ τῶν ἀπωτέρω φίλων, ἀλλ' αὐτὸς αὐτοῦ τοῦτ' ἀποσκευῶ μύσος — El. 285 ἐπικωκῶ πατὴρ τὴν δυστάλαιναν δαῖτ' ἐπωνομασμένην αὐτὴ πρὸς αὐτὴν — O. C. 930 αἰσχύνεις πόλιν τὴν αὐτὸς αὐτοῦ — O. C. 1356 τὸν αὐτὸς αὐτοῦ πατέρα τόνδ' ἀπήλασας — Ai. 1132 τοὺς γ' αὐτὸς αὐτοῦ πολεμίους (zu erg. οὐκ ἐῷ θάπτειν).

Dritte Person.

Tr. 891 αὐτὴ πρὸς αὐτῆς χειροποιεῖται τὰδε — O. t. 1237 αὐτὴ πρὸς αὐτῆς (τέθνηκε) — Ant. 1177 αὐτὸς πρὸς αὐτοῦ (αἰμάσσεται) —

Ai. 906 αὐτὸς πρὸς αὐτοῦ (nach dem Zusammenhang zu erg. ἔπεσεν oder ἀπέθανεν) — Tr. 1132 αὐτὴ πρὸς αὐτῆς (τέθνηκεν) — Tr. 909 ἔκλαιεν ἢ δύστηνος εἰσορωμένη, αὐτὴ τὸν αὐτῆς δαίμον' ἀνακαλουμένη — O. t. 228 φοβεῖται τοῦπίκλῆμ' ὑπεξελὼν αὐτὸς κατ' αὐτοῦ — frg. 323 αὐτὸς τις αὐτῶ τὴν βλάβην προσθῆ φέρων — frg. 736 ἐπίσταται αὐτὸς παρ' αὐτοῦ μανθάνων. — Parthen. Erot. cap. 3 πρὸς τῆς αὐτὸς αὐτοῦ γενεᾶς τρωθεῖς ἀκάνθη θαλασσίας τρυγόνος ἐτελεύτησεν, nach Soph.; da die Wörter τρωθεῖς ἀκάνθη τρυγόνος θαλασσίας einen iambischen Trimeter bilden, so vermutet Meineke, dass sie von Soph. herrühren; dasselbe vermute ich von αὐτὸς αὐτοῦ (bei Nauck frg. 204, bei Dind. 315 a). — Hieher gehört vielleicht auch O. t. 457 φανήσεται δὲ παισὶ τοῖς αὐτοῦ ζυγῶν ἀδελφὸς αὐτὸς καὶ πατήρ. So liest Nauck. Doch Laur. A. bietet αὐτοῦ (ohne Spir.) und αὐτὸς. Ich möchte construieren φανήσεται δὲ παισὶ τοῖς αὐτὸς αὐτοῦ ζυγῶν ἀδελφὸς καὶ πατήρ. αὐτὸς ist nicht notwendig, vgl. das unmittelbar darauf folgende καὶ ἦς ἔφυ γυναικὸς υἱὸς καὶ πόσις, καὶ τοῦ πατρὸς ὁμοσπόρος τε καὶ φονεύς. Gegen meine Construction spricht freilich der Umstand, dass dieses αὐτὸς dem andern wenigstens bei den Tragikern nirgends nachgestellt ist. Dafür jedoch spricht die Ueberlieferung. Aber man kann auch das überl. αὐτὸς halten und doch so construieren, wie Nauck; denn αὐτὸς hat bei Soph., wie es scheint, auch die Bedeutung der nämliche, s. Fr. Schubert. Prag. 1872. §. 6 (Progr. des Kleinseitner Gymn.).

Nicht jedoch gehört hieher Ai. 1099 οὐκ αὐτὸς ἐξέπλευσεν ὡς αὐτοῦ κρατῶν: fuhr er nicht freiwillig (αὐτὸς) ab als sein eigener Herr?

Eur.

Erste Person.

Herr. 143 δίκαιοι δ' ἐσμὲν οἰκοῦντες πόλιν αἰτοὶ κατ' αὐτῶν κυρίους κραίνειν δίκας⁸⁾.

Dritte Person.

Jon 610 αὐτὴ κατ' αὐτὴν τὴν τύχην οἶσει — Med. 31 αὐτὴ πρὸς αὐτὴν πατέρ' ἀποιμώζη — H. f. 960 ἐκηρύσσετο αὐτὸς πρὸς αὐτοῦ καλ-

⁸⁾ So die Handschriften nach Nauck (ob κατ' αὐτῶν oder καθ' αὐτῶν, mir unbekannt). Nauck coniciert ἀστοὶ κατ' ἀστῶν, doch durchaus nicht notwendig; im Gegentheil unpassend wegen οἰκοῦντες πόλι', wobei eben an ἀστοὶ zu denken.

λίλικος — Hip. 397 αὐτὴ δ' ὑπ' αὐτῆς πλεῖστα κέκτηται κακά — J. A. 811 ἄλλος δ' ὁ χρῆζων αὐτὸς ὑπὲρ αὐτοῦ φράσει — And. 1142 πολλοὶ δ' ἐπιπτον μιγάδες ἕκ τε τραυμάτων αὐτοὶ θ' ὑπ' αὐτῶν στενοπόρους κατ' ἐξόδους — Sup. 431 κρατεῖ δ' εἷς τὸν νόμον κεκτημένος αὐτὸς παρ' αὐτῶ — Jon 1176 ἦρχ', αὐτὸς αὐτῶ τόνδε προστόξας νόμον — Hel. 1518 ὃς αὐτὸς αὐτὸν ἦλθεν ἀγγέλλων θανεῖν — Herr. 813 οὔτε τοὺς κλύοντας αἰδεσθεὶς λόγων οὔτ' αὐτὸς αὐτοῦ δειλίαν στρατηγὸς ὢν ἐλθεῖν ἐτίλημσ' — frg. 611 διωθοῦνται χάριν αὐτοὶ δι' αὐτοὺς εὐτυχεῖν ἡγούμενοι — frg. 183 αὐτὸς αὐτοῦ τυγχάνει βέλτιστος ὢν⁹⁾ — frg. 794 αὐτὸς αὐτὸν ἐμφανεῖ σοι λέγων — frg. 854 ὁθοίνεκα [αὐτὸς] ἐν ἑαυτῶ πάντα συλλαβῶν ἔχει So schreibt Nauck. An der betreffenden Stelle jedoch ist citiert ὅθ' οὔνεκ' ἐν αὐτῶ πάντα κτλ. Meineke las dafür αὐτὸς ἐν ἑαυτῶ, was sehr unwahrscheinlich ist. Ich vermute, dass ἐν αὐτὸς αὐτῶ zu lesen — frg. 597 ἀκάμας τε χρόνος περὶ γ' ἀενάῳ ῥεύματι πλήρης φοιτᾷ τίκτων αὐτὸς ἑαυτόν, in Anapaisten, so dass αὐτὸς ἑαυτόν sicher zu sein scheint, — frg. 186; ein Citat aus Eur. wird vermutet Plat. Gorg. p. 486 b καίτοι πῶς σοφὸν τοῦτ' ἔστιν, ὦ Σώκρατες, εἴ τις εὐφρηῆ λαβοῦσα τέχνη φῶτα ἔθηκε χείρονα, μήτε αὐτὸν αὐτῶ δυνάμενον βοηθεῖν κτλ., wo dann sicherlich auch αὐτὸν αὐτῶ aus Eur. genommen wäre, wie denn auch Valck. und Matth. einen Trimeter zusammengestellt haben.

Diese Verbindung findet sich also bei den Tragikern ziemlich häufig: bei Aisch. von der ersten Person zweimal, von der dritten sechsmal; bei Soph. von der ersten und der zweiten Person siebenmal, von der dritten neunmal (eilfmal?); bei Eur. von der ersten Person einmal, von der dritten dreizehnmal (sechzehnmal); also im ganzen bei Aisch. achtmal, bei Soph. sechzehnmal (achtzehnmal?), bei Eur. vierzehnmal (siebenzehnmal?); bei allen dreien zusammen achtunddreissigmal (dreiundvierzigmal?). Nehmen wir auf die Quantität der erhaltenen Schriften Rücksicht, so können wir sagen, dass Soph. die grösste, Eur. die geringste Vorliebe für diese Phrase hat.

Merkwürdig ist es jedenfalls, dass diese Verbindung mit Ausnahme von Eur. frg. 597 sich immer in Dialogpartien findet.

Die Herausgeber und Grammatiker (wenigstens diejenigen, welche ich über diesen Punkt jetzt eingesehen habe) schreiben αὐτὸς αὐτοῦ

⁹⁾ Von Plut. mor. p. 436 nachgeahmt αὐτὸς ἑαυτοῦ κράτιστός ἐστι; vgl. Anm. 7.

u. s. w., so Dind., Nauck, Wolff, Kühner §. 455, 2; Krüg. §. 51, 2, 12 und 13. Jedoch in Betreff der Tragiker erwähnen bereits Krüger und Nauck die entgegengesetzte Ansicht. Nauck bemerkt zu Soph. Ant. 1177 Seite 167 und zu Ai. 1132 und zu Tr. 451 i. Anh., dass vielleicht $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$ zu schreiben sei. Krüg. sagt Dial. §. 51, 2, 4, dass es sehr zweifelhaft sei, ob bei den Tragikern neben $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma$ ein obliquus Casus dieses Wortes als Reflexiv vorkomme. Erst Kühner (1870) sagt §. 455, Anm. 4, dass „bei den Tragikern bisweilen die abhängigen Casus von $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma$ mit vorhergehendem Nominativ $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma, \alpha\upsilon\tau\omicron\iota$ statt der Reflexive und zwar aller drei Personen gebraucht“ werde; er führt zum Beweise dafür bloß die Ueberlieferung an. Dies ist auch meine Ansicht. Ich bin in der Lage für dieselbe mehr Gründe vorzubringen.

1) Die Ueberlieferung. Für Eur. steht mir das einschlägige handschriftliche Material leider nicht zu Gebote; für Aisch. nehme ich es aus Kühner a. a. O. Aisch. Sep. 194 $\alpha\upsilon\tau\omicron\iota \delta' \upsilon\pi' \alpha\upsilon\tau\acute{\omega}\nu \epsilon\acute{\nu}\delta\omicron\theta\epsilon\nu \pi\omicron\rho\theta\omicron\upsilon\mu\epsilon\theta\alpha$ nach Lips. Vict. — Cho. 221 $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma \kappa\alpha\tau' \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon \tau\acute{\alpha}\rho\alpha \mu\eta\chi\alpha\nu\omicron\rho\rho\alpha\varphi\acute{\omega}$ ohne Var. — Per. 415 $\alpha\upsilon\tau\omicron\iota \delta' \upsilon\pi' \alpha\upsilon\tau\acute{\omega}\nu . . . \pi\alpha\acute{\iota}\omicron\nu\tau'$, so Ven. A. Ox. Mosc. Ald. Turn. Vict. Da spricht also an drei Stellen (unter acht) die Ueberl. entschieden für $\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$, um so entschiedener als alle drei Stellen wegen des dem $\alpha\upsilon\tau . .$ vorausgehenden π oder τ sehr wichtig sind. Freilich gibt Kühner dagegen auch an Sep. 406 $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma \kappa\alpha\theta' \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$. — Bei Soph. bietet Laur. A. $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\nu$ u. s. w. Tr. 451; O. C. 853. 930; Ai. 1132 (auch Bar. 2 Mosc. a); O. t. 138 (ausser einigen andern Handschriften auch Suidas unter $\acute{\alpha}\pi\omega\tau\acute{\epsilon}\rho\omega$); El. 285; O. t. 1237; Ant. 1177; Tr. 1132, also an neun Stellen von den vierzehn, welche in Laur. A. enthalten sind. O. C. 1356 bietet er $\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$, doch alle andern Codices $\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$. Keine Var. (also $\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$ überl.) gibt Nauck an Tr. 891 $\pi\rho\acute{o}\varsigma \alpha\upsilon\tau\acute{\eta}\varsigma$; Ai. 906 $\pi\rho\acute{o}\varsigma \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$; Tr. 909 $\tau\acute{o}\nu \alpha\upsilon\tau\acute{\eta}\varsigma$. In frg. 323 ist $\alpha\upsilon\tau\acute{\omega}$, in frg. 736 $\alpha\upsilon\tau\acute{\omega}\nu$ (wofür $\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$ zu lesen) überl. Die wichtigste Stelle wäre freilich O. t. 228, und gerade hier hat Laur. A. $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma \kappa\alpha\theta' \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$ (aber hier von der dritten Person.) — Für Eur. kann ich nur das bieten, was Kühn. angibt. And. 1143 $\alpha\upsilon\tau\omicron\iota \theta' \upsilon\pi' \alpha\upsilon\tau\acute{\omega}\nu$, dagegen Jon 640 $\alpha\upsilon\tau\acute{\eta} \kappa\alpha\theta' \alpha\upsilon\tau\acute{\eta}\nu$; Hip. 396 $\alpha\upsilon\tau\acute{\eta} \delta' \upsilon\varphi' \alpha\upsilon\tau\acute{\eta}\varsigma$. Wegen dieser Verschiedenheit in der Ueberl. legt Kühner, der nur auf sie Rücksicht nimmt, den Tragikern beide Gebrauchsarten bei. Doch diese Annahme hat bloß die Ueberl. für sich,

gewichtigeres gegen sich, s. im folgenden. Man hat es vielmehr mit denjenigen Gelehrten zu halten, welche alle diese Stellen gleichmässig behandeln, wie Ellendt, Lobeck u. a. Jedoch ist nicht mit diesen überall $\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$ zu schreiben, sondern $\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$.

Was also die Ueberl. betrifft, so spricht diese bei Aisch. und Soph. (vielleicht auch bei Eur.) viel mehr für $\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$. Noch mehr würde diese Schreibweise für sich haben, wenn es hier am Platze wäre zu behaupten, dass die Abschreiber viel weniger leicht von dem spätern und namentlich zu ihrer Zeit gewöhnlich gebräuchlichen und daher ihnen geläufigen ($\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$) auf das ihnen ungewöhnliche ($\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$) verfallen konnten als umgekehrt; und ganz unwahrscheinlich ist das nicht.

2) Nehmen wir $\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$ an, so müssen wir zugleich einen Sprachgebrauch annehmen, welchen wir den Tragikern bereits im vorausgehenden Abschnitte absprechen mussten, nämlich den Gebrauch des Reflexivpron. der dritten Person für die erste und zweite; denn die fragliche Formel ist bei Aisch. zweimal, bei Eur. einmal von der ersten Person, bei Soph. siebenmal von der ersten oder der zweiten Person gebraucht. Man könnte nun zwar sagen, was wir oben gesagt, sei nicht richtig, wie sich eben auch hier zeige. Doch sollte man auch meine obige Beweisführung nicht gelten lassen, so ist doch jedesfalls dies zu bedenken, dass für den oben besprochenen Gebrauch bei Soph. keine einzige Stelle sich findet, dass hingegen diese Verbindung Soph. an nicht weniger als sieben Stellen von der ersten oder der zweiten Person gebraucht. — Diese Annahme ist ferner um so unwahrscheinlicher, als

3) mit Ausnahme einer einzigen Stelle sich immer $\alpha\upsilon\tau\omicron\varsigma \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$ findet, nicht $\alpha\upsilon\tau\omicron\varsigma \acute{\epsilon}\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$. Diese einzige Stelle aber findet sich nicht in den erhaltenen Tragödien, sondern in einem Fragment Eur. 597 (in frg. 854 ist die Coniectur $\acute{\epsilon}\nu \acute{\epsilon}\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$ entschieden zu verwerfen, s. oben). Sie steht in Anapaisten und scheint durch das Metrum gesichert zu sein. Doch ist zu bedenken, dass sie nicht in einer Dialogpartie steht, sowie dass hier die Formel von der dritten Person gebraucht ist — falls überhaupt die Stelle dem Eur. zuzuschreiben ist. Denn letzteres scheint mir nicht ganz sicher; denn Clemens Alex. Strom. V. p. 667 sagt blos $\pi\epsilon\rho\iota \tau\omicron\upsilon\tau\omicron\upsilon\omega\upsilon \omicron\lambda\mu\alpha\iota \kappa\alpha\iota \acute{\iota} \tau\rho\alpha\gamma\omega\delta\iota\alpha \varphi\upsilon\sigma\iota\omicron\lambda\omicron\gamma\omicron\upsilon\sigma\acute{\alpha}$

φησιν κτλ.¹⁰⁾ und citiert καὶ τὸν Ἀτλάντιον τηροῦσι πόλον, während Schol. Ar. und Suid. φρουρῶν citieren. Es ist daher zwar unwahrscheinlich, aber doch nicht ganz unmöglich, dass dieses Citat aus einem andern Tragiker genommen. Wie übrigens dieses αὐτὸς ἑαυτόν, wenn es beizubehalten ist, zu erklären, darüber s. unten.

4) Den Hauptbeweis für meine Ansicht entnehme ich dem Wesen dieser Verbindung.

Ueber sie gilt das, was ich oben über den Gebrauch des Reflexivpron. der dritten Person für die erste und zweite gesagt habe: ich stelle darüber seit längerer Zeit Beobachtungen an. Leider war ich bisher nicht in der Lage, dieselben zu irgend einem Abschlusse zu bringen; aber selbst dies wenige kann ich hier nicht ausführlich darlegen und beweisen. Jedoch folgendes glaube ich schon jetzt mit Sicherheit sagen zu können.

Wir haben oben gesehen, dass ursprünglich die obliquen Casus von αὐτός gleichsam als Reflexivpron. gebraucht worden sind, dass aber dies mit der Zeit nicht mehr genügte. Da schlug nun die Sprache zwei Wege ein, vielleicht gleichzeitig, um ein präciseres Reflexivpron. zu erhalten, als ihr in jenem Stadium αὐτός war¹¹⁾. Der erste Weg war, die Rückbeziehung der Handlung durch ein auf das Subiect bezogenes αὐτός näher zu bestimmen¹²⁾. So wurde denn αὐτός αὐτοῦ dem

¹⁰⁾ Freilich kennt Clemens Alex. Strom. V. p. 717 die Tragödie Peirithoos des Eur., woraus diese Stelle nach Schol. Arist. Av. 179 (Suid. v. πόλος) genommen wäre.

¹¹⁾ Dazu dass αὐτός allein nicht mehr deutlich genug die Reflexivität ausdrückte, trug u. a. sicher auch der Umstand bei, dass, wie anzunehmen, inzwischen αὐτός in den obliquen Casus auch Personalpron. der dritten Person geworden war (ähnlich wie im Deutschen „derselbe“).

¹²⁾ Ich kann es nicht unterlassen hier einiges zu bemerken über den entsprechenden, viel besprochenen lateinischen Sprachgebrauch. Ich nehme eine Stelle aus vielen, Cic. Verr. I, 6 . . . ut non modo populo Romano, sed etiam sibi ipse condemnatus videretur. Für solche Fälle wurde früher die (der deutschen Denkweise entnommene) Regel aufgestellt, dass ipse (wie prior primus solus unus u. s. w.) in denjenigen Casus zu setzen sei, in welchem das Substantiv stünde, das den Gegensatz enthielte. Dieser Regel wurde früher an manchen Stellen der überl. Nomin. geopfert. Als man aber daran gieng auch in diesem Falle die Regeln der Kritik strenger zu beachten, da kehrte der überl. Nomin. an

Wesen nach Reflexivpron., und beide Wörter wurden als eng zusammengehörig, gleichsam als Einheit gefühlt. Dafür zeugen drei Dinge, die Ueberflüssigkeit von *αὐτός*, die Stellung, die Weiterbildung im Dorischen.

Was den ersten Punkt betrifft, so hat nach obiger Erklärung *αὐτός* bloß den Zweck die Rückbeziehung der Handlung auf das Subiect anzugeben, nicht aber etwa die Aufgabe das Subiect einem andern Subiect gegenüberzustellen. Später freilich wurde daran nicht mehr streng festgehalten; doch für die Tragiker hindert nichts bei ihnen dieses Stadium der Entwicklung anzunehmen; an keiner Stelle muss man annehmen, dass durch *αὐτός* das Subiect einer andern Person gegenübergestellt werde. Ganz besonders gilt dies von Stellen wie O. t.

vielen Stellen zurück, und es wurde die Regel dahin beschränkt, dass doch oft, namentlich bei Cicero, der Nom. stehe, wo man einen obliquen Casus erwarte, s. Schultz §. 304, Anm. 1, Madv. §. 487, Zumpt §. 696 Anm. Eine ausführliche auf der Ueberl. fussende Behandlung dieses Punktes fehlt bis jetzt; sie würde vielleicht die Grenzen noch weiter stecken, als dies z. B. Zumpt thut. Bei einer Abhandlung darüber müssten jedenfalls zwei Fälle unterschieden werden, ipse zum substant. Personalpron. hinzutretend oder zum adiect. — Erklärungen dieses Gebrauches des Nomin., wo wir einen andern Casus erwarten, wurden verschiedene versucht. Reisig. S. 364. Fast gleich erklärt Nägelsb. Stil. §. 91, 3. Bei dieser Erklärung ist besonders zu beachten, dass nach ihr ipse „für uns ohne Not“ gesetzt ist. Das nämliche werden wir über das griechische *αὐτός* sehen. — Der Grund, warum überhaupt ipse gesetzt worden, wurde meines Wissens noch nirgends hervorgehoben. Der Lateiner hatte kein Reflexivpron. der ersten und zweiten Person; *me te* u. s. w. waren bloß Personalpron. und reichten daher, wenigstens in manchen Fällen, nicht aus die Reflexivität zu bezeichnen. Da setzte er denn, um die Rückbeziehung der Handlung auf das Subiect schärfer anzugeben, ein ipse hinein und zwar im Nomin. Ob er dabei gerade, wie Nägelsb. meint, „nicht wie wir glauben, dass es geschehen müsse, das Obiect einem ausserhalb des Satzes befindlichen Obiect, sondern innerhalb des Satzes das Subiect, für uns ohne Not, dem Obiect gegenüber gestellt“, ob er so gedacht habe, das freilich lässt sich kaum mehr mit Sicherheit entscheiden. Doch das ist jedesfalls sicher, dass hiebei der Lateiner und der Grieche anders gedacht haben als wir, unter sich aber gleich.

138 ὑπὲρ γὰρ οὐχὶ τῶν ἀπωτέρω φίλων, ἀλλ' αὐτὸς αὐτοῦ τοῦτ' ἀποσκεδῶ μίσος — And. 1142 πολλοὶ δ' ἐπιπτον μιγάδες ἔκ τε τραυμάτων αὐτοῖ θ' ὑπ' αὐτῶν — Herr. 813 οὔτε τοῖς κλύοντας αἰδεσθεῖς λόγων οὔτ' αὐτὸς αὐτοῦ δειλίαν.

Zweitens die Stellung. Nach dem obigen wird man vielleicht erwarten, dass beide Wörter nie von einander getrennt werden; doch wenn man bedenkt, dass nicht ein Compositum dadurch entsteht, sondern dass das erstere αὐτός seine Declination beibehält, so wird man diese Stellung gewiss nicht für unumgänglich notwendig erachten. Bei den Tragikern nun stehen beide Wörter immer entweder unmittelbar oder sehr nahe bei einander, und zwar das im Nominativ stehende voran; eine Ausnahme in beiden Beziehungen macht nur O. t. 457, falls überhaupt die von mir angenommene Construction dieser Stelle richtig ist. Getrennt sind beide nur durch Wörtchen, welche überhaupt sehr oft zwischen eng zusammengehörige Wörter treten und zwar durch τις Soph. frg. 323 — durch τόν Tr. 909 — durch θ' ὑπ' And. 1142 — durch δ' ἰπ' Sep. 194; Per. 415; Hip. 397 — durch ὑπὲρ J. A. 811 — durch δι' Eur. frg. 611 — durch παρ' Sup. 431; Soph. frg. 736 — durch πρὸς Soph. El. 285; Tr. 891; O. t. 1237; Ant. 1177; Med. 31; H. f. 960 — durch κατ' Cho. 221; Sep. 406; Pr. 1012; O. t. 228; Herr 143; Jon 610. — An andern Stellen ist der Satz so gebaut, dass sie gleichsam von selbst unmittelbar neben einander treten, Tr. 451; O. C. 853; O. t. 138; Jon 1176; Hel. 1518; Herr. 813; Eur. frg. 183. 794 (186?). — An manchen Stellen jedoch sind sie auf eine Weise neben einander gestellt, dass wir, falls wir beide als eigene Satzglieder, nicht gleichsam als ein einheitliches Ganzes auffassen, sagen müssen, es sei gleichsam eine gewaltsame Stellung. Pr. 920 παρασκευάζεται ἐπ' αὐτὸς αὐτῶ — Pr. 762 πρὸς αὐτὸς αὐτοῦ κenoφρόνων βουλευμάτων — Ag. 836 τοῖς τ' αὐτὸς αὐτοῦ πῆμασιν — O. C. 930 πόλιν τὴν αὐτὸς αὐτοῦ — O. C. 1356 τὸν αὐτὸς αὐτοῦ πατέρα — Ai. 1132 τοὺς γ' αὐτὸς αὐτοῦ πολεμίους — (frg. 204 πρὸς τῆς αὐτὸς αὐτοῦ γενεᾶς, wenn es hieher gehört und so bei Soph. gestanden). — (Eur. frg. 854 ἐν αὐτὸς αὐτῶ, wenn diese meine Vermutung richtig). ¹³⁾

¹³⁾ Diese letzte Art der Stellung findet sich auch anderwärts, auch in der Prosa und zwar nicht blos in der spätern, sondern auch in der frühern; Belege bei Nauck zu Soph. Ai. 1132 und Bast epist. crit. 1809 p. 212.

Ueber diese letzte Art der Stellung bemerkt Krüg. §. 51, 2, 13: „Um *αὐτός* nicht vom Reflexiv zu trennen, erlaubten sich besonders Dichter jenes nach dem zu diesem und seinem Nomen gehörigen Artikel (oder Präposition) einzuschieben.“ Also nur eine Erlaubnis war es, die sie sich selbst gaben? Das klingt doch zu unwahrscheinlich. Dindorf ferner bemerkt noch 1870 in der präf. zu seiner Ausgabe bei Teubner, p. XX: „*πρὸς αὐτὸς αὐτοῦ κενοφρόνων βουλευμάτων*. Hanc praepositionis collocationem tragici interdum admiserunt propter metri necessitatem Hoc vero loco usus ea est propterea ut Promethei verba argutius responderent praecedenti Ionis interrogationi Quod non perspexit qui *αὐτὸς πρὸς αὐτοῦ* scripsit, quod est in apographis plerisque.“ Der letztere Grund ist mehr spitzfindig als wahr, würde übrigens nur für diese Stelle passen. Und was ist von der necessitas metri zu halten? Das wäre ein trauriges Zeugnis für die Tragiker, zumal da sich diese Stellung bei ihnen öfters findet. Bezüglich dieses Grundes widerspricht sich übrigens Dind. selbst; er scheint ja doch zu wissen, dass gerade an dieser Stelle metrisch auch *αὐτὸς πρὸς αὐτοῦ* möglich wäre. Eine solche Umstellung wäre z. B. auch O. C. 1356; Soph. frg. 736 möglich.¹⁴⁾ Gegen die Annahme eines metrischen Zwanges spricht übrigens zur Genüge der Umstand, dass diese Stellung auch in der Prosa sich findet. Endlich ist auch das „interdum“ Dindorf's unrichtig, wie aus obiger Darlegung hervorgeht.¹⁵⁾ — Der wirkliche Grund liegt viel tiefer. Zumpt bemerkt Gr. §. 798 für die lateinische Sprache, dass Wörter, welche einander entgegengestellt werden, gern neben einander stehen, und gibt als Beispiel u. a. *suum se negotium agere dicunt*. Dass dieses Princip der Wortstellung auch für die griechische Sprache gilt, kann einem aufmerksamen Leser unmöglich entgehen, s. z. B. Demosth. 4, 34 *ἀπὸ τῶν ὑμετέρων ὑμῖν*

¹⁴⁾ Dass umgekehrt, wenn nämlich diese Nebeneinanderstellung metrisch möglich war, die Tragiker sie nicht immer angewendet haben, geht aus Stellen wie Ai. 906; O. t. 228; H. f. 960; Sup. 431 hervor.

¹⁵⁾ Dass übrigens diese Stellung sogar die regelmässige war, wenn auch vielleicht nicht allgemein, so doch bei vielen, geht klar aus dem im Texte folgenden Punkte hervor; denn eine solche Weiterbildung wäre unmöglich gewesen, wenn nicht beide Wörter sehr oft nach einander gestanden hätten.

πολεμεῖ συμμαχῶν. S. Kühn. §. 607, 2, wo auch unsere Phrase erwähnt ist (der Nomin. geht den obliquen Casus voran, heisst es dortselbst). Und gerade der Umstand, dass der Grieche das Bedürfnis nach Nebeneinanderstellung beider Wörter fühlte, dass diese möglich, häufig und sogar gewöhnlich war, zeugt sehr für Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit meiner oben dargelegten Ansicht über die Entstehung dieser Formel und über die Denkweise bei derselben.

Drittens die Weiterbildung im dorischen Dialekt. Davon spricht kurz Kühner §. 168 Anm.: „Ein ganz eigentümliches Reflexivpron. haben die Dorier, welches aus der Verdoppelung des Pronomen *αὐτός* besteht und auf alle drei Personen bezogen werden kann.“ Kühner erwähnt blos die Formen *αὐτούτου* u. s. w. und *αὐσαύτας*. In Betreff des sicilischen Dialektes kann man einsehen De dialecto Sicula. Ioannes Arens. Monasterii. 1868, S. 33 f. Besonders wichtig in dieser Beziehung ist ein Vortrag von G. Curtius „Berichte der kgl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften. 1864“ S. 216 ff. Der Vortrag handelt über die sprachliche Ausbeute der neu entdeckten (480) delphischen Inschriften, von denen sicher die meisten aus dem zweiten Jahrh. v. Chr. stammen.¹⁶⁾ Da bemerkt nun Curtius, dass im Gebrauche von *αὐτός* in Verbindung mit dem reflexiven *ἑαυτοῦ* vier Arten unterschieden werden können, nämlich 1) in gewöhnlicher Weise steht unverbunden und flectiert *αὐτός* neben *ἑαυτοῦ*, daneben, wie es scheint, an zweiter Stelle auch einfaches *αὐτοῦ*; 2) *αὐτός* indeclinabel und mit einem flectierten *αὐτός* verbunden; 3) das indeclinable *αὐτός* schrumpft zu *αὐς* zusammen; 4) das zweite *αυ* wird zu *ω*.

Der attische Dialekt gieng nicht so weit¹⁷⁾; er machte nicht ein Compositum aus beiden Wörtern, sondern liess beide

¹⁶⁾ Der delphische Dialekt gehört nach Ahrens (§. 1, bes. aber S. 408 f.) „jener Species des Dorismus an, welche als nördlicher Dorismus innerhalb der Gattung der Doris mitior eine besondere Gruppe bildet“.

¹⁷⁾ Anders beim Reciprokpron. Zunächst wurde wol ein Hauptwort zweimal gesetzt wie *civis civem caedit*; Aisch. Sep. 347 *πρὸς ἀνδρὸς δ' ἀνὴρ σταῖς δορὶ καίνεται*. Dann sagte man *alius alium caedit*; Aisch. ibid. 340 *ἄλλος δ' ἄλλον ἄγει*. Im Lat. blieben beide *alius* declinabel. Im Griech. aber entstand daraus *ἀλλήλους* Kühn. §. 169, unter dem nämlichen Einflusse wie *αὐταίτων*, nämlich der Nebeneinanderstellung s. Kühn. §. 607, 2. Und diese durch Composition entstandene Form ist die gewöhnliche.

unverbunden und flectiert. Aber dass auch der Attiker, wenigstens anfangs, dabei so gedacht wie der Dorier, ist an und für sich nicht unwahrscheinlich, und es zeugt dafür auch das oben über die Stellung bemerkte.

Das also, die Hinzufügung eines im Nomin. stehenden αὐτός, war der erste Weg, welchen die Sprache einschlug um ein Reflexivpron. zu bilden, als ihr einfaches αὐτός nicht mehr genügte. Der zweite bestand darin, dass sie zu jenem αὐτός das Personalpron. hinzufügte, woraus sie dann nach und nach ein Compositum bildete (ἐμαυτοῦ u. s. w.). Dieses Pronomen gewann im attischen Dialekt allmählich die Oberhand über das erstere, wie wir es schon bei den Tragikern vorfinden.

Begreiflicherweise wurden dann auch beide Denkweisen und damit beide Formen gleichzeitig angewendet, und so entstanden Formen wie αὐτοὶ σφῶν αὐτῶν; zu dieser Annahme veranlasst mich der Umstand, dass in solchen Fällen das im Nomin. stehende αὐτός bei weitem nicht immer seine Bedeutung hat, natürlich nach unserer Denkweise. Der Anfang zu diesem letzten Stadium in der Entwicklung der beiden Arten des Reflexivpron. findet sich bereits bei den Tragikern. O. C. 1309 (ἀφιγμένος κυρῶ) σοὶ προστροπαίους, ὧ πάτερ, λιτάς ἔχων αὐτός τ' ἐμαυτοῦ ξυμμάχων τε τῶν ἐμῶν — Med. 51 ἔστηκας αὐτῇ θροσμένη σαυτῇ κακά. An diesen beiden Stellen ist durch αὐτῇ das Subiect nicht einer andern Person gegenübergestellt. Nicht jedoch dürfte hieher gehören Pr. 1075 μηδέ ποτ' εἶπηθ' ὡς Ζεὺς ὑμᾶς εἰς ἀπρόοπτον πῆμ' εἰσέβαλεν· μὴ δῆτ', αὐταὶ δ' ὑμᾶς αὐτάς; hier liegt der Gegensatz im Subiect. (Oder ist ὑμεῖς zu lesen?) Das nämliche gilt von der Stelle Eur. frg. 597, wenn sie echt und dem Eur. zuzuschreiben ist (s. oben), die wie die Stelle bei Aisch. in Anapaisten sich findet, φοιτᾷ τίτων αὐτὸς ἑαυτόν.

Wann steht das Reflexivpron. selten? wann nie?

Was ich hier sage, schliesst sich zunächst an das an, was ich bei der ersten und zweiten Person über den Einfluss des Abhängigkeitsverhältnisses bemerkt habe. Hier jedoch ist natürlich auf alle Fälle des Reflexivpron. sowie auf alle drei Personen Rücksicht genommen.

1) Das Reflexivpron. steht, wie aus den Verzeichnissen der Stellen hervorgeht, sehr selten, wenn es sich blos auf das logische, nicht zugleich grammatische Subiect bezieht. Solcher Stellen gibt es ziemlich viele, z. B. O. t. 824; Soph. El. 363; Med. 346; Jon 761; And. 96; Phön. 756; Eur. frg. 362, 40. Sehr selten bezieht es sich auch auf den Subiectsacc. in der Construction des Accus. m. d. Inf. u. ä.

2) Nur einmal steht es als Subiectsaccus., wenn Accus. m. d. Inf. bei gleichem Subiect angewendet ist, nämlich Eur. frg. 143 χρυσὸν νόμιζε σαυτὸν οὐνεκ' εὐτυχεῖν. Solche Stellen sind noch Pr. 268; Ag. 1635; Per. 173 — Ai. 600; El. 471 — Alc. 641. 667; Herr. 973. An der letzten Stelle und bei Soph. El. 471 steht καὶ μ' (ich sage, ich meine, dass auch ich u. s. w.) Vielleicht gehört auch And. 552 hieher; denn der Grieche sagt sowol λαμβάνει με φόβος als auch λαμβάνω φόβον, s. die Lexika. — Hieher setze ich auch die Stellen Med. 626 γαμῆς τοσοῦτον ὥστε σ' ἀρνείσθαι γάμον und Hel. 1283 ἐσθῆτα λήψει σῖτα θ' ὥστε σ' εἰς πάτραν ἔλθεῖν.

In solchen Fällen, deren es freilich auch nur wenige gibt, steht überhaupt selten das Reflexivpron., Krüg. §. 51, 2, 2.

Endlich erwähne ich hier noch Tr. 706 ὁρῶ δέ μ' ἔργον δεινὸν ἐξεργασμένην und Ag. 968 καὶ σοῦ μολόντος δωματῖτιν ἐστίαν, θάλλπος μὲν ἐν χειμῶνι σημαίνεις μολόν, an welch' letzterer Stelle Gen. abs. bei gleichem Subiecte ist.

3) Nie steht das Reflexivpron. bei einer Erweiterung zum Gen. abs. mit Rücksicht auf das Subiect des Satzes, in welchem derselbe steht. Solche Stellen sind Ag. 32. 315 — O. C. 1110 — And. 557; J. A. 390; Med. 1311 (hier Gen. abs. mit ὡς); ebenso nie beim Accus. abs., Med. 374 (ἐξὸν αὐτῷ); H. f. 937 (ἐξὸν μοι); Sup. 315 und frg. 247 (παρόν σοι); Phön. 519 (παρόν μοι). Dass sich in diesen Fällen nie das Reflexivpron. findet, ist bei der geringen Anzahl der Stellen wol nur Zufall¹⁸⁾, wie es bei dem vorausgehenden Falle nur Zufall sein würde, wenn die Stelle Eur. frg. 143 fehlte. Vgl. bezüglich des Accus. abs. O. t. 706 τό γ' εἰς ἑαυτὸν πᾶν ἔλευθεροῖ στόμα, wo τό γ' εἰς ἑαυτὸν auch ein sog. freier Accus. ist.

¹⁸⁾ Anderwärts findet es sich, z. B. Demosth. 57, 41 ἐγγυᾶται ὁ πατήρ . . . παρόντων τῶν τε θείων ἀμφοτέρων των ἑαυτοῦ καὶ ἄλλων μαρτύρων. Ebenso Thuk. 5, 50.

Hier erwähne ich auch Inf. mit *πρίν* Ant. 895; Hel. 152; mit *ὥστε* Hip. 48; J. A. 691. 1211.

4) Nie steht das Reflexivpron., wenn in demselben Satze ein Wechsel zwischen Sing. und Plur. stattfindet, ein Wechsel der besonders den Tragikern eigen ist (Krüg. §. 61, 2 und Dial. §. 61, 2) und zumeist dann eintritt, wenn der Chor von sich redet. Sup. 1008; Eum. 767 — Cycl. 34; Hip. 244; And. 575; H. f. 1256; Hel. 1619; Or. 1029.

5) Nie steht das Reflexiv in Stellen wie Med. 880 *οἶδα δὲ χθόνα φεύγοντας ἡμᾶς*, wo unter *ἡμᾶς* die sprechende Medeia und ihre Kinder zu verstehen sind. Herr. 49; Hel. 619; J. T. 909; Rh. 773.

6) Nie steht das Reflexiv beim Ausruf in Stellen wie *οἶμοι τάλαινα τῆς ἐμῆς πάλαι τροφῆς*, und beim Anruf. Soph. El. 1143 — Med. 1028; Herr. 446; Hip. 570; Hec. 661; Sup. 805; El. 1109. 1185; Phön. 373. 1551; Hel. 566. 1223; Or. 1666.

7) Nie endlich steht bei den Tragikern das Reflexiv in einem Nebensatz mit Bezug auf das Subiect des übergeordneten Satzes. In diesem Falle könnte das Reflexivpron. stehen, wenn der Nebensatz aus der Seele dessen, auf den das Pronomen bezogen ist, nicht aus der Seele des Redenden (des Schriftstellers) vorgetragen würde. Das thut nun der Grieche überhaupt selten s. Kühner §. 455, 5. In einem indicativischen Nebensatze kommt uns dies, besonders wenn wir an die lateinische Sprache denken, ganz und gar nicht unerwartet; denn bei diesen erwarten wir nicht, dass sie aus dem Sinne der Person, welche Subiect des übergeordneten Satzes ist, vorgetragen werden; steht ja doch der Indicativ. Aber desto mehr muss es uns in abhängigen Nebensätzen auffallen, in Sätzen wo der Coniunctiv oder Optativ steht und wo subjective Auffassung erwartet wird, nicht die objective des Redenden oder des Schriftstellers. Und doch findet sich selbst in diesem Falle im allgemeinen sehr selten, bei den Tragikern nie das Reflexivpron. Die Annahme aber, das letzteres nur Zufall sei, wird durch die grosse Anzahl der Stellen ausgeschlossen.

Für indicativische Nebensätze sind Belege nicht notwendig.

Bezüglich der Sätze mit *εἰάν ἢν ἄν* kann man zweifeln, ob subjective oder objective Auffassung anzunehmen sei. Immer findet sich da das Personalpron., Bacch. 311; Herr. 310. 587; Sup. 397; H. f. 279. 847; Or. 1191; J. A. 1541; Tro. 355; frg. 794. ¹⁹⁾

¹⁹⁾ Hingegen Demosth. (?) 7, 34 *ὑμῖν δ' ἐν τῇ νῦν ἐπιστολῇ ὑπισχνεῖται, εἰάν τοῖς μὲν ἑαυτοῦ φίλοις καὶ ὑπὲρ αὐτοῦ λέγουσι πιστεύητε . . ., ὡς μέγала ὑμᾶς εὐεργετήσῃ.* 8

Das gleiche gilt wol auch von den Sätzen mit ὅταν (H. f. 215); πρὶν ἄν Pr. 1026; J. T. 18.

Hingegen subjective Auffassung nehmen wir an bei Sätzen mit εἰ wie Eur. El. 95; J. T. 582 — mit ὅπως ἄν (wie etwa) Aisch. Sup. 232 — mit ὅπως (nach fürchten) Hip. 518 — mit ὅπως ἄν (damit) Med. 939 — mit ὅπως (damit) Phön. 1317; J. T. 951 — mit ὡς (als wenn) O. t. 539; Med. 669 — mit ὡς (finale) Pr. 52; Soph. El. 1459 (zweimal); O. C. 1130; 1524; Ph. 635; Cycl. 652; Hec. 87. 1130; Sup. 578; H. f. 1218. 1255; Hel. 65; Or. 799; Rh. 50; Tro. 635 — mit ἵνα (finale) O. C. 784. 1020; Hip. 728. 732; El. 292; Hel. 65. 1416; J. A. 117; frg. 392. Am zahlreichsten sind die abhängigen Sätze mit μή, besonders nach Verben des Fürchtens und Bittens, Pr. 1060; Aisch. frg. 189. 201. 250 — Ai. 494; O. t. 1011; O. C. 1180; Ph. 470. 493. 782. 809. 932; Tr. 24. 630. 663; frg. 218 Dind. — Alc. 22; Med. 214. 282. 1303; Herr. 337; Cycl. 661; Hip. 100; Hec. 276; And. 186. 721; El. 1139; Phön. 361; Or. 770; J. A. 145. 1534; J. T. 731. 843; Tro. 891; frg. 462. 628. 960.

Druckfehler.

Wegen der eigentümlichen Verhältnisse, welche beim Drucke dieser Abhandlung obwalteten, haben Druckfehler nicht vermieden werden können. Die wichtigeren davon sind folgende:

Seite	11	Zeile	14	von	oben	lies	σαυτῆς.
„	12	„	11	„	„	„	τάμαυτου.
„	18	„	20	„	„	„	ἐγώ.
„	18	„	22	„	„	„	μέ.
„	23	„	12	„	„	„	ἐπί.
„	25	„	22	„	„	„	γαμεῖ.
„	26	„	10	„	„	„	τούμόν.
„	27	„	9	„	unten	„	τοιούτος.
„	28	„	12	„	oben	„	Verzeichnis.
„	34	„	8	„	„	„	ἐαυτούς.

Ausserdem öfters Gravis statt Acut; Acut umgekehrt gestellt; Accente, Spiritus, Apostroph, Unterscheidungszeichen (Klammern), Buchstaben beim Druck gar nicht oder undeutlich ausgeprägt oder verschoben.

Professor Rainer Graf.

Nekrolog.

Wie im Programme des vorigen Jahres angegeben ist, starb Prof. Rainer Graf am 7. Juni. Er war geboren zu Laibach in Krain am 24. Mai 1811. Seine erste wissenschaftliche Bildung erhielt er am Gymnasium und Lyceum seiner Vaterstadt und dachte dann einem weltlichen Berufe sich zu widmen. Aber Neigung zum Stilleben und Interesse für Wissenschaft und literarische Thätigkeit führten ihn im Jahre 1835 in das Benedictiner Stift St. Paul, welchem er sich im Jahre 1837 durch die feierlichen Ordensgelübde verband. Im Jahre 1839 ward er zum Priester geweiht und 1840 vollendete er seine theologischen Studien. Seine erste Bestimmung war, sich auf dem Stiftsgute Eberndorf theoretisch und praktisch für die Lehrkanzel der Landwirthschaftslehre in Klagenfurt vorzubereiten und auszubilden. Dann wirkte er einige Zeit als Präfect am Studenten - Convicte in St. Paul. In den Jahren 1844—1845 versah er an dem Gymnasium daselbst das Lehramt eines Grammatikal-Professors und vom Jahre 1845—1849 die Stelle eines Humanitätslehrers am Gymnasium zu Klagenfurt. Nach der darauf eingetretenen Reorganisation der österreichischen Gymnasien lehrte er am Obergymnasium in Klagenfurt vorwiegend Geschichte und deutsche Literatur, nur kurze Zeit auch Naturgeschichte am Untergymnasium. Neben seiner Berufsthätigkeit als Gymnasiallehrer las er mit Vorliebe englische, französische und italienische Classiker und ertheilte den Gymnasialschülern auch als ständisch besoldeter Lehrer seit dem Jahre 1857 Unterricht in der italienischen Sprache und Literatur. Seine Lieblingsbeschäftigung waren jedoch numismatische und botanische Studien, zu welchen er schon als Gymnasialschüler durch die auf dem Schlossberge in Laibach gemachten Funde von römischen Münzen, so wie durch seinen Onkel, Apotheker in Laibach, die erste Anregung erhalten hatte und erwarb sich in diesen beiden Fächern nicht gewöhnliche Kenntnisse. Ein unermüdeter Sammler, besass er eine interessante Münzsammlung und ein reichhaltiges Herbarium, insbesondere ein vollständiges der kärntnerischen Flora. Ihm verdankt vorzugsweise auch der botanische Garten hinter der Realschule seine Entstehung, welchen er im Vereine mit dem damaligen ständischen Ingenieur Leopold von Hueber anlegte und mit vieler Liebe pflegte. Frühzeitig suchte er auch als Schriftsteller gemeinnützig zu wirken. In selbständigen Broschüren schrieb er über die Flora des Lavantthales und über das allmähliche Anwachsen des österreichischen Kaiserstaates; in den Programmen des Gymnasiums zu Klagenfurt der

Schuljahre 1851, 1852, 1865 und 1866 erschienen die Aufsätze: Chronik des Gymnasiums von Klagenfurt, Zeittafeln zu Göthes Leben und die Feste der Republik Venedig. Ausserdem war Professor Graf Mitarbeiter des Jahrbuches des naturhistorischen Museums von Kärnten und der Carinthia. Ferner besorgte er im Auftrage des zoologisch-botanischen Vereines in Wien im Verein mit Professor Dr. Eduard Fenzl die Herausgabe des handschriftlich hinterlassenen Werkes des Ex-jesuiten und Botanikers Franz X. Freiherrn von Wulfen, einer Flora norica phanerogama. Ueberdies wirkte er verdienstlich als Ausschussmitglied des historischen Vereines und des naturhistorischen Museums für Kärnten, sowie des erst jüngst gegründeten Gartenbauvereines und war Mitglied mehrerer anderer wissenschaftlicher Gesellschaften, wie der kärntnerischen Landwirthschafts-Gesellschaft, des zoologisch-botanischen Vereines in Wien und der königl. botanischen Gesellschaft in Regensburg.

Von seiner Wirksamkeit als Lehrer und Erzieher gibt das schönste Zeugniß das nachstehende Beileidschreiben, das bei seinem Tode der kärntnerische Studenten - Verein in Graz an den Herrn Gymnasialdirektor Dr. Joh. Ritter von Burger gelangen liess.

Condolenz-Schreiben.

Löbl. Direktion!

„Es ist tief begründet im Menschenherzen dem Schmerze über den Verlust theurer Personen offenen Ausdruck zu geben, es ist aber auch Pflicht der Dankbarkeit, das Andenken besonderer Wohlthäter heilig zu halten.

„Die Unterzeichneten des Kärntner Studenten - Vereines bekennen daher ihr tiefgefühltes Leidwesen über den Tod ihres geliebten unvergesslichen Lehrers Professor Rainer Graf, der in allen Kreisen hochgeachtet, seinen Schülern insbesondere als edler hochherziger Leiter und Führer der Jugend ein unauslöschliches Denkmal in die Herzen grub, das seinen besten Ausdruck in unserem einstigen Wirken als echte charaktertreue Männer finden möge!

„Graz 10. Juni 1872.“

Mitten in seiner Lehrthätigkeit ward er am Ende des I. Semesters 1872 von einem Schlaganfalle betroffen; er erholte sich allmählig durch sorgfältige Pflege, so dass er in das Warmbad bei Villach abgehen konnte, wo er volle Genesung zu erlangen hoffte. Aber schon am 7. Juni wiederholte sich der Schlaganfall und er verschied wenige Stunden später eines ruhigen sanften Todes. Zahlreiche Freunde, Ordensbrüder, Amtsgenossen und Studierende gaben ihm in stiller Trauer das Geleite zu seiner letzten Ruhestätte auf dem Friedhofe in St. Martin bei Villach.

Zur Geschichte der Anstalt.

Das Schuljahr wurde am 1. Oktober mit dem üblichen Fest-Gottesdienste eröffnet. Nach Beendigung der Aufnahms- und Nachtrags-Prüfungen wurde mit dem ordnungsgemässen Unterrichte am 5. Oktober begonnen. Leider erlitt derselbe dadurch einige Störung, dass die mehrfachen, erst zuletzt im Lehrkörper eingetretenen Veränderungen nicht ohne Nachwirkung bleiben konnten, indem bei dem grossen Bedarfe an Lehrkräften, der sich in unserem Staate nun schon seit einiger Zeit geltend macht, der Ersatz nicht immer sofort stattfinden konnte.

Die Veränderungen im Lehrkörper sind folgende:

1. Wie bereits im vorjährigen Programm erwähnt ist, war zum Professor am Comm. Ober- und Unter-Realgymnasium in Mariahilf zu Wien, der k. k. Gymnasiallehrer Herr Josef Fiegl ernannt worden; er trat im Laufe der Ferien aus dem Lehrkörper.

2. Laut Erlass des k. k. kärntn. Landes - Schulrathes vom 4. September 1872, Z. 2196 wurde eröffnet, dass gemäss hohen Ministerial - Erlasses ddo. 5. September 1872 Z. 10632 der k. k. Gymnasiallehrer Herr Robert Latzl eine Lehrerstelle am neu errichteten Staats - Gymnasium im I. Bezirke zu Wien erhalten habe. Derselbe schied mit Ende September aus dem Lehrkörper, dem er nur ein Jahr angehört hatte.

3. Laut Erlass des k. k. kärnt. Landes-Schulrathes vom 3. Oktober 1872 Z. 2456 wurde gemäss h. Ministerialerlasses vom 30. September 1872 Z. 11306 der Gymnasiallehrer am k. k. Realgymnasium zu Villach Herr Franz Jäger zum k. k. Gymnasiallehrer an dieser Lehranstalt ernannt. Derselbe übernahm sein Lehramt am 5. Oktober.

4. Der k. k. kärntn. Landes-Schulrath eröffnete mit h. Erlass vom 5. Oktober 1872 Z. 2406, dass gemäss h. Ministerialerlasses vom 17. September 1872 Z. 9580 von Seiner kais. und kön. Apostolischen Majestät mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. August 1872 der k. k. Schulrath und Gymnasial-Director Dr. Johann Ritter von Burger in den dauernden Ruhestand versetzt, und

demselben in Anerkennung seiner vielseitigen Verdienste der Titel und Charakter eines Statthaltereii-Rathes verliehen wird. Der h. Landes-Schulrath spricht bei dem nunmehrigen Abschlusse seiner langjährigen, verdienstvollen und segensreichen Thätigkeit dem Herrn Director für die treue und umsichtsvolle Hingebung an die Sorge für die wissenschaftliche Bildung und Erziehung der vaterländischen Jugend seinen tiefgefühlten Dank aus und knüpft daran das Ersuchen, die Leitung des Klagenfurter Gymnasiums noch auf so lange fortzuführen, bis dieselbe neuerdings einer sichern Hand anvertraut werden kann.

Der Herr Statthaltereii-Rath führte denn auch die Direction bis zum Beginne des II. Semesters in bewährter Weise fort.

5. Laut Eröffnung des k. k. Landes-Schulrathes ddo. 19. Oktober 1872 Z. 2608 wurde in Gemässheit des h. Ministerialerlasses ddo. 15. Oktober Z. 12875 bekannt gegeben, dass Seine kais. und königl. Apostolische Majestät mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Oktober den Director des Staats-Gymnasiums in Freudenthal Ludwig Schmued allergnädigst zum Director des Staats-Gymnasiums zu Klagenfurt zu ernennen geruht haben. Derselbe wurde angewiesen, seinen neuen Dienstesposten mit Beginn des Sommersemesters 1872/3 zu übernehmen.

6. Mit Erlass des h. k. k. kärntn. Landes-Schulrathes ddo. 23. Oktober 1872 Z. 2566 wurde die Bestellung der Herren Lehramts-Candidaten Anton Fras für Naturgeschichte und Mathematik, Julius von Kleinmayer für slovenische und deutsche Sprache, sowie für Geografie und Geschichte und Julius Riedel für altklassische Philologie genehmiget. Dieselben hatten bereits im Laufe des Monates Oktober die ihnen übertragenen Posten angetreten.

7. Laut Eröffnung des h. k. k. Landes-Schulrathes ddo. 6. November 1872 Z. 2744 wurde mit h. Ministerialerlass vom 25. Oktober Z. 12746 dem wirklichen k. k. Gymnasiallehrer Herrn Michael Petschnig eine Lehrerstelle am II. Staats-Gymnasium zu Graz verliehen. Derselbe schied mit Ende des ersten Semesters aus dem Verbande des Lehrkörpers.

8. Der h. k. k. Landes-Schulrath theilte mit Erlass vom 30. November 1872 Z. 3055 mit, dass Se. Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht mit h. Erlass vom 20. November Z. 6229 dem Gymnasial-Professor Herrn Karl Robida in Anerkennung seiner langjährigen und mehrfach belobten Dienstleistung im Gymnasiallehramte eine Verdienstzulage von jährlich 300 fl. auf die Activitäts-Dauer vom 1. Dezember 1872 zuerkannt habe.

9. Mit h. Erlass des k. k. Landes-Schulrathes vom 20. Februar 1873 Z. 390 wurde eröffnet, dass laut h. Ministerialerlass vom 12. Februar Z. 1527 der Supplent am II. Staats-Gymnasium zu Graz

Herr Friedrich Stolz zum wirklichen k. k. Gymnasiallehrer hierort ernannt worden ist. Derselbe war angewiesen, sich mit Beginn des Schuljahres 1873/4 zum Dienstantritte hierorts zu melden. Da aber wegen Abgang des Herrn Gymnasiallehrers Michael Petschnig die Stelle nicht hätte versehen werden können, erhielt der neu ernannte Lehrer über telegrafisches Einschreiten der Direction die Weisung, sofort seinen Posten anzutreten. Nachdem derselbe am 28. Februar den Diensteid abgelegt hatte, trat er bei Wiedereröffnung des zweiten Semesters am 3. März sein Lehramt an.

Mit Ende des ersten Semesters schloss der hochverdiente Director des Gymnasiums Herr Statthaltereirath Dr. Joh. R. v. Burger seine so erspriessliche Wirksamkeit. An dieser Stelle sollen aus dem reichen Kranze seiner Verdienste, die er sich in 25jähriger Thätigkeit um die Lehranstalt erworben hat, nur einige wesentlichere Momente hervorgehoben werden. Das ziemlich reiche naturhistorische, so wie das physikalische Cabinet dankt vorzüglich ihm sein Entstehen; er hat die ungeordnete Studienbibliothek mit Beihilfe mehrerer Professoren in den Zustand brauchbarer Ordnung gesetzt, eine Arbeit, welche Fachmänner wohl zu würdigen wissen. Die Anschaffung der Orgel und mehrerer Kirchenparamente, die Renovirung der Kapelle, die zweimalige umfassende Restaurirung des Gymnasial-Gebäudes kamen durch sein unermüdliches Wirken zu Stande. Vor allem aber ist die studierende Jugend zu Dank verpflichtet für die Begründung des so wohlthätig wirkenden Studenten-Unterstützungs-Vereines sammt Krankenkassa, welchem er 1867 ein Kapital von 200 fl. grossmüthig gespendet hat. Sein Andenken wird von allen Schülern festgehalten werden, welche seine humane, ja väterliche Gesinnung zu erproben so oft Gelegenheit hatten. Das Gymnasium aber weist ihm mit Recht unter seinen tüchtigsten Directoren, unter denen er der erste weltliche gewesen, einen hervorragenden Platz an.

Nachdem der neue Director am 25. Februar hier angelangt war, fand am 26. die Uebergabe der Anstalt statt. Der scheidende Director stellte seinem Nachfolger die anwesenden Mitglieder des Lehrkörpers vor, dankte ihnen für ihre gediegene und eifrige Unterstützung, drückte seine warmen Wünsche für das Gedeihen der Lehranstalt aus und bat, ihm eine freundliche Erinnerung zu bewahren. Der Senior des Lehrkörpers, der greise, dem scheidenden Director an Alter gleichstehende Professor, Hochw. Herr K. Robida, welcher im Vereine mit ihm durch nun 25 Jahre an der Lehranstalt gewirkt hat, antwortete sichtlich ergriffen mit dem Ausdrucke des Dankes für die getreue und humane Führung und bat der Anstalt auch ferner die so oft bewährte Unterstützung angedeihen lassen zu wollen. Hierauf ergriff der neue Director das Wort, bat nicht um das Vertrauen, sondern

dass der Lehrkörper ihn kennen lerne, dann hoffe er zuverlässig werde sich das Vertrauen einfinden, er betonte ferner die Nothwendigkeit eines einheitlichen Zusammenwirkens, ohne welches ein Gedeihen unmöglich sei, und erklärte seine Sorge der Lehranstalt widmen zu wollen, wobei er um die thatkräftige Unterstützung des Lehrkörpers bitte, ohne welcher ein Director nichts wirken könne.

Eine Vorstellung der studierenden Jugend fand nicht statt. Der Director Dr. R. v. Burger, ohnehin seit einiger Zeit leidend, zog es mit Recht vor von der Jugend sich schriftlich zu beurlauben, weil die mit der persönlichen Verabschiedung verbundene Aufregung keineswegs wünschenswert sein konnte. Somit erliess er folgendes Abschiedsschreiben:

„Ich habe heute die Leitung dieser Lehranstalt dem Herrn Director Ludwig Schmued übergeben.“

„Indem ich die Studierenden hievon in Kenntniss setze, sage ich gleichzeitig allen ein herzliches Lebewohl mit der Versicherung, dass ich an dem Gedeihen dieser Lehranstalt und an den Geschicken ihrer Studierenden stets den regsten Antheil nehmen werde. Bewahren Sie auch mir eine freundliche Erinnerung.

Dr. B u r g e r, m. p.“

Diese herzliche Verabschiedung wurde von den Herren Classenvorständen in den einzelnen Classen bei Beginn des 2. Semesters am 3. März verlesen, ingleichen folgende Ansprache des neuen Directors, der es unter den gegebenen Verhältnissen für passend hielt ebenfalls den schriftlichen Weg zu wählen.

„Von Sr. k. und k. Apostolischen Majestät laut Allerhöchster Entschliesung vom 12. October 1872 mit der Leitung dieser Lehranstalt betraut trete ich mein Amt mit dem Vorsatze an, meinerseits alles aufzubieten, um das Gedeihen der Anstalt zu fördern. Sowie ich überzeugt bin, dass mir dabei der Lehrkörper thatkräftig und freudig zur Seite stehen wird, so rechne ich auf die studierende Jugend selbst. An ihr ist es, durch ihr gesamntes Verhalten dem Ober-Gymanisum und damit sich selbst Ehre zu machen. Ist sie von dem Geiste der Wohlanständigkeit geleitet, so wird sie selbst das Richtige zu treffen wissen. Ist sie eifrig bemüht, das vorgesteckte Ziel zu erreichen, so erweist sie sich zunächst selbst den grössten Dienst, rechtfertigt aber auch die Hoffnungen, welche die Familie auf ihre Söhne, Staat und Gesellschaft auf ihre heranreifenden Mitglieder setzen. Als Norm für das Verhalten diene die erst vor Kurzem erlassene, allen Studierenden wohlbekanntete Disciplinar-Vorschrift. Ich hege das Vertrauen, dass die studierende

Jugend selbst es mir ermöglichen wird, ihr als leitender und rathender Freund zur Seite zu stehen.

Dir. Ludwig Schmued.“

Die studierende Jugend zeigte dem scheidenden Director ihre Anhänglichkeit, indem sie am Abende des 16. März, als derselbe seine Gesundheit wieder erlangt hatte, einen feierlichen Fackelzug brachte, wobei einige hübsche Lieder in gelungener Weise zum Vortrag gelangten. Zwei Studierende begaben sich in die Wohnung, um ihren wärmsten Dank im Namen der studierenden Jugend darzubringen für die treue Hingebung und Sorgfalt, für die väterliche Güte, welche der Director der Jugend stets bewiesen. Auch eine Deputation des Lehrkörpers, welcher letzterer sich beim Hause versammelt hatte, erschien in der Wohnung des Directors R. v. Burger, um ihm den Dank Namens der Anstalt auszusprechen.

Hierauf begrüßte die studierende Jugend den neuen Director vor seiner Wohnung mit Fackelzug und Gesang und sprach Prof. Hohenwarter freundliche und erhebende Worte zur Begrüßung, die der Director dankend erwiderte, worauf derselbe auf der Strasse in seiner Ansprache die studierende Jugend zur eifrigen Pflichterfüllung aufforderte und ihr für die Aufmerksamkeit dankte.

In der Zeit vom 21. bis 31. Mai nahm der Herr Landes-Schul-Inspector Karl Holzinger die Visitation der Lehranstalt vor und bezeugte in der am 31. Mai abgehaltenen Conferenz im wesentlichen seine Zufriedenheit mit Vor- und Fortgang. Ein besonders hervorragendes Ereigniss war der Besuch Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolf, am 6. Juli, wovon an anderer Stelle die Rede ist.

Die schriftlichen Maturitäts-Prüfungen fanden am 23. Mai aus der deutschen Sprache, am 24. Mai aus der griechischen, am 26. u. 27. Mai aus der lateinischen, am 28. aus der slovenischen Sprache statt, sowie am 14. Juni aus der Mathematik. Am 28. Juli und während der folgenden Tage findet die mündliche Maturitäts-Prüfung statt; das Ergebniss wird im nächsten Programm verzeichnet werden.

Der Gesundheitszustand des Lehrkörpers und der Schüler war ein zufriedenstellender.

Am 31. Juli wird das Schuljahr mit Festgottesdienst und der Classenverlesung und Vertheilung der Preise geschlossen.

Der Besuch Sr. k. k. Hoheit des Kronprinzen Erzherzog Rudolf.

Die Enthüllungsfeier der neuen Maria Theresia Statue, welche durch die Freigebigkeit des Herrn Oberbaurathes Freiherrn von Schwarz an die Stelle der alten gesetzt wurde, gewährte der Anstalt eine Auszeichnung seltener Art. Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Kronprinz Rudolf wurde von Sr. k. u. k. Apost. Majestät als Höchstderen Stellvertreter zu diesem für Klagenfurt grossen Feste entsendet. Am Tage der Ankunft Sr. k. k. Hoheit, 3. Juli Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, erwartete eine Deputation der Schüler des k. k. Gymnasiums, der k. k. Oberrealschule und der k. k. Lehrer- und Lehrerinnen - Bildungsanstalt den Kronprinzen an der Ehrenpforte, welche das äussere Burgthor zu Wien darstellte. Der Schüler der VII. Gymnasial-Classe Karl R. v. Reichenbach hatte die Ehre, Sr. k. k. Hoheit den Ausdruck der Ergebenheit der studierenden Jugend von Klagenfurt darzubringen und wurde von dem Kronprinzen mit einigen freundlichen Worten ausgezeichnet.

Am Tage der Enthüllung nahm die Gymnasial - Jugend Antheil an dem Feste, indem sie wie die männliche Schul- und studierende Jugend der übrigen hierortigen Lehranstalten Aufstellung innerhalb des von zahlreichen Flaggen umfassten Festraumes erhielt. Gewiss wird ihr der Augenblick der Enthüllung unvergesslich bleiben; die Begeisterung, welche die Tausende durchdrang, die der grosse Platz umfasste, kann auch der Jugend nicht fehlen, welche sich gegenwärtig halten wird, welche segensreiche Einrichtungen die grosse Fürstin insbesondere auf dem Gebiete des Unterrichtes getroffen hat.

Am 6. Juli wurde der Anstalt die Auszeichnung zu Theil, den Besuch Sr. k. k. Hoheit zu erhalten. Die Schüler insbesondere der 4. Classe aber auch viele der 3. und 5. hatten reichlichen Vorrath zur Ausschmückung den nahen Wäldern entnommen. Eichenlaub und Fichtennadel mussten sich zum Kranze reihen lassen. An der Front hing unter und ober den Fenstern allenthalben ein Kranz, wie auch der ganze Eingang umwunden war und vom Dache herab wallte eine majestätische schwarzgelbe Fahne, welche Se. Excellenz der Satthalter Gf. Lodron hatte anbringen lassen. Das grosse Vorhaus zu ebener Erde war mit zahlreichen Gartengewächsen geschmückt, welche die Freundlichkeit des Herrn Regierungsrathes R. v. Fradenek, sowie des hochw. Herrn Superiors des Benedictiner - Klosters Prof. Karl Robida zur Verfügung gestellt hatte. Ausser vielen Schülern hatten unmittelbar an der Arbeit sich mehrere Herren Professoren lebhaft betheiliget. Die Schüler waren classenweise zu ebener Erde, und in

beiden Stockwerken auf den Gängen aufgestellt. Se. k. k. Hoheit erschien in Begleitung der Suite und Sr. Excellenz des Herrn Statthalters um $\frac{3}{4}$ auf 10 Uhr vor dem Thore und drückte dem ihn an der Seite des Herrn Landes - Schul - Inspectors Dr. Jos. Gobanz und zweier Mitglieder des Lehrkörpers ehrfurchtsvoll empfangenden Direktor das Vergnügen aus, dass er in der Lage sei die Lehranstalt zu besuchen, während die Sänger die Volkshymne anstimmten. Seine k. k. Hoheit verkehrte nun in der herablassendsten Weise mit den Mitgliedern des Lehrkörpers, welche Ihm, die Herren Classenvorstände bei ihren Classen, die übrigen Herren vor dem Professoren-Zimmer, von dem begleitenden und erklärenden Director vorgestellt wurden. Seine k. k. Hoheit hatte die Gnade sich über die Verhältnisse der Lehranstalt zu erkunden. Bei jeder Classe sprach Hochderselbe in freundlichster Weise mit einzelnen Schülern, über mancherlei dieselben betreffenden Einzelheiten Fragen stellend. In jedem Stockwerke wurde Derselbe von den Schülern mit einem 3maligen Hoch! begrüsst; ebenso ertönte wieder bei dem Scheiden die Volkshymne.

Gewiss wird dieser Tag lebenslang in der Erinnerung Aller bleiben. Ist dadurch doch die Hoffnung berechtigt, dass das Auge des Herrschers dereinst ebenfalls wohlwollend auf den Lehranstalten zu deren eigenem Heile ruhen werde, wenn der Kronprinz bereits denselben seine Aufmerksamkeit zuwendet. Se. k. k. Hoheit hatte die Gnade dem Studenten-Unterstützungs-Verein die Spende von 50 fl. zuzuwenden, wofür hiemit der innigste Dank ausgesprochen wird.

Bestand des Lehrkörpers.

1. Director: Herr Dr. Johann Ritter von Burger, k. k. Statthaltereirath, Ritter des Ordens der eisernen Krone, Mitglied des k. k. kärntnerischen Landes-Schulrathes, Director der Prüfungskommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen, Abgeordneter des kärntnerischen Landtages und Mitglied sowie Landes-Hauptmann-Stellvertreter im Landes-Ausschusse, Mitglied vieler gelehrter und wohlthätiger Gesellschaften und Vereine, gab die Leitung am 26. Februar 1873 an seinen Nachfolger
2. Ludwig Schmu ed. Dieser lehrte im zweiten Semester Geschichte und Geographie in der 7. Classe.

K. k. Gymnasial-Professoren und wirkliche Gymnasiallehrer.*)

3. Hochw. Herr Carl Robida, k. k. Gymnasial-Professor aus dem hochw. Benedictiner-Stifte St. Paul, lehrte Mathematik und Physik in der 7. und 8. Classe.
4. Hochw. Herr Benno Scheitz, k. k. Gymnasial-Professor, Classenvorstand in der 8. Classe, aus dem hochw. Benedictiner-Stifte St. Paul, lehrte Religion in allen Classen und deutsche Sprache in der 8.
5. Hochw. Herr Norbert Lebinger, k. k. Gymnasial-Professor, Classenvorstand in der 6. Classe, aus dem hochw. Benedictiner-Stifte St. Paul, lehrte Geographie und Geschichte in der 2. 4. 5. und 6. Classe.
6. Herr Thomas Hohenwarter, k. k. Gymnasial-Professor, k. k. Bezirks-Schul-Inspector für Klagenfurt (Stadt), Mitglied des städtischen Schulrathes, lehrte Latein in der 4., deutsch in der 7. (im ersten Semester auch in der 6.) sowie philosophische Propädeutik in der 7. und 8. Classe.
7. Herr Michael Petschnigg, k. k. wirklicher Gymnasiallehrer, im I. Semester Classenvorstand in der V. Classe, lehrte im ersten Semester Latein in der 5. und 8., Griechisch in der 5. Classe, schied mit Ende des ersten Semesters (am 18. Februar) aus dem Lehrkörper.

*) Die Professoren und wirklichen Gymnasiallehrer sind geordnet nach der Zeit ihrer Wirksamkeit an der hiesigen Lehranstalt.

8. Herr Jacob R a p p o l d, k. k. wirklicher Gymnasiallehrer, Classenvorstand in der II. Classe, lehrte Latein und Deutsch in der 2., Griechisch in der 7. Classe.
9. Herr Vincenz B o r s t n e r, k. k. wirklicher Gymnasiallehrer, Classenvorstand in der IV. Classe, lehrte Mathematik in der 1., 3., 5. und 6., Naturlehre in der 4. Classe.
10. Herr Adalbert M e i n g a s t, k. k. wirklicher Gymnasiallehrer, Classenvorstand in der VII. Classe, lehrte Latein in der 7., Griechisch in der 4. und 8. Classe.
11. Herr Christian K r ö l l, k. k. wirklicher Gymnasiallehrer, Classenvorstand in der I. Classe, lehrte Latein und Deutsch in der 1., Griechisch in der 6. Classe.
12. Herr Franz J ä g e r, k. k. wirklicher Gymnasiallehrer, im I. Semester Classenvorstand in der III. Classe, lehrte deutsche Sprache im ersten Semester in der 3., 4. und 5., im zweiten Semester in der 4., 5. und 6. Classe, Geographie und Geschichte in der 1. und 8. Classe.
13. Herr Friedrich S t o l z, k. k. wirklicher Gymnasiallehrer, Doctorand der Philosophie, im II. Semester Classenvorstand in der V. Classe, trat mit dem zweiten Semester ein und lehrte während desselben Latein in der 5. und 8., Griechisch in der 5. Classe.

Supplierende Lehrer.

14. Herr Julius v. K l e i n m a y r, im II. Semester Classenvorstand in der III. Classe, lehrte Deutsch im 2. Semester in der 3. Classe, Geographie und Geschichte im ersten Semester in der 3. und 7., im zweiten in der 3. Classe und Slovenisch in vier Abtheilungen.
15. Herr Anton F r a s lehrte Naturgeschichte in der 1., 2., 5. und 6., im ersten Semester auch in der 3. Classe, Mathematik in der 2. und 4. Classe; im zweiten Semester Naturlehre in der III. Classe.
16. Herr Julius R i e d e l lehrte Latein in der 3. und 6., Griechisch in der 3. Classe.

Die Exhorten wurden abwechselnd gehalten von dem Religionslehrer Herrn Prof. Benno Scheitz und von dem suppl. Professor der Moral an der theol. Diöcesan-Lehranstalt, hochw. Herrn Eugen Pierl aus dem Stifte St. Paul.

Lehrer der nicht obligaten Lehrfächer.

1. Herr Norbert L e b i n g e r ertheilte den Schreibunterricht.
2. „ Julius v. K l e i n m a y r lehrte slovenisch.
3. „ Alexis D o u t a z lehrte französische Sprache.
4. „ Franz H a u s e r, Professor an der k. k. Oberrealschule, gab den Zeichenunterricht.
5. „ Alfred K h o m ertheilte den Gesangunterricht.
6. „ Josef K r a l l ertheilte den italienischen Sprachunterricht.
7. „ Karl M e i n h a r d t gab den Turnunterricht.
8. „ Anton S t a n f e l, k. k. Regierungs-Sekretär, Vicebürgermeister, ertheilte den Unterricht aus der Stenographie.

Lehrplan.

A Obligate Lehrgegenstände.

I. Classe.

Classenvorstand : **Christian Kröll.**

1. Religion: Kurze Uebersicht der Glaubenslehren — nach dem Katechismus von Dr. J. Schuster.
Wochentlich 2 Stunden. *Benno Scheitz.*
2. Lateinische Sprache: Die regelmässige Formenlehre, die wichtigsten Präpositionen und Conjunctionen. Memoriren der Vocabeln. Wochentlich eine Composition. Grammatik von F. Schultz; Übungsbuch von J. A. Rožek.
Wochentlich 8 Stunden. *Christian Kröll.*
3. Deutsche Sprache: Nomen, Verbum, Präposition, das Wichtigste vom einfachen Satze. Mündliche und schriftliche Uebungen mit besonderer Beachtung der Orthographie. Lektüre und Memoriren gewählter Stücke nach Neumann und Gehlen, deutsches Lesebuch für die I. Classe der Gymnasien. Grammatik von Gurke.
Wochentlich 4 Stunden. *Christian Kröll.*
4. Geographie: Die Grundbegriffe der mathematischen Geographie, soweit dieselben zum Verständniss der Karte unentbehrlich sind. Beschreibung der Erdoberfläche nach ihrer natürlichen Beschaffenheit und den allgemeinen Scheidungen nach Völkern und Staaten — nach Dr. V. F. Klun's Leitfaden. Stieler's Schulatlas.
Wochentlich 3 Stunden. *Franz Jäger.*
5. Mathematik: Im 1. Semester 2 Stunden Arithmetik und 1 Stunde geometrische Anschauungslehre. Ergänzung zu den 4 Species mit unbenannten ganzen Zahlen, Theilbarkeit der Zahlen. Einleitung in die Geometrie, Lehre von den geraden Linien, vom Winkel bis zu den Arten der Winkel.
Im 2. Semester abwechselnd 1 Stunde Arithmetik und 1 Stunde Geometrie. Rechnen mit gemeinen und Decimalbrüchen.

Metrisches System, Fortsetzung der Lehre vom Winkel, Lehre von den Dreiecken und ihren Haupteigenschaften — nach Močnik's Lehrbuch der Arithmetik und der geometrischen Anschauungslehre für Untergymnasien.

Wochentlich 3 Stunden.

Vincenz Borstner.

6. **Naturgeschichte:** Zoologie. Im 1. Semester Säugethiere; im 2. Semester Insekten und Spinnen — nach Pokorny's Naturgeschichte des Thierreiches.

Wochentlich 2 Stunden.

Anton Fras.

II. Classe.

Classenvorstand: **Jacob Rappold.**

1. **Religion:** Liturgik, oder Erklärung der gottesdienstlichen Handlungen der kath. Kirche — nach Dr. Ant. Wappler.

Wochentlich 2 Stunden.

Benno Scheitz.

2. **Lateinische Sprache:** Vollendung der regelmässigen Conjugation. Die unregelmässigen Verba. Das wichtigste aus der Lehre vom Coniunctiv. Gebrauch der constr. acc. c. inf. und nomin. c. inf. Präpositionen. Das wichtigste aus der Casuslehre — nach der kl. lat. Sprachlehre von F. Schultz. Eingeübt mittelst der beiderseitigen Uebersetzungen im lat. Lesebuche von A. Rožek. Memoriren der Vocabeln, schriftliche Präparation, mehrere Uebungsstücke blos cursorisch. Viele Fragen in lateinischer Sprache gestellt; wenn möglich Antwort in lateinischer Sprache. — Im 1. Semester 14 Schularbeiten, im 2. Semester 15.

Wochentlich 8 Stunden.

Jacob Rappold.

3. **Deutsche Sprache:** Einiges aus der Formenlehre, namentlich Orthographie. — Der einfache erweiterte Satz. Vom zusammengesetzten Satz ausführlicher das Satzgefüge; viele Uebungen im Zergliedern der Sätze. — Schriftliche Arbeiten: einige Dictandoschreiben, einige Nacherzählungen, dann freie Erzählungen und freie Beschreibungen. — Lesen, Erklären, Memoriren poetischer und prosaischer Stücke in dem Lehrbuche von A. Neumann u. O. Gehlen 2. Band.

Wochentlich 4 Stunden.

Jacob Rappold.

4. **Geschichte und Geographie.** Geschichte: Uebersicht der Geschichte des Alterthums — nach dem Lehrbuche der Weltgeschichte für Schulen im Auszuge von Th. B. Welter.

Wochentlich 2 Stunden.

Geographie: Specielle Geographie von Asien und Afrika. Eingehende Beschreibung der verticalen und horizontalen Gliederung

Europas und seiner Stromgebiete, stets an die Anschauung und Beschreibung der Karte geknüpft; spezielle Geographie von Süd-Europa — nach Dr. Klun. Uebungen im Kartenzeichnen.

Wochentlich 2 Stunden.

Norbert Lebing.

5. **Mathematik:** Im 1. Semester 2 Stunden Arithmetik, 1 Stunde Geometrie; im 2. Semester 1 Stunde Arithmetik, 2 Stunden Geometrie.

Arithmetik: Rechnen mit mehrnamigen ganzen und gebrochenen Zahlen. Theilbarkeit, Verhältniss-, Proportions-, Percent-Rechnungen, Mass- und Gewichtskunde, besonders das metrische System.

Geometrie: Lesen von den Vier- und Vielecken, Ausmessung und Aehnlichkeit geradlieniger Figuren — nach Močnik's Lehrbuch der Arithmetik und geometrischen Anschauungslehre für Untergymnasien, I. Abtheilung. Monatlich 1 Schulaufgabe.

Wochentlich 3 Stunden.

Anton Fras.

6. **Naturgeschichte:** Im 1. Semester Vögel, Amphibien, Fische — nach Pokorny; im 2. Semester Botanik — nach Pokorny's Naturgeschichte des Pflanzenreiches.

Wochentlich 2 Stunden.

Anton Fras.

III. Classe.

Classenvorstand: im I. Sem. **Franz Jäger**; im II. Sem. **Julius von Kleinmayr**.

1. **Religion:** Religionsgeschichte des alten Bundes, verbunden mit der biblischen Geographie — nach C. Barthel's biblischer Geschichte.

Wochentlich 2 Stunden.

Benno Scheitz.

2. **Lateinische Sprache:** Cornelius Nepos bis Hannibal. Grammatik: Casuslehre. Dazu die einschlägigen Lesestücke aus A. Rožek's Uebungsbuch. Schriftliche Präparation. Jede Woche 1 Schulaufgabe.

Wochentlich 6 Stunden.

Julius Riedel.

3. **Griechische Sprache:** Aus der Formenlehre bis zum Perfectum der Verba auf ω — nach der Grammatik von Dr. Georg Curtius; Uebersetzungen der Lesestücke aus dem griechischen Elementarbuch von Dr. C. Schenk l; Memoriren der Vocabeln sowie schriftliche Präparation und Uebungen an der Tafel. Im 2. Semester alle 14 Tage eine Schulaufgabe.

Wochentlich 5 Stunden.

Julius Riedel.

4. **Deutsche Sprache:** Satz- und Wortbildungslehre; gelegentliche Wiederholung der Formenlehre. — Lektüre aus A. Neu-

mann's Lesebuche II. Bd. 1 Th. mit sprachlichen und sachlichen Erklärungen. Uebung im Vortrage memorirter Gedichte. Alle 14 Tage 1 Aufgabe.

Wochentlich 3 Stunden.

Im I. Sem. *Franz Jäger*, im II. Sem. *Julius v. Kleinmayr*.

5. Geschichte und Geographie. Geschichte: Uebersicht der Geschichte des Mittelalters, mit besonderer Hervorhebung der Ereignisse Deutschlands — nach Th. B. Welter.

Wochentlich 1 Stunde.

Geographie: Spezielle Geographie von Belgien, Holland, England, Dänemark, Schweden und Norwegen, Russland, der Schweiz und der einzelnen Staaten Deutschlands — nach Dr. V. F. Klun. Uebungen im Kartenzeichnen.

Wochentlich 2 Stunden.

Julius v. Kleinmayr.

6. Mathematik, vertheilt wie in der 2. Classe.

Arithmetik: Algebraische Grössen, 4 Rechnungsarten mit ganzen und gebrochenen algebraischen Zahlen, Potenzen, Quadrat- und Kubikwurzeln, Combinationslehre.

Anschaungslehre: Kreislehren, ein- und umgeschriebene Vielecke, Elypse, Parabel, Hyperbel u. s. w. — nach Močnik. Monatlich 1 Schul- und 1 Hausaufgabe.

Wochentlich 3 Stunden.

Vinzenz Borstner.

7. Naturgeschichte im 1. Semester: Mineralogie nach Pokorny's Naturgeschichte des Mineralreiches.

Wochentlich 2 Stunden.

Anton Fras.

8. Physik im 2. Semester: Allgemeine Vorbegriffe, Schwere, Wärmelehre, chemische Erscheinungen — nach „Anfangsgründe der Naturlehre“ von Dr. J. Krist.

Wochentlich 2 Stunden.

Anton Fras.

IV. Classe.

Classenvorstand: **Vinzenz Borstner**.

1. Religion: Religionsgeschichte des neuen Bundes und kurze Geschichte der Kirche bis auf unsere Zeit — nach der biblischen Geschichte von C. Barthel.

Wochentlich 2 Stunden.

Benno Scheitz.

2. Lateinische Sprache: Lektüre aus Cäsars bell. gall. lib. I., II., III. Grammatik nach Schultz: Tempus- und Moduslehre mit einschlägigen Uebungen nach Rožek. Schriftliche Präparation. Am Schluss: Metrik und Einübung derselben an einigen Stücken aus Ovid. Wochentlich 1 schriftliche Arbeit.

Wochentlich 6 Stunden.

Thomas Hohenwarter.

3. Griechische Sprache: Zweite Haupt-Conjugation, unregelmässige Verba, übersichtliche Wiederholung der ganzen Formen-

lehre — nach der Schulgrammatik von Dr. G. Curtius. Dazu die entsprechenden Uebungsstücke in dem griechischen Elementarbuch von Dr. C. Schenkl; mündliche und schriftliche Präparationen, Memoriren der Vocabeln, sowie leichter zusammenhängender Lesestücke. Alle 14 Tage 1 Composition.

Wochentlich 4 Stunden.

Adalbert Meingast.

4. Deutsche Sprache: Lektüre und Erklärung der meisten Lesestücke aus A. Neumann's deutschem Lesebuch II. 2. mit gelegentlicher Wiederholung des grammatischen Lehrstoffes. Uebungen im Vortrage gelesener und auswendig gelernter Lesestücke. Die wichtigsten Tropen und Figuren. Das wichtigste aus der neuhochdeutschen Metrik. Kurze Entwicklung stilistischer Grundgesetze angeknüpft an die Lektüre. Geschäfts - Aufsätze. Wochentlich 1 Schul- und 1 Hausaufgabe.

Wochentlich 3 Stunden.

Franz Jäger.

5. Geschichte und Geographie: Im 1. Semester die Geschichte der Neuzeit mit besonderer Berücksichtigung der österreichischen Geschichte — nach Welter's Lehrbuch der Weltgeschichte; im 2. Semester Geographie und Statistik der österreichischen Länder — nach Dr. V. F. Klun. Uebungen im Kartenzeichnen.

Wochentlich 4 Stunden.

Norbert Lebingner.

6. Mathematik, vertheilt wie in der II. Classe.

Arithmetik: Zusammengesetzte Verhältnisse und Proportionen und deren Anwendungen, Gleichungen des 1. Grades mit 1, 2 und 3 Unbekannten.

Anschaungslehre: Stereometrie mit Benützung von Modellen — nach Dr. F. Močnik. Monatlich 1 Schulaufgabe.

Wochentlich 3 Stunden.

Anton Fras.

7. Physik: Gleichgewicht und Bewegung, Magnetismus, Elektrizität, Akustik, Optik, strahlende Wärme und Grundlehren der Astronomie — nach dem Lehrbuche von Dr. Jos. Krist: Anfangsgründe der Naturlehre.

Wochentlich 3 Stunden.

Vinzenz Borstner.

2. Lateinische Sprache: 4 Stunden Lektüre nach Grysar's Ausgabe ausgewählter Stücke aus Ovid's Metamorphosen, Livius I. Buch. Memoriren einzelner poetischer Stücke. — 2 Stunden grammatische stylistische Uebungen. Aus Berger's stylistischen Uebungen I. XXI. Alle 14 Tage eine Schularbeit.

Wochentlich 6 Stunden.

Im I. Sem. *Michael Petschnigg*, im II. Sem. *Friedrich Stolz*.

3. Griechische Sprache: 3 Stunden Lektüre; Dr. C. Schenkls Chrestomathie aus Xenophon, I — IV. Ilias I. und II. nach Hohegger's Auszug. Memoriren einzelner Partien des I. Buches. 2 Stunden Grammatik. Lehren vom Artikel, Pronomen, von den Casus und Präpositionen. Einschlägiges aus der Syntax wurde bei der Lektüre vorgenommen, die Grammatik nach Dr. C. Schenkls Elementarbuch eingeübt. Alle 3 Wochen 1 Schularbeit.

Wochentlich 5 Stunden.

Im I. Sem. *Michael Petschnigg*, im II. Sem. *Friedrich Stolz*.

4. Deutsche Sprache: Grundzüge der Metrik und Poetik, Lektüre und Erklärung von Musterstücken aus der neueren Literatur — nach A. Egger's Lehr- und Lesebuch für Gymnasien I. Th. Uebungen im Vortragen auswendig gelernter poetischer und prosaischer Stücke. Besprechung und Korrektur der schriftlichen Aufsätze. Monatlich 1 schriftlicher Aufsatz.

Wochentlich 2 Stunden.

Franz Jäger.

5. Geographie und Geschichte: Geschichte des Alterthums bis auf Augustus mit steter Berücksichtigung der hiemit im Zusammenhange stehenden geographischen Daten — nach dem Lehrbuche der Geschichte von W. Pütz und der Geographie von V. F. Klun.

Wochentlich 4 Stunden.

Norbert Lebinger.

6. Mathematik: Algebra 2 Stunden. Vorbegriffe. Summen, Differenzen, Produkte und Quotienten (Brüche), Verhältnisse und Proportionen, gemeinschaftliches Mass und Vielfaches, Anwendung der Gesetze der arithmetischen Grundoperationen auf die Ziffernrechnung — nach dem Lehrbuche der allgemeinen Arithmetik von Dr. J. Frischauf.

Geometrie 2 Stunden. Grundgebilde der Geometrie und deren Lage, die einfachsten geometrischen Gestalten in der Ebene und deren Congruenz, Lösung bestimmter Aufgaben, Aehnlichkeit, Aehnlichkeitspunkte, Potenzen, harmonische Punkte und Strahlen, Pol und Polare, Berührungsaufgabe für die Ebene — nach „Elemente der Geometrie“ von Dr. J. Frischauf. Monatlich 1 Schul- und 1 Hausaufgabe aus der Beispielsammlung von Heiss.

Wochentlich 4 Stunden.

Vinzenz Borstner.

7. Naturgeschichte: Im 1. Semester Mineralogie mit besonderer Rücksicht auf Krystallographie; Elemente der Geognosie — nach Fellöcker's Anfangsgründe der Mineralogie. Im 2. Semester Botanik in Verbindung mit Paläontologie und geographischer Verbreitung der Pflanzen — nach Dr. Wretschko's Vorschule der Botanik.

Wochentlich 2 Stunden.

Anton Fras.

VI. Classe.

Classenvorstand: **Norbert Lebinger.**

1. Religion: Die besondere katholische Glaubenslehre — nach Dr. Martius Lehrbuche.

Wochentlich 2 Stunden.

Benno Scheitz.

2. Lateinische Sprache: 5 Stunden Lektüre: T. Livii lib. I. und lib. II. bis Cap. XXIV — nach C. G. Grysar; P. Virgilii Aen. lib. I., II. und aus lib. III. bis Vers 200 — nach E. Hoffmann's Epitome. 1 Stunde grammatisch-stylistische Uebungen — nach F. Schultz und Süpfle. Alle 14 Tage 1 Schularbeit.

Wochentlich 6 Stunden.

Julius Riedel.

3. Griechische Sprache: 4 Stunden Lektüre, 1 Stunde Grammatik. Xenophons Cyropädie I. und III. (nach Schenkl); Ilias V. VI. von 324 — 477, XVIII. XIX von 1—100 (nach Hochegger); Herodot VII. VIII. IX. mit Auswahl der Hauptpunkte der Perserkriege (nach Wilhelm). In jedem Semester 6 Schulaufgaben.

Wochentlich 5 Stunden.

Christian Kröll.

4. Deutsche Sprache: Das wichtigste aus der mittelhochdeutschen Grammatik. Lektüre (Nibelungen, Gudrun, Reinhart-Fuchs, Hartmann, Wolfram und Molthun) nach Reichels mittelhochdeutschem Lesebuche mit den nothwendigen literargeschichtlichen Bemerkungen. Monatlich 1—2 schriftliche Arbeiten.

Wochentlich 3 Stunden.

Im I. Sem. *Thomas Hohenwarter*, im II. Sem. *Franz Jäger.*

5. Geographie und Geschichte: Römische Geschichte von Augustus angefangen, Geschichte des Mittelalters mit Berücksichtigung der hiemit im Zusammenhange stehenden geographischen Daten — nach dem Lehrbuche der Geschichte von W. Pütz und der Geographie von V. F. Klun.

Wochentlich 3 Stunden.

Norbert Lebinger

6. Mathematik: Vertheilt wie in der II. Classe.

Algebra: Potenzen, Wurzeln, Logarithmen und Gleichungen des 1. Grades.

Geometrie: Stereometrie, Goniometrie, ebene Trigonometrie — nach Dr. J. Frischauf. Monatlich 1 Schul- und 1 Hausaufgabe aus der Beispielsammlung von Heiss.

Wochentlich 3 Stunden.

Vinzenz Borstner.

7. Naturgeschichte: Zoologie in enger Verbindung mit Paläontologie und geographischer Verbreitung der Thiere — nach Dr. O. Schiedt's Leitfaden der Zoologie.

Wochentlich 2 Stunden.

Anton Fras.

VII. Classe.

Classenvorstand: **Adalbert Meingast.**

1. Religion: Die besondere katholische Sittenlehre — nach Dr. Martin's Lehrbuche.
Wochentlich 2 Stunden. *Benno Scheitz.*
2. Lateinische Sprache: 4 Stunden Lektüre: Ciceros Reden in Catilinam I, II, pro imperio Cn. Pomp. pro Archia, pro Ligario, pro M. Marcello; Virgils Aen. VI, Bucal. 1 u. 5 und Georg. II. nach Hoffmann's Epitome. 1 Stunde grammatisch-stylistische Uebungen; alle 14 Tage 1 Composition.
Wochentlich 5 Stunden. *Adalbert Meingast.*
3. Griechische Sprache: Lektüre: Xen. Mem. I, II, III, IV, V. in Schenkls Chrestomatie — Demosth. I, III, IV. — nach Pauly. Hom. Od. I, III, V. — nach Deindorf. Grammatik Dativ, Pronomen, die Partikeln, Negationen, Fragesätze, Relativsätze. Im 1. Semester 8, im 2. Semester 9 Schularbeiten.
Wochentlich 4 Stunden. *Jacob Rappold.*
4. Deutsche Sprache: Lektüre aus Egger's Lesebuch II. Bd. 2. Th. mit den betreffenden Erläuterungen. Daran geknüpft die Literaturgeschichte seit Schiller und Göthe. Alle 3 Wochen 1 schriftliche Arbeit.
Wochentlich 3 Stunden. *Thomas Hohenwarter.*
5. Geographie und Geschichte:
I. Semester. Geschichte: Weltgeschichte vom 10. bis Ende des 15. Jahrhunderts. Geographie: Wiederholung von Grundbegriffen der mathematischen und physischen Geographie. Grossbritannien sammt Colonien, die scandinavische Halbinsel.
Julius von Kleinmayr.
II. Semester. Geschichte: Das 16., 17. und von dem 18. Jahrhunderte die Zeit bis 1740 mit besonderer Hervorhebung der Ursachen und Wirkungen. Geographie: Staaten - Gruppierung, Bevölkerung und Hydrographie des deutschen Reiches.
Wochentlich 3 Stunden. *Ludwig Schmued.*
6. Mathematik, vertheilt wie in der II. Classe.
Algebra: Unbestimmte Gleichungen des 1. Grades, quadratische Gleichungen, Progressionen, Combinationslehre und binomischer Lehrsatz, Elemente der Wahrscheinlichkeitsrechnung.
Geometrie: Anwendung der Algebra auf die Geometrie, analytische Geometrie in der Ebene, nebst Kegelschnitten — nach Močnik.
Wochentlich 3 Stunden. *Carl Robida.*

7. Physik: Allgemeine Eigenschaften, chemische Verbindung, Gleichgewicht und Bewegung, Wellenlehre und Akustik — nach Dr. Schabus „Grundzüge der Physik“.
Wochentlich 3 Stunden. *Carl Robida.*
8. Philosophische Propädeutik: Formale Logik — nach Dr. Gust. Lindner.
Wochentlich 2 Stunden. *Thomas Hohenwarter.*

VIII. Classe.

Classenvorstand: **Benno Scheitz.**

1. Religion: Die Lehre der Kirche und die Kirchengeschichte — nach Dr. J. Fessler's Geschichte der Kirche Christi.
Wochentlich 2 Stunden. *Benno Scheitz.*
2. Lateinische Sprache: 4 Stunden Lektüre: Tac. ab excessu divi Augusti I.; Tac. Germania. Horat. (ed. Gryssae) carm. I, 1, 2, 3, 4, 7, 10, 11, 12, 14, 15, 22, 24, 34, 37. II, 1, 2, 3, 7, 18. III, 1, 3, 30. IV, 14. Epodon. 2, 7, 13. Carm. saeculare. Satirarum I, 1, 4, 9. Ars poëtica. Alle 14 Tage eine schriftliche Uebung aus Deutsch-Latein oder Latein-Deutsch.
Wochentlich 5 Stunden.
Im I. Sem. *Michael Petschnigg*, im II. Sem. *Friedrich Stolz.*
3. Griechische Sprache: 4 Stunden Lektüre: Platon's Apologie und Kriton nach Ludwig. Sophocles Philoctetes. Odys. VI. Buch. Im 2. Semester Wiederholungen aus Ilias und Herodot. 1 Stunde grammatische Uebungen. Alle 4 Wochen 1 Composition.
Wochentlich 5 Stunden. *Adalbert Meingast.*
4. Deutsche Sprache: Wiederholung des literarischen Lehrstoffes der letzten Jahrgänge. Lektüre: Göthe's Iphigenie auf Tauris. Erklärung der wichtigsten Arten und Formen der Dichtung. Schriftliche Arbeiten nach Vorschrift.
Wochentlich 3 Stunden. *Benno Scheitz.*
5. Geographie und Geschichte: Schluss der neueren Geschichte und (übersichtlich) neueste Geschichte bis 1848 — nach W. Pütz mit Berücksichtigung der geographischen Daten. Uebersichtliche Wiederholung der alten und mittleren Geschichte mit besonderer Berücksichtigung Oesterreichs. Geographie und Statistik der österr. ungar. Monarchie — nach Dr. Em. Hannak, österr. Vaterlandskunde.
Wochentlich 3 Stunden. *Franz Jäger.*
6. Mathematik: Uebung in Lösung mathematischer Probleme; zusammenfassende Wiederholung des mathematischen Unterrichtes.
Wochentlich 2 Stunden. *Carl Robida.*

7. Physik: Magnetismus, Electricität, Wärme, Optik, Anfangsgründe der Astronomie und Meteorologie — nach Dr. Schabus „Grundzüge der Physik.“
Wochentlich 3 Stunden. *Carl Robida.*
8. Philosophische Propädeutik: Empirische Psychologie — nach Dr. G. Lindner.
Wochentlich 2 Stunden. *Thomas Hohenwarter.*

Slovenische Sprache.

Mit 4 Unterrichtskursen, wochentlich je 2 Lehrstunden.

- I. Curs für Slovenen der II. Classe und für deutsche Anfänger aus verschiedenen Classen:

Grammatik: Lautlehre, Formenlehre. — Lesen, Uebersetzen. Erklären, Wiedererzählen; Memoriren und Vortragen kleinerer geeigneter Stücke aus Janežič's slovenischen Sprach- und Uebungsbuch, Zahlreiche Haus- und Schulaufgaben:

Unterrichtssprache deutsch mit slovenischer Terminologie.

- II. Curs für Slovenen der III. und IV. Classe;

Grammatik: Das Zeitwort; elementare Wortbildungslehre und Syntax. Zusammenfassende Wiederholung des gesammten grammatischen Lehrstoffes. — Uebungen und Uebersetzen poetischer und prosaischer Stücke aus Janežič's „Cvetnik“ mit sachgemässen Erklärungen. Memoriren und Vortragen geeigneter Gedichte. Alle 14 Tage eine Schul- oder Hausaufgabe.

Unterrichtssprache Slovenisch.

- III. Curs für Slovenen der V. und VI. Classe:

Grammatik: Stilistik — Lehre der Dichtungsarten mit den entsprechenden Proben aus Janežič's „Cvetnik slovenske slovesnosti“ mit grammatischen und sachlichen Erklärungen. Einiges über das slovenische Volkslied. Lesen und eingehendes Erklären des „Kraljedvorski vokopis“. Uebungen im Vortrage memorirter prosaischer Stücke. Alle 14 Tage eine Arbeit.

Unterrichtssprache slovenisch.

- IV. Curs für Slovenen der VII. und VIII. Classe:

Geschichte der alt und neu slovenischen Literatur, verbunden mit Lesen und Erklären entsprechender literarischen Arbeiten der einzelnen Schriftsteller. Das Wichtigste aus der altslavischen Laut- und Formenlehre. — Uebungen im freien Vortrage selbst verfasster Aufsätze. Alle Monate eine Arbeit.

Unterrichtssprache slovenisch.

Julius v. Kleinmayr.

B. Nicht obligate Lehrgegenstände.

1. Kalligraphie: Wochentlich 2 Stunden.
2. Italienische Sprache: Wochentlich 5 Stunden in 2 Abtheilungen.
 1. Abtheilung mit 3 Unterrichtsstunden: Grammatik durch praktische Uebersetzungen geübt. 2. Abtheilung mit wöchentlich 2 Unterrichtsstunden: Grammatik; Unregelmässige Zeitwörter, Satzlehren von Fall zu Fall in ihrer Anwendung praktisch behandelt. Lektüre: Manzoni's promessi sposi, Cap. 1—4; theils mündliches theils schriftliches Wiedergeben des Gelesenen durch die Schüler. Gedrängtes Bild der italienischen Literaturgeschichte. Unterrichtssprache nach Möglichkeit italienisch.
3. Französische Sprache: Wochentlich 3 Stunden in 2 Abtheilungen. Nach der Grammatik von Dr. E. Otto mit deutscher Unterrichtssprache.
4. Zeichnen: Wochentlich 6 Stunden.
5. Gesang: Wochentlich 4 Stunden in 2 Abtheilungen.
6. Turnen: Wochentlich 8 Stunden in 4 Abtheilungen.
7. Stenographie: Wochentlich 4 Stunden in einem Anfangs- und Fortbildungscourse zu je 2 Stunden.

Zuwachs an Lehrmitteln des Gymnasiums.

I. Werke, der Gymnasial-Bibliothek gehörig:

1. J. A. Rožek, Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische. II. Th. Wien, Gerold, 1865.
2. J. A. Rožek, Lateinisches Lesebuch für die unteren Classen der Gymnasien. I. Th. 4. Aufl. Wien, Gerold, 1872.
3. Dr. Fr. Schultz, Kleine lateinische Sprachlehre für die mittleren und unteren Classen der Gymnasien. 11. verbess. Aufl. Paderborn, Schöningh. 1869.
4. Cornelius Nepos, a. Carolo Niperdeio recognitus. Berlin, Weidmann, 1872.
5. Cornelii Taciti, Agricola. Germania. Dialogus de oratoribus. Iterum recognovit Carolus Halm. Leipzig, Teubner, 1864.
6. M. Tullii Ciceronis, Orationes selectae XXI. Recognovit Reinholdus Klotz. 1. u. 2. Th. 2. Aufl. Leipzig, Teubner, 1871.
7. Dr. C. Schenk, Crestomathie aus Xenophon. 5. verbess. Aufl. Wien Gerold, 1872.

8. A. Neumann und O. Gehlen, Deutsches Lesebuch für die II. Classe der Gymnasien und verwandten Anstalten mit sachlichen und sprachlichen Erklärungen. 3. Aufl. Wien, Mayer, 1871.
9. A. Neumann, Deutsches Lesebuch für die IV. Classe der Gymnasien und verwandten Anstalten mit sachlichen und sprachlichen Erklärungen. Unter Mitwirkung von O. Gehlen. II. Bd. 2. Th. Wien, Hölder, 1869.
10. A. Egger, Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten. Als Einleitung in die Literaturkunde. I. Th. 3. Aufl. Wien, Hölder, 1872.
11. A. Janežič, Slovenisches Sprach- und Uebungsbuch für Anfänger zum Schul- und Privatgebrauche. 8. Aufl. Laibach, 1872.
12. Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien. Neue Folge 5. Bd. 1872. Wien, 1872.
13. Dr. F. Močnik, Geometrische Anschauungslehre für Untergymnasien I. u. II. Abth. 6. u. 7. Aufl. Wien, Gerold, 1872 und 1871.
14. Dr. M. Wretschko, Vorschule der Botanik für den Gebrauch an höheren Classen der Mittelschulen. Wien, Gerold, 1866.
15. Oesterreichische botanische Zeitschrift. XXII. Jahrgang 1872. Wien, Gerold, 1872.
16. Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien. XXIII. Jahrgang, 1872, Wien, Gerold, 1872.
17. Ortsrepertorium des Herzogthums Kärnten. Von der k. k. statistischen Central-Commission. Wien, Gerold, 1872.
18. Anatomische Wandtafeln mit erläuterndem Texte von Dr. Hanns Kundrat. Wien, Ant. Hartiger & Sohn 1872.
19. Dr. E. Bonell, Lateinisches Vokabularium für Anfänger sachlich und etymologisch geordnet. 15. Aufl. Berlin, Enslin, 1873.
20. L. Vielhaber, Aufgaben zum Uebersetzen ins Lateinische zur Einübung der Syntax. I. Heft, Casuslehre, 2. verbess. Aufl. Wien, Hölder. 1872.
21. Dr. C. Dettmer, Vokabularium und Uebungsbuch für den griechischen Elementarunterricht. 4. vermehrte Aufl. Braunschweig 1872.
22. L. Allé, Grundriss der österreichischen Geschichte für Mittelschulen. 2. Aufl. Brünn, Winiker, 1873.
23. Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen. Herausgegeben von dem historischen Vereine für Steiermark. 9. Jahrg. Graz, Leuschner, 1872.
24. Mittheilungen des historischen Vereines für Steiermark. 20. Heft. Graz, 1872.
25. Ph. Pauschitz, Lehrbuch der Arithmetik für die unteren Classen der Mittelschulen. I. Theil. Wien, Hölder, 1868.

26. Fr. Villicus, Lehrbuch der Arithmetik für Untergymnasien. I. Th. Aufgab. Sammlung für die I. Classe. Wien, Seidel, 1866.
27. Dr. J. N. Woldřich, Leitfaden der Zoologie für den höheren Schulunterricht. Wien, Hölder, 1871.
28. Verhandlungen der geologisch-botanischen Gesellschaft in Wien. Jahrg. 1872. XVII. Bd. Wien, Braumüller, 1872.
29. C. Domschke, Methodische Anleitung zum Freihandzeichnen. 6 Hefte mit erläuterndem Text. Berlin, Landau, 1872.
30. F. Mair, Praktische Singlehre für deutsche Bürger- und Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten. Wien, Pichler, 1872.
31. Charles Ploetz, Manuel de littérature française. 3. Edit. Berlin, Herbig, 1871.
32. Mittheilungen der Central-Commission zur Erhaltung alter Baudenkmale. XVII. Jahrg. 1872. Wien, Gerold, 1872.
33. Jahresbericht des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht für 1872. Wien, Staatsdruckerei, 1873.

Anmerkung. Nr. 1—17 wurden aus den Aufnahmestaxen beigeschafft, 18—32 sind Gratis-Exemplare und Geschenke.

II. Das physikalische Cabinet kaufte an:

1 Diaspason nach Marloje, 1 Pascal's Apparat, 1 Plateau's Gleichgewichts-Figuren, 1 Saug- und Druckpumpe, 1 vollständige Collection von Rotations-Apparaten für mechanische, optische und akustische Versuche, 1 Spiralkreissel, 1 Kreissel zur Versinnlichung der Nutation, 1 Kupferscheibe sammt Magnetnadel.

Wichtigere Erlässe in den Jahren 1872 und 1873.

1. Erlass des Herrn k. k. Ministers für Cultus und Unterricht vom 16. August 1871, Z. 8567, betreffend die Abänderung des Lehrplanes für den Unterricht in Geographie und Geschichte an Gymnasien.
2. Erlass des Herrn k. k. Ministers für Cultus und Unterricht vom 25. Februar 1872, Z. 2234, wornach die Aufnahmsprüfungen zum Zwecke des Eintrittes ordentlicher Hörer am Wiener Polytechnikum und dem technischen Institute zu Brünn aufgelassen wurden

und vom Studienjahre 1872/73 angefangen die Aufnahme als ordentlicher Hörer an den genannten Instituten nur auf Grund eines Maturitäts-Zeugnisses statthaft sein wird.

3. Erlass des Herrn k. k. Ministers für Cultus und Unterricht vom 16. März 1872, Z. 3229, womit im Nachhange zu dem hohen Ministerial-Erlasse vom 25. Februar 1872, Z. 2234, ausdrücklich bemerkt wird, dass von der dort normirten Auffassung der Aufnahmsprüfungen für ordentliche Hörer des Wiener Polytechnikums und des Brünner technischen Institutes die von eintretenden Gymnasialschülern zum Nachweise ihrer hinreichenden Fertigkeit im geometrischen und Freihandzeichnen eventuell an den gedachten beiden Instituten nach wie vor abzulegende Prüfung nicht berührt wird.
4. Erlass des h. k. k. kärnt. Landesschulrathes, womit der mit Directionsbericht vom 10. Februar d. J. Z. 58 zur hochortigen Kenntniss gebrachte Antrag des Lehrkörpers im Sinne der hohen Ministerialverordnung vom 5. April 1870 Z. 2916 genehmigt wird.
Demnach entfällt das Schulgebet, der Schulgottesdienst an Werktagen, die korporative Betheiligung des Gymnasiums an der Frohnleichnamsprozession, die Abhaltung der sogenannten Fastenexercitien und somit auch selbstverständlich der Grund zur Auffassung der Schule am Montage und Dienstage der Charwoche, da sich der hohe Landesschulrath nicht veranlasst finden konnte, dem k. k. Klagenfurter Gymnasium eine über das in der hohen Ministerialverordnung vom 5. April 1870 Z. 2916 bezeichnete Mass hinausgehende, mit Disziplinarmitteln durchzuführende Verpflichtung zu weiteren religiösen Uebungen aufzuerlegen.
5. Erlass des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht vom 4. Mai 1872, Zahl 2690, womit den Abiturienten von Mittelschulen des Schuljahres 1872/73, die sich dem Volksschullehramate widmen wollen, ohne die vorgeschriebene Aufnahmsprüfung der Uebertritt in den III. Jahrgang der hiesigen k. k. Lehrerbildungsanstalt gestattet und ein halbes Staatsstipendium von 100 fl. gegen Ausstellung eines Regresses im Sinne des §. 60 der Ministerial-Verordnung vom 12. Juli 1869, Z. 6299 verliehen wird.
6. Erlass des Ministeriums des Innern vom 14. August 1872, Z. 12213, womit die Sicherheitsbehörden angewiesen werden von jeder Verhaftung eines Schülers an einer öffentlichen Volks- oder Mittelschule, sowie von der eingeleiteten Untersuchung und dem gefällten Erkenntnisse die bezügliche Direction sofort in Kenntniss zu setzen.
7. Erlass des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht vom 24. Februar 1873, Z. 9453, wonach im Sinne des §. 73, Z. 6 und Z. 2 in der Regel nur die bei der Versetzungsprüfung constatirten

ungenügenden Leistungen eines Schülers und zwar laut Z. 8 nur in einem einzigen Gegenstande, den Ausgangspunkt der Gestattung einer Wiederholungsprüfung bilden können, und eine solche auch nur dann zulässig ist, wenn zu hoffen steht, dass die Unreife eines Schülers für den Unterricht der nächst höheren Classe in kurzer Zeit durch Privatfleiss sich werde beheben lassen, was nur höchst ausnahmsweise von der Unreife in einem Sprachfache oder in der Mathematik sich mit Grund erwarten lasse, jedoch auch bezüglich der übrigen Lehrgegenstände nicht ohne reife Ueberlegung angehofft werden dürfe.

8. Erlass des k. k. kärnt. Landesschulrathes vom 3. Mai 1873, Z. 763 L. Sch. R., wornach für die Ausfertigung des Duplicates eines Semestralzeugnisses, es möge dasselbe durch den Verlust oder die Unbrauchbarwerdung des Originales nothwendig geworden sein, in der Regel eine Taxe von 1 fl., ist das Original von dem Eigenthümer jedoch aus Muthwillen oder absichtlich unbrauchbar gemacht worden, eine Taxe von 2 fl. zu entrichten ist. Unbemittelte, denen am Verluste oder an der Unbrauchbarwerdung des Originals kein Verschulden zur Last fällt, können durch den Lehrkörper von der Entrichtung der Taxe befreit werden.
9. Erlass des Herrn k. k. Ministers für Cultus und Unterricht vom 17. Juni 1873, Z. 7702, wornach Geldsammlungen unter den Schülern zu dem Zwecke, um Schulvorstehern oder Lehrern aus irgend einem Anlasse ein Geschenk, unter welcher Form immer zu machen, durchaus unzulässig sind, Geldsammlungen zu einem anderen Zwecke nicht ohne ausdrückliche Bewilligung der Landes-schulbehörde veranstaltet werden dürfen.
10. Erlass des Herrn k. k. Ministers für Cultus und Unterricht vom 3. Juni 1873, Z. 4314, wornach dem Unterrichte in den modernen Cultursprachen eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden ist.
11. Erlass des Herrn k. k. Ministers für Cultus und Unterricht vom 27. Mai 1873, Z. 6796, wornach in Folge des Gesetzes vom 23. Juli 1871 (R. G. Bl. 1872 Nr. 16) das Rechnen mit den neuen, für Oesterreich gesetzlich eingeführten Massen und Gewichten in den Unterricht aufzunehmen und eifrigst zu pflegen ist.
12. Erlass des hohen k. k. Handelsministeriums vom 16. Juli 1873, Z. 650 (H. M.), wornach die Studierenden, welche die Begünstigung des Besuches der Weltausstellung gegen Eintrittskarten zum Preise von 30 kr. geniessen, dieselben unmittelbar gegen Vorweisung ihres letzten Prüfungszeugnisses bei dem Karten-Ausgabsbureau der Wiener Weltausstellung beziehen können.

R e c h n u n g

über den Fond des Studenten - Unterstützungs - Vereines im
neunten Verwaltungs - Jahre vom 24. Juni 1872 bis 20. Juli
1873*)

I. E i n n a h m e n.

Beiträge der Ehrenmitglieder		266 fl. 87 kr.	
„ „ Studierenden und zwar			
der ersten Classe	38 fl. 60 kr.		
„ zweiten „	31 „ 75 „	}	
„ dritten „	39 „ — „		
„ vierten „	44 „ 70 „		
„ fünften „	35 „ — „		
„ sechsten „	28 „ 50 „		
„ siebenten „	18 „ — „		
„ achten „	19 „ — „		
			254 „ 55 „
Zinsen aus dem Legats-Antheile nach dem hochw. Herrn Recički**)		1 „ 55 „	
Zinsen von Obligationen		14 „ 56 „	
„ „ Einlagen in die steirische Filial-Escompte- Anstalt		2 „ 32 „	
„ „ Einlagen in die Sparkassa		109 „ 57 „	
Geschenk der löbl. Sparkassa		400 „ — „	
„ „ Sr. k. k. Hoheit des Kronprinzen Erzherzog Rudolf		50 „ — „	
Rückzahlungen von Vorschüssen		53 „ 18 „	
	Summe .	1152 fl. 60 kr.	

*) Der Umstand, dass das Geschenk Sr. k. k. Hoheit des Kronprinzen Erzherzog Rudolf im Betrage von 50 fl. noch für die Schüler dieses Jahres, für welche es ja gegeben war, einbezogen werden sollte, veranlasste hauptsächlich den späteren Abschluss dieses Jahres.

**) Der am 20. Mai 1868 verstorbene Consistorial - Rath hoch. Herr Alois Recičky hat in seinem Testamente mehreren hiesigen Anstalten ein Legat vermacht, von welchem der Zinsengenuss von 1 fl. 55 kr. dem hiesigen Gymnasium zukommt. Die hohe k. k. Landes - Regierung hat mit Erlass vom 21. Jänner l. J., Z. 4823 bestimmt, dass dieser Betrag dem Unterstützungs-Vereine, so lange er besteht, zuzuwenden sei.

II. Ausgaben.

Vorschüsse	117 fl.	70 kr.
Betheiligung der Studierenden	833 "	— "
Porto	— "	82 "
Für Ankauf von Büchern	22 "	82 "
„ Einbinden „ „	9 "	78 "
Remuneration für Einkassieren	5 "	— "
Für Medicamente	1 "	64 "
Unterstützung erkrankter Studierender	15 "	— "
	1005 "	76 kr.
Vergleicht man die Einnahmen mit	1152 "	60 "
mit den Ausgaben mit	1005 "	76 "
so ergibt sich ein Kassastand von	146 fl.	84 kr.

III. Vermögensstand.

1 Stück Staats-Obligation von 1860, Ser. 17900, Nr. 16	100 fl.	— kr.
1 „ „ „ „ 1860, Ser. 12264, Nr. 6	100 "	— "
1 „ „ „ „ 1868, Nr. 118.397 Letztere durch Umwechslung der 5 ^o / _o Obligation von 1843, Nr. 152.120 à 100 fl.	100 "	— "
1 Stück kärntn. Grundentlastungs - Obligation	50 "	— "
Kassarest vom Jahre 1872/3	146 "	84 "
Activ-Forderungen	289 "	22 "
An Büchern	473 "	60 "
Inventar	24 "	20 "
Sparkassa-Einlage	2423 "	69 "
Summe	3707 fl.	55 kr.
Im Gegenhalt mit dem Vermögensstand am Schlusse des Vorjahres	3463 "	59 "
ergibt sich eine Vermehrung	243 fl.	96 "

I. Statistik des Gymnasiums.

Lehrpersonale		Unter-richts-Sprache des Gymnasiums	S c h ü l e r										Stipendien-Betrag in Oe. W.				
			in der Classe	öffentliche	Privat-	Im Ganzen	nach der Nationalität		nach d. Relig.-Bekennnissen			darunter					
Kategorie	geistlich	weltlich					Deutsche	Slovenen	römisch-katholische	Angsb. Confession	Helvet. Confession	griechisch-orthodoxe	Stipendisten	Schulgeld Zahlende	Befreite	f.	kr.
Direktor	—	1	I.	43	—	43	38	5	43	—	—	—	2	20	23	124	—
Ordentliche Lehrer	2	7	II.	37	—	37	34	3	35	2	—	—	1	14	23	89	25
Katecheten	1	—	III.	35	1	36	32	4	34	—	1	1	4	16	20	200	93
Supplenten	—	3	IV.	39	—	39	32	7	39	—	—	—	8	20	19	501	23
Nebenlehrer	—	6	V.	30	—	30	29	1	28	1	1	—	8	11	19	485	26
Zusammen	3	17	VI.	27	—	27	21	6	26	1	—	—	9	8	19	429	79
	—	—	VII.	20	1	21	18	3	21	—	—	—	6	8	13	433	—
	—	—	VIII.	16	—	16	12	4	16	—	—	—	9	5	11	849	46
	—	—		247	2	249	216	33	242	4	2	1	47	102	147	3110	92

2. Veränderungen im Stande der öffentlichen Schüler.

Classe	Im ersten Semester eingetreten	Von diesen kamen von aussen	Traten bis Ende des ersten Semesters aus	Während des zweiten Semesters		Waren am Schlusse
				traten ein	traten aus	
I.	54	41	5	1	7	43
II.	43	6	3	—	3	37
III.	39	2	1	1	4	35
IV.	43	1	—	—	4	39
V.	36	7	2	1	5	30
VI.	29	—	—	—	2	27
VII.	32	1	5	—	7	20
VIII.	20	—	4	—	—	16
Zusammen	296	58	20	3	32	247

3. Die öffentlichen Schüler nach ihrem Alter am 31. Juli 1873.

Classe	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	Summe
I.	6	11	9	7	5	5	—	—	—	—	—	—	—	—	43
II.	3	4	8	8	5	7	2	—	—	—	—	—	—	—	37
III.	—	—	4	12	5	5	5	3	1	—	—	—	—	—	35
IV.	—	—	—	1	13	8	8	5	2	2	—	—	—	—	39
V.	—	—	—	—	2	10	5	6	3	3	—	—	1	—	30
VI.	—	—	—	—	—	6	4	10	1	4	1	—	1	—	27
VII.	—	—	—	—	—	—	4	4	5	5	2	—	—	—	20
VIII.	—	—	—	—	—	—	—	3	3	3	3	2	1	1	16
Zusammen	9	15	21	28	30	41	28	31	15	17	6	2	3	1	247

Die öffentlichen Schüler nach der Heimat.

Land	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	Summe
Kärnten	37	31	30	35	25	20	16	15	209
darunter Klagenfurt	12	9	5	9	6	4	4	1	50
Niederösterreich	3	2	2	—	1	—	—	—	8
Oberösterreich	—	1	—	1	—	—	1	—	3
Salzburg	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Tirol	—	—	—	—	—	1	1	—	2
Steiermark	2	—	—	1	3	2	—	—	8
Krain	1	2	1	1	—	1	—	—	6
Küstenland	—	—	—	—	—	2	—	—	2
Böhmen	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Schlesien	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Ungarn	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Siebenbürgen	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Kroatien	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Ausland	—	—	1	—	1	—	1	—	3
Summe	43	37	35	39	30	27	20	16	247

Nebengegenstände des Unterrichtes:

a) italienische Sprache, besucht von	27	Schülern;
b) französische	17	„
c) Zeichnen	62	„
d) Gesang	21	„
e) Schönschreiben	43	„
f) Turnen	96	„
g) Stenografie	56	„

Verzeichniss

der

Gymnasialschüler in alphabetischer Ordnung.

(Bei gebornen Kärntnern ist das Vaterland nicht angegeben.)

I. Classe.

- | | |
|--|--|
| 1. Bogensberger Franz, aus St. Salvator. | 23. Lemisch Josef, aus St. Veit. |
| 2. Egger Alois, aus Ausserfragant. | 24. Mathè Viktor, aus Klagenfurt. |
| 3. Einspieler Johann, aus Suetschach. | 25. v. Metnitz Gustav, aus Grafenstein. |
| 4. Englert Karl, aus Eisenkappel. | 26. Mikula Friedrich, aus Klagenfurt. |
| 5. Ertl Friedrich, aus Klagenfurt. | 27. Moser Mathias, aus Lind ob Sachsenburg.* |
| 6. Fröschl Balthasar, aus Feistritz bei Paternion. | 28. Pfeffer Emil, aus Klagenfurt. |
| 7. Grimschitz Franz, aus Moosburg. | 29. Pirker Jakob, aus Hintereggen. |
| 8. Grimschitz Ignaz, aus Moosburg. | 30. Potočnik Leo, aus Völkermarkt. |
| 9. Hauser Friedrich, Baron von, aus Wien. | 31. Prinzhofer August, aus Knappenberg. |
| 10. Herzog Franz, aus Griffen. | 32. Purtscher Meinhard, aus Hollenstein in Niederösterreich. |
| 11. Höhn Josef, aus Marburg in Steiermark. | 33. Reichel Johann, aus Obervellach. |
| 12. Hussa Viktor, aus Völkermarkt. | 34. Rizzetti Alexander, aus Klagenfurt. |
| 13. Jandl Josef, aus Kreuth. | 35. Samek Paul, aus Klagenfurt. |
| 14. Janežic Eugen, aus Klagenfurt. | 36. Sittenberger Johann, aus Klagenfurt. |
| 15. Karpf Mathias, aus Dobrava. | 37. v. Steindorf, aus St. Michael bei Rosegg. |
| 16. Klotz Edmund, aus Klagenfurt. | 38. Suppick Andreas, aus Damtschach. |
| 17. Koller Johann, aus Gmünd.* | 39. Tarmann Josef, aus Klagenfurt. |
| 18. Kreiner Ferdinand, aus Klagenfurt. | 40. Tauerer Meinhard, aus Marburg. |
| 19. Kuess Franz, aus Keutschach.* | 41. Ullrich Franz, aus Wien. |
| 20. Kusternigg Franz, aus Kerbach. | 42. Visconti Guido, aus Laibach.* |
| 21. Kuttnigg Josef, aus Rain. | 43. Wlattnigg Friedrich, aus Klagenfurt. |
| 22. Lach Leopold, aus Tultschnig. | |

II. Classe.

- | | |
|---|--|
| 1. Christof Andreas, aus Meiselding. | 9. Karnel Johann, aus Saifnitz. |
| 2. Cnobloch Wilhelm, Baron v., aus Wien. | 10. Komposch Anton, aus St. Ruprecht bei Klagenfurt. |
| 3. Fritsch Julius, Ritter v., aus Laibach. | 11. Krainer Bartholomäus, aus Tigring.* |
| 4. Fritz Josef, aus Heiligenblut. | 12. Krebitz Johann, aus Klagenfurt. |
| 5. Gröbner August, aus Klagenfurt. | 13. Kullnig Rudolf, aus Klagenfurt. |
| 6. Hörber Eduard, aus Wels in Oberösterreich. | 14. Lampersberger Johann, aus Obergottesfeld. |
| 7. Hugelmann Oskar, aus St. Peter bei Klagenfurt. | 15. Lassnig Ludwig, aus Klagenfurt. |
| 8. Jessernigg Gabriel, aus Klagenfurt.* | 16. Lassnig Max, aus Klagenfurt. |
| | 17. Liaunig Franz, aus Ferlach. |

* Die mit * bezeichneten Schüler haben Vorzugsclasse; Preise erhielten die Schüler, deren Namen ausserdem gesperrt gedruckt sind.

- | | |
|--|---|
| 18. Liaunig Josef, aus Ferlach. | 29. Rieder Alexander, aus Lind ob Sachsenburg. |
| 19. Maier Georg, aus Meiselding. * | 30. Rolf Carl, aus Laibach. |
| 20. von Metnitz Josef, aus Bleiburg. | 31. Schmalz Max, aus Klagenfurt. |
| 21. Milischowsky Adalbert, aus Klagenfurt. | 32. Spitzer Hermann, aus Kleinglödnitz. |
| 22. Moro Josef, aus Bleiberg. | 33. Steiner Franz, aus Winklern. |
| 23. Muschka Hubert, aus Eberndorf. | 34. Taschler Andreas, aus St. Leonhard bei Sachsenburg. |
| 24. Nagel Leopold, aus Wiener-Neustadt. | 35. Udoutsch Victor aus Salzburg. |
| 25. Pazdera Leopold, aus Klagenfurt. | 36. Webenau Robert, Edler von, aus Feldkirchen. |
| 26. Persche Josef, aus Wolfsberg. | 37. Widowitz Josef, aus Reichensdorf. * |
| 27. Quich Rudolf, aus Pontafel. | |
| 28. Reinhard Alois, aus Tscherniheim. * | |

III. Classe.

- | | |
|--|--|
| 1. Brandstätter Karl, aus Kötschach. | 19. Mertlitsch Emil, aus Völkermarkt. |
| 2. Bratusch Richard, aus Seisenberg in Krain. | 20. Nagel Viktor, aus Wiener-Neustadt. |
| 3. Dietz Ferdinand, aus Klagenfurt. | 21. Pirker Johann, aus St. Peter im Katschthale. * |
| 4. Domenig Josef, aus Feldkirchen. * | 22. Repitsch Oswald, aus Wutschein. |
| 5. Eisank Herrmann, aus Flattach. | 23. Russheim Franz, aus Wolfsberg. |
| 6. Englert Ferdinand, aus Eisenkappel. | 24. v. Raics Ivan, aus Rom. |
| 7. Erlach Franz, aus Kellerberg. | 25. v. Rosthorn Emil, aus Wien. |
| 8. Jandl Johann, aus Kreuth. | 26. Safron Guido, aus Moosburg. |
| 9. Kogler Alois, aus St. Urban ob Glanegg. | 27. Salagar Franz, aus Gurk. * |
| 10. Kometer-Trübein, Baron von, Georg, aus Seltenheim. | 28. Schwarzl Valentin, aus St. Johann am Brückl. |
| 11. Krainer Franz, aus Lind ob Sachsenburg. | 29. Sitter Josef, aus St. Jakob im Rosenthale. |
| 12. Kraut Anton, aus Feistritz. * | 30. Soré Robert, aus Klagenfurt. |
| 13. Kugy Paul, aus Villach. | 31. Spängler Josef, aus Friesach. |
| 14. Leon Johann, aus Klagenfurt. | 32. Spitzer Johann, aus Kleinglödnitz. |
| 15. von Liebetreu Johann, aus Budweis. | 33. Steinberg August, Ritter v., aus Unterloibl. * |
| 16. Machatschky Felix, aus Klagenfurt. * | 34. Teschmann Andreas, aus St. Veit. |
| 17. Maier Johann, aus Mitterberg. | 35. Thummer Friedrich, aus Klagenfurt. |
| 18. Malle Peter, aus Suetschach. | |

IV. Classe.

- | | |
|---|---|
| 1. Anderwald Josef, aus Obervellach. | 10. Huber Anton, aus St. Urban ob Glanegg. |
| 2. Bergmann Franz, aus Eberndorf. | 11. Huber Josef, aus St. Josef ob Ossiach. |
| 3. Breitegger Johann, aus Kellerberg. | 12. Huber Victor, aus Greifenburg. |
| 4. Dietrich Eduard, Edler von, aus Klagenfurt. | 13. Humitsch Othmar, aus Millstadt. |
| 5. Dobernig Rupert, aus Diex. | 14. Kammerlander Leopold, aus Graz. |
| 6. Edlmann Franz, Ritter von, aus Klagenfurt. * | 15. Krauthauf Ernst, aus Klagenfurt. * |
| 7. Di Gaspero Mathias, aus Villach. | 16. Kropiunig Thomas, aus St. Johann im Rosenthale. |
| 8. Holenia Josef, aus Bleiberg. * | |
| 9. Holenia Romuald, aus Bleiberg. | |

- | | |
|---|--|
| 17. Kumpf Ernst, aus Klagenfurt. | 30. Rachoner Franz, aus Völkermarkt |
| 18. Laker Karl, aus Gmünd.* | 31. Raffelsberger Max, aus Buchscheiden. |
| 19. Landmann Friedrich, aus Altenmarkt. | 32. Rapatz Josef, aus Pörtschach am See. |
| 20. Lassnigg Karl, aus Klagenfurt. | 33. Reichenbach Wilhelm, Ritter von, aus Steyer. |
| 21. Liegel Emanuel, aus Klagenfurt. | 34. Rieder Heinrich, aus Klagenfurt. |
| 22. Naredy Josef, aus Klagenfurt. | 35. Ropatsch Mathias, aus Maria Elend. |
| 23. Novak Franz, aus Eberndorf. | 36. Skorčič Josef, aus Laufen in Krain. |
| 24. Pacher Johann, aus Strassburg. | 37. Tarmann Max, aus Klagenfurt. |
| 25. Palle Josef, aus Tangern. | 38. Tscherfitsch August, aus Hermannstadt. |
| 26. Pečnik Josef, aus Maria Elend. | 39. De Verga Anton, aus Eisenkappel. |
| 27. Peprey Johann, aus St. Stefan unter Feuersberg. | |
| 28. Pichler Ludwig, aus Spittal. | |
| 29. Puntschart Thomas, aus Zigguln. | |

V. Classe.

- | | |
|--|---|
| 1. Aichlberg Alfons, aus Kötschach. | 17. Pichler Johann, aus Heiligenblut. |
| 2. Bader Ignaz, aus Gradenegg. | 18. Polley Josef aus Zigguln. |
| 3. Bauer Karl, aus Venedig. | 19. Posch Josef, aus Klagenfurt. |
| 4. Dreschnig Franz, aus Villach. | 20. Raschke Conrad, aus Trabesing. |
| 5. von Ehrfeld Robert, aus Klagenfurt. | 21. von Rosthorn Alfons, aus Oed in Niederösterreich. |
| 6. Grillitsch Johann, aus Twimberg. | 22. Ruckgaber Franz, aus Klagenfurt. |
| 7. Kalcher Benedikt, aus St. Blasen in Steiermark. | 23. Seeland Max, aus Lölling. |
| 8. Karagyena Alexander, aus Schildberg. | 24. Spranger Johann, aus Klagenfurt. |
| 9. Kellner Mathias, aus Klagenfurt. | 25. Stelzl Johann, aus Ottmanach. |
| 10. Klaus Friedrich, aus Kötschach. | 26. Stocker Nikolaus, aus St. Gertraud. |
| 11. Köffler Josef, aus Bleiberg. | 27. Streicher Julius, aus Klagenfurt. |
| 12. Mertlitsch Josef, aus Völkermarkt. | 28. Stuhlpfarrer Georg, aus St. Lorenzen in Steiermark. |
| 13. Miggitsch Karl, aus Wimitz | 29. Suppan Johann, aus Franz in Steiermark. |
| 14. Miklau Valentin, aus Haimburg. | 30. Wiery Friedrich, aus Lichtengraben. |
| 15. Miklauz Hugo, aus Pörtschach am See. | |
| 16. Müller Josef, aus Feldkirchen. | |

VI. Classe.

- | | |
|--|------------------------------------|
| 1. Bric Simon, aus Dreženca im Küstenlande.* | 11. Michl Franz aus Eberndorf. |
| 2. Glatzl Johann, aus Wolfsberg. | 12. Mirus Eduard, aus Laibach. |
| 3. Höhn Karl, aus Marburg. | 13. Moritsch Ernst, aus Villach.* |
| 4. Höller Franz, aus Wolfsberg.* | 14. Münzel Arnold, aus Klagenfurt. |
| 5. Huber Friedrich, aus Eberstein. | 15. Mulli Scipio, aus Hallegg. |
| 6. Kristof Georg, aus Schwabegg. | 16. Pleyer Josef, aus Hundsdorf. |
| 7. Lamquet Peter, aus Görz. | 17. Resch Franz, aus Wolfsberg. |
| 8. Lassnig Simon, aus Gottesthal. | 18. Riebler Alois, aus Kötschach. |
| 9. Lohwasser Johann, aus Klagenfurt. | 19. Satter Johann, aus Marburg. |
| 10. Mathes Anton, aus Arnoldstein. | 20. Schwab Ernst, aus Agram.* |
| | 21. Stich Hilarius, aus Spittal. |

22. Ulbing Richard, aus Klagenfurt. 25. von Webern Franz, aus Liescha.
 23. Unterluggauer Wilhelm, aus Wolfs- 26. Weis Eduard, aus Innsbruck.
 berg. 27. Widmann Thomas, aus Lack.
 24. Warmuth Viktor, aus Klagenfurt.

VII. Classe.

1. Angermann Franz, aus Klagenfurt. 11. Miklau Julius, aus Bleiburg.
 2. Berger Alois, aus Hall in Tirol. 12. Poley Eduard, aus Osterwitz.
 3. Hierländer Max, aus Gmünd. 13. Potočnik Engelbert, aus Völker-
 markt.
 4. Inanger Johann, aus Mauthen. 14. Prohaska Karl, aus Feldkirchen.
 5. Knapp Rudolf, aus Klagenfurt. 15. Pucher Karl, aus Bleiburg. *
 6. Kraiger Blasius, aus St. Ste- 16. Rainer Josef, aus Latratschen.
 fan unter Feuersberg.* 17. Reichenbach Karl, Ritter
 7. Kramer Thomas, aus Hörten- von, aus Steyer.*
 dorf. 18. Rupper Josef, aus Klagenfurt.
 8. Lorenz Adolf, aus Weidenau in 19. Siegl Ferdinand, aus Piacenza.
 Schlesien.* 20. Spitzer Max, aus Klagenfurt.
 9. Mayer Franz, aus Villach.
 10. Merzinger Adolf, aus Bleiburg.

VIII. Classe.

1. Brandstätter Johann, aus Kötschach. 9. Matheuschitz Valentin, aus Rei-
 chersdorf.
 2. Buzzi Wilhelm, aus Völkermarkt. 10. Morocutti Anton, aus Damtschach.
 3. von Fradenek Victor, aus Kla- 11. Poschinger Jakob, aus Rosenbach.
 genfurt 12. Reinhart Johann, aus Tscherniheim.
 4. Fritz Gregor aus Faak. 13. Roscher Johann, aus Galizien.
 5. Heiss Franz, aus Spittal. 14. Scharnagel Albin, aus Treibach.
 6. Lausegger Alois, aus Lippitzbach. 15. Weinländer Georg, aus St. Ruprecht
 bei Klagenfurt.
 7. Ludwig Heinrich, aus Feistritz im 16. Zewedin Karl, aus Guttaring.
 Rosenthale.
 8. Luschin Wilhelm, Ritter von, aus
 Fünfkirchen in Ungarn

Resultat

der am 2. October 1872 abgehaltenen Maturitäts-
Wiederholungs-Prüfung.

Ein Zeugniss der Reife erhielten :

1. Baron von Aichburg Leopold, aus Klagenfurt.
2. Rainer Alois, aus Obermillstatt.
3. Deschmann Georg, aus Klagenfurt.
4. Tomscheg Johann, aus Windischgraz.

Kundmachung

betreffs der Aufnahme.

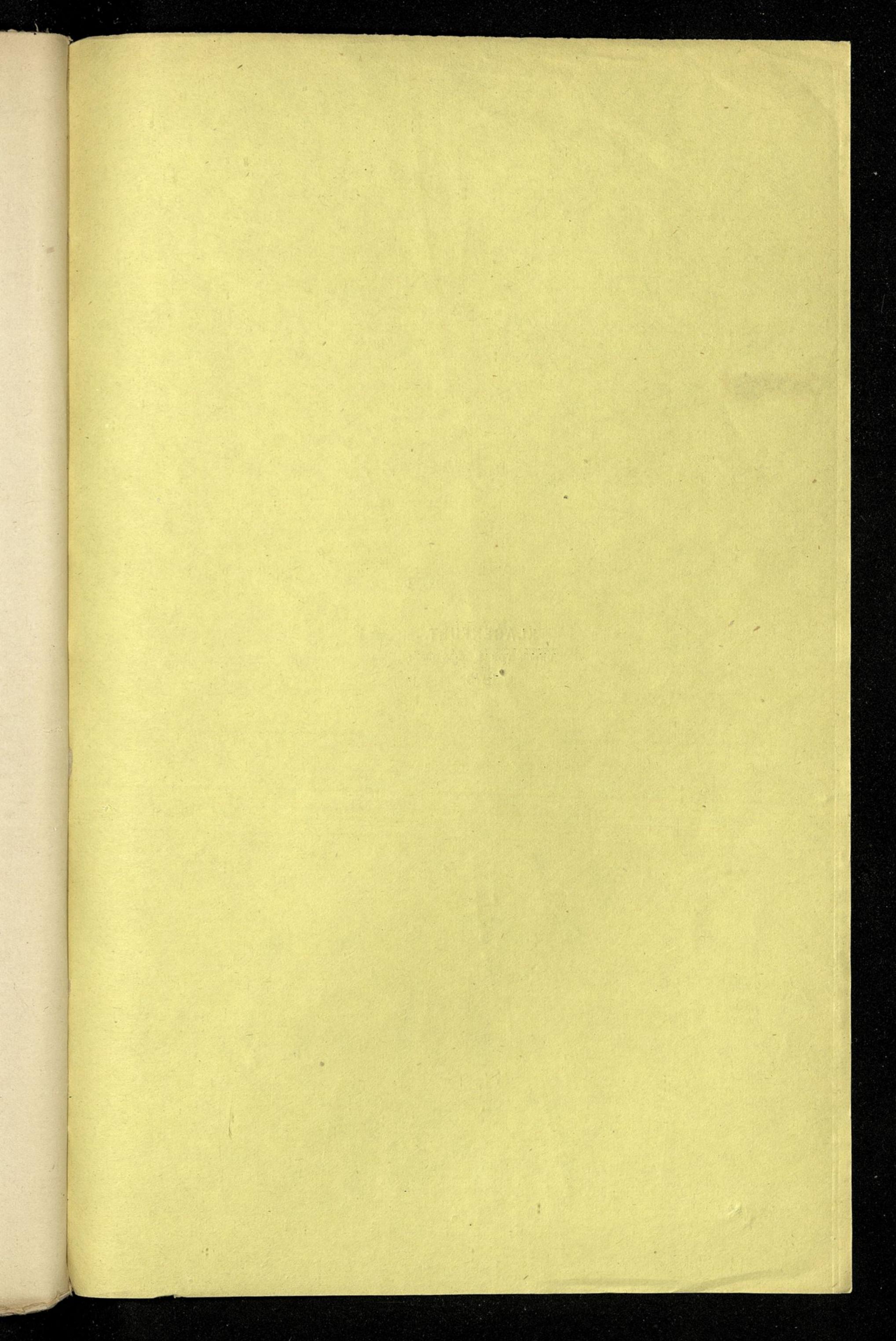
Das neue Schuljahr beginnt am 1. October mit dem üblichen Festgottesdienste um 8 Uhr Früh. Die aufzunehmenden Schüler haben sich am 29. oder 30. September in der Directions-Kanzlei in der Zeit von 9 bis 12 Uhr zu melden. Neu eintretende Schüler des Untergymnasiums haben in Begleitung ihrer Eltern oder des verantwortlichen Aufsehers zu erscheinen und wenn sie nicht in die erste Classe eintreten oder wenn sie diese repetieren, ihr Gymnasial-Studien-Zeugnis vorzulegen. Schüler, welche in die erste Classe von der Volksschule übertreten, haben ihr Tauf- oder Geburts-Zeugnis vorzuweisen, da sie sich über die bereits erfolgte oder im folgenden Vierteljahre stattfindende Zurücklegung des 9. Lebensjahres auszuweisen haben. Diese haben sich auch einer Aufnahms-Prüfung zu unterziehen, welche Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen Sprache und eventuell der lateinischen Schriftkenntnis, der Elemente aus der Formenlehre der deutschen Sprache, Fertigkeit im Analysiren einfach bekleideter Sätze, Bekanntschaft mit den Regeln der Orthographie und Interpunction, sowie richtige Anwendung derselben beim Dictando - Schreiben und Uebung in den vier Rechnungsarten mit ganzen Zahlen auszuweisen hat. Die schriftliche Aufnahmsprüfung der von der Volksschule übertretenden Schüler findet am 30. September, die mündliche am 1. October, beidemal um 2 Uhr Nachmittag statt.

Jeder neu eintretende Schüler hat die Aufnahmsgebühr von 2 fl. 10 kr. bei der Anmeldung zu entrichten.

Inhalt.

I. Das Reflexivpronomen bei Aischylos, Sophokles und Euripides. Von Jakob Rappold	1
II. Professor Rainer Graf (Nekrolog)	59
III. Schulnachrichten von Director L. Schmued. Zur Geschichte der Anstalt	61
Der Besuch Sr. k. k. Hoheit des Kronprinzen Erzherzog Rudolf	66
Bestand des Lehrkörpers	68
Lehrplan für das Schuljahr 1872—73	70
Zuwachs an Lehrmitteln des Gymnasiums	80
Wichtigere Erlässe in den Jahren 1872 und 1873	82
Rechnung über den Fond des Studenten-Unterstützungs- Vereines	85
Statistik des Gymnasiums	87
Verzeichniss der Gymnasialschüler in alphabetischer Ordnung	90
Resultat der am 2. October 1872 abgehaltenen Maturitäts- Wiederholungsprüfung	94
Kundmachung betreffs der Aufnahme	94





KLAGENFURT.

DRUCK VON J. & F. LEON.

1873.